Der Neue Tag

Tageszeitung für Köln-Stadt und Land

Bezugspreis: RM. 2.— (einschließlich 38 Pfennig Beitrag zu den Zustellungskosten). — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. — Postbezug RM. 2.— (einschließlich 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld der Post). — Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Sprechstunden der Redaktion: 12—13 Uhr. — Postscheckkonto: Köln Nr. 59000.

Verlag und Redaktion: Stolkgasse 25—31

Fernsprecher: a) von 8 Uhr bis 20 Uhr Sammelnummer 22 03 01; b) nach 20 Uhr: Direktion 22 03 02, Chefredaktion 22 03 01, Sportredaktion 22 03 02, Technischer Betrieb 22 03 03

Sonntags die illustrierte Wochenendausgabe „Die Bastion" kostenlos.

Anzeigenpreis: Einspaltige Millimeterzeile 12 Pfg. — Familienanzeigen 7 Pfg. — Wortanzeigen privater Art je Wort 5 Pfg., das fette Überschriftswort 10 Pfg., geschäftliche Wortanzeigen je Wort 8 Pfg., das fette Wort 20 Pfg. — Vereinsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, im Textteil 10 Pfg. je Millimeter; Sportanzeigen im Textteil 40 Pfennig je Millimeter. — Textanzeigen 80 Pfennig (Preisliste 5, Nachlaßstaffel B).

Nr. 275 — Freitag, den 14. September 1934 — Einzel-Preis 15 Pfg.

Blutige Bekämpfung des amerikanischen Streiks

Mit Bajonetten und Maschinengewehren werden die Streikenden auseinandergetrieben

Zahlreiche Opfer

Washington, 13. Sept.

Die „Kriegsberichte" aus den Streikzentren lauten trotz der schärfsten Abwehrmaßnahmen der Bundesbehörden von Stunde zu Stunde beunruhigender. Trotz des verschärften Ausnahmezustandes, der nach schweren Unruhen vom Gouverneur von Rhode Islands über die Städte Saylesville und Centralfalls verhängt wurde, ist es am Mittwochnachmittag und im Laufe des Abends wiederum zu blutigen Straßenkämpfen gekommen, die Hunderte von Verwundeten und einen Toten forderten. Die Fabrikstadt Saylesville glich gestern einem Heerlager, da man in diesem Hauptunruheherd der Streikfront über 2000 Mann Nationalgarde zur Verstärkung der Bundespolizei zusammengezogen hat. Alle Gefahrenpunkte, wie der Bahnhof und die Zufahrtsstraßen aus dem Stadtgebiet nach den Textilfabriken, sind mit Stacheldrahtverhau befestigt. Hinter dem Stacheldraht sind Maschinengewehre in Stellung gebracht, kriegsmäßig ausgerüstete Sturmtrupps liegen in dauernder Alarmbereitschaft.

In den späten Nachmittagsstunden rotteten sich über 350 streikende Arbeiter zusammen und demonstrierten gegen die Behörden und die Staatsmiliz, die nach Saylesville gelegt worden war. Nachdem sie zuerst ihre Wut gegen die „bestechlichen Behörden" und die „Söldner der Großindustrie" durch Schimpfen und Schmähungen zum Ausdruck gebracht hatten, gingen sie schließlich, mit Totschlägern und Bleirohren bewaffnet, in geschlossenen Abteilungen gegen Polizei- und Milizpatrouillen zum Angriff vor. Durch die schrillen Polizeipfeifen alarmiert, setzten die Nationalgardisten mit aufgepflanztem Bajonett zum Gegenstoß an. Bevor der Nahkampf begann, schleuderten die Miliztruppen Tränengasbomben in die dichte Masse der streikenden Arbeiter, die sich auch diesmal wieder als nicht sehr wirksame Straßenkampfwaffe erwiesen. Daraufhin wurde von dem Kommandanten der Nationalgarde, Dean, der Befehl an die Truppen ausgegeben, scharf zu schießen. Unter den ersten, die im Schnellfeuer der Maschinengewehre zusammenbrachen, befand sich ein unbeteiligter Passant; ein Kopfschuß hatte ihn auf der Stelle getötet; dann entspann sich ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann. Viele der Streikenden trugen furchtbare Verletzungen durch Bajonettstiche davon. Schließlich konnte die Menge der Aufständischen auseinandergetrieben werden.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis es zu neuen Unruhen kam. Im Schutz vollkommener Dunkelheit sammelten sich in verschiedenen Stadtteilen starke Streiktrupps und gingen erneut zum Angriff vor. Da sämtliche Laternen und Bogenlampen zerschlagen waren, wurden zur Unterstützung der militärischen Gegenaktion Scheinwerfer eingesetzt. Ueberall, wo die „fliegenden Brigaden" der Arbeiter auftauchten, wurden sie im grellen Licht der Scheinwerfer unter Feuer genommen. Bisher läßt sich die Zahl der Verwundeten und Toten noch nicht übersehen.

Die Lage wird als außerordentlich ernst bezeichnet. Der Kommandant der Staatsmiliz befürchtet, daß es im Verlaufe der Nacht zu neuen Unruhen kommen wird. Auch in Bridgeport, Pennsylvanien, wo nach dem Sturmversuch streikender Textilarbeiter auf in Betrieb befindliche Fabriken und gegen mit Arbeitswilligen besetzte Lastautos einigermaßen die Ruhe wiederhergestellt werden konnte, ereigneten sich gegen Abend ebenfalls neue Zusammenstöße.

Die täglich wachsende Verlustzahl auf seiten der Textilarbeiter hat ihren Führer Gorman zu schweren Anklagen gegen den Kriegsminister veranlaßt. In einem Brief an Präsident Roosevelt, von dem Kopien an den Kriegsminister selbst sowie an die Gouverneure der fünf Bundesstaaten, in denen sich die schwersten Kämpfe bisher abgespielt haben, übergeben worden sind, nennt Gorman die Verwendung der Miliztruppen „höchst unangebracht" und fordert ihre sofortige Zurückziehung, da er sonst für die Verhinderung von noch blutigeren Ausschreitungen keine Garantie übernehmen könne.

Schlichtungsausschuß gibt seine Bemühungen auf

DNB **Washington,** 13. Sept. Der Schlichtungsausschuß hat seine Bemühungen um einen Schiedsspruch im Textilarbeiterstreik aufgegeben. Der Ausschuß gibt folgende Verlautbarung heraus:

Trotz zweitägiger Bemühungen waren wir außerstande, von den Arbeitgebern die Zustimmung zur grundsätzlichen Annahme einer schiedsgerichtlichen Entscheidung oder einer ähnlichen Maßnahme zu erlangen. Wir bedauern dies tief, glauben aber, daß es möglich ist, andre Wege zu finden, die zu einer schnellen, wirksamen und gerechten Reglung führen können.

Polnischer Angriff in Genf

Mitarbeit im Minderheitenschutz eingestellt — Alle Völkerbundsmitglieder sollen den gleichen Schutzverpflichtungen unterworfen werden

Entweder — oder

DNB. Genf, 13. September. **Der polnische Außenminister Beck hat am Donnerstag in einer aufsehenerregenden Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes die praktische Mitwirkung Polens an der Durchführung seiner internationalen Minderheitenschutzverpflichtungen vom heutigen Tage ab gekündigt. Polen habe in seinem Antrag an die Völkerbundsversammlung die Verallgemeinerung dieser Verpflichtungen verlangt, und es halte an dieser Forderung fest und erwarte eine klare und deutliche Antwort. Wenn die Antwort positiv sei, so werde es an der Ausarbeitung der Bestimmungen für ein allgemeines Minderheitenabkommen mitarbeiten, wobei die polnische Regierung es für selbstverständlich halte, daß dabei die besonderen Bedingungen der andern Erdteile berücksichtigt werden. Allerdings habe er den Eindruck gewonnen, daß sich bei der Mehrzahl der Regierungen die ablehnende Haltung gegenüber dem polnischen Antrag, die schon im vergangenen Jahre zu einer Zurückweisung der polnischen Forderungen geführt habe, nicht verändert habe.**

Bei dieser Lage habe er noch folgendes zu erklären: „In Erwartung der Inkraftsetzung eines allgemeinen und gleichartigen Systems des Minderheitenschutzes sieht sich meine Regierung veranlaßt, von heute ab jede Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen abzulehnen, soweit sie die Kontrolle der Durchführung des Minderheitenschutzes durch Polen betrifft."

Beck fügte hinzu, daß diese Entscheidung der polnischen Regierung nicht gegen die Interessen der Minderheit gerichtet sei. Diese Interessen blieben weiter durch die grundlegenden Gesetze Polens geschützt, durch Gesetze, die den Minderheiten der Sprache, der Rasse und der Religion freie Entwicklung und gleichberechtigte Behandlung zusicherten. So würde sich auch nichts an der wirklichen Lage der Minderheiten ändern.

Vorher hatte Beck in längeren Ausführungen auseinandergesetzt, daß Polen den nur einigen Staaten einseitig auferlegten Minderheitenschutz als eine Ungerechtigkeit und Diskriminierung betrachtet, die weder mit der Gleichberechtigung aller Mitglieder im Völkerbund, noch mit der demokratischen Verfassung des Bundes im Einklang stände.

Der Minderheitenschutz sei außerdem durchaus nichts Einheitliches und Ganzes, sondern willkürlich und zufällig, da hier ganz und dort teilweise und an anderer Stelle wieder überhaupt nicht angewandt. Bei manchen Staaten habe man sich mit ganz einfachen Erklärungen begnügt, und andern erlasse man sogar beim Eintritt in den Völkerbund diese Erklärungen, welches auch immer die Lage der Minderheiten auf ihrem Gebiete sei.

Im übrigen habe sich die Anwendung der bisherigen Minderheitenschutzgesetze als völlig enttäuschend gezeigt. Sie habe den Minderheiten selbst nichts genützt, aber als Mittel für eine herabsetzende Propaganda gegen diejenigen Staaten gedient, die ihnen unterworfen waren, und außerdem noch als politisches Druckmittel, das von Staaten angewandt wurde, die, ohne selbst durch diese Verträge gebunden zu sein, das Recht für sich in Anspruch nahmen, an ihrer Kontrolle teilzunehmen.

Es handele sich jetzt darum — und nach dieser Richtung richte er einen Appell an die Versammlung —, die früher begangenen Fehler zu beseitigen und eine dauerhafte, klare und gleichförmige Grundlage zu schaffen, auf der das System des internationalen Minderheitenschutzes in einer endgültigen und haltbaren Art errichtet werden könne.

Adolf Hitler und Neurath auf dem Balkon des Reichspräsidentenpalais

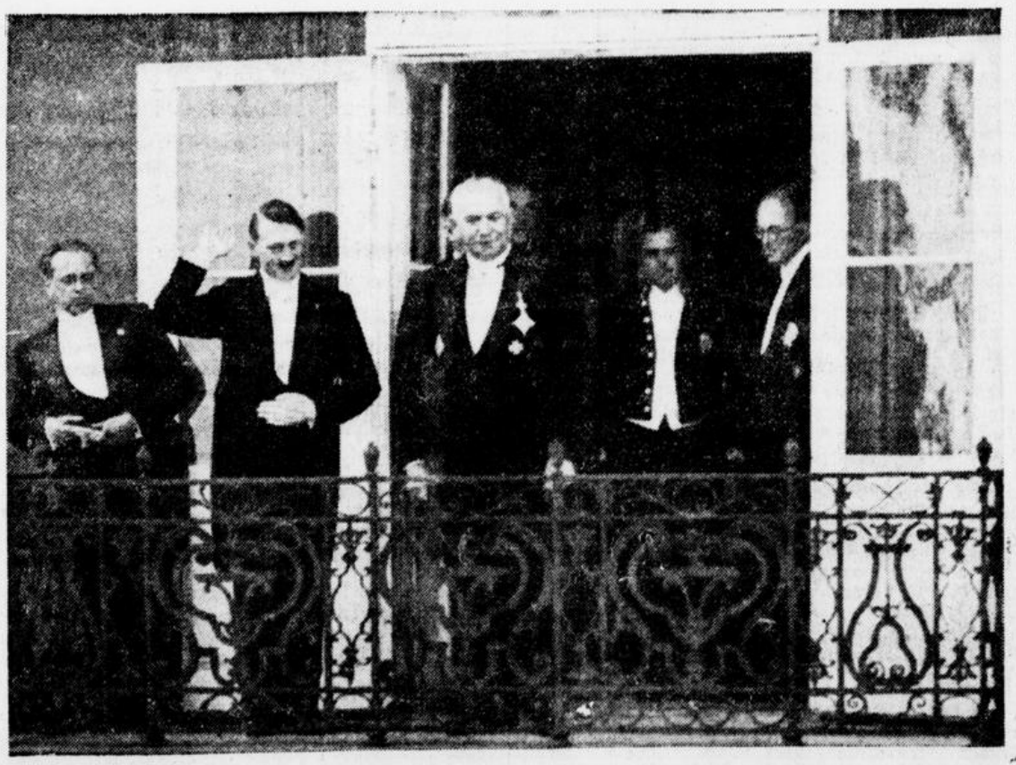


Bild zeigt den Reichsführer und Kanzler Adolf Hitler auf dem Balkon des Palais in der Wilhelmstraße, während er die Menschenmenge grüßt. Neben ihm rechts Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Für eilige Leser

Wegen der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung sind am Mittwoch sämtliche Schleswiger Schulen bis auf weiteres geschlossen worden.

In Erwiderung des gestrigen Besuches des Diplomatischen Korps stattete der Führer und Reichskanzler heute mittag 12 Uhr dem Doyen des Diplomatischen Korps einen Gegenbesuch ab.

Die Frist zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Reichsnährstand ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

Der Hotelwirt des „Deutschen Hofs" in Nürnberg, Johannes Klein, bei dem der Führer des öfteren Aufenthalt genommen hatte, ist heute feierlich beigesetzt worden.

Die Pariser Presse bringt den Empfang des Diplomatischen Korps in Berlin an erster Stelle und legt besonderen Nachdruck auf die neue Erklärung des Führers über den Friedenswillen Deutschlands.

Der größte Teil der Europaflieger ist am Donnerstagmorgen zwischen 6 und 7 Uhr von Rom zum Weiterflug gestartet.

Glossen

Diplomatenempfang

Es sind noch nicht dreiviertel Jahre verflossen, daß das Berliner Diplomatische Korps in der Wilhelmstraße auffuhr, um dem Oberhaupt des Deutschen Reiches seine Glückwünsche zum Jahreswechsel darzubringen. In der Rückerinnerung ist es heute besonders schmerzhaft, daß es Hindenburgs letzter Neujahrsempfang gewesen ist. Die Glückwünsche der Diplomaten, die ihm auch persönlich dargebracht wurden, leiteten das Jahr ein, in dem er uns für immer verlassen hat. So tauchen alte Schatten auf, die die Erinnerung besonders stark beschwören. Aber das Leben geht weiter, das deutsche Volk hat sich in Adolf Hitler das neue Staatsoberhaupt erkoren, so daß er, dem auch nach der Verfassung der Verkehr mit den fremden Diplomaten obliegt, nunmehr gewissermassen ihre Neumeldung entgegenzunehmen hatte. Die Woche des Parteitags hatte diesen feierlichen Staatsakt noch um ein Weniges hinausgerückt. Nunmehr ist er vor sich gegangen und gewann durch Form und Inhalt weit mehr als den Charakter einer bloßen Zeremonie oder einer diplomatischen Höflichkeitsgepflogenheit. Freilich mag es uns eigenartig erscheinen, daß die Vertreter derselben Länder, deren Presse heute in hetzerischer Weise über Deutschland und unseren Führer herfällt, ihm offiziell die Hand zum Gruße reichen und Worte der Beglückwünschung aussprechen, daß es ihm gelingen möge, sein hohes Amt so zu führen, daß es zum Wohle des Deutschen Reiches und Volke diene. Wir brauchen diesen scheinbaren Widerspruch nicht tragisch zu nehmen. Wir wissen, daß sich der Führer persönlich des höchsten Ansehens innerhalb des Diplomatischen Korps erfreut. Die Beziehungen, die bislang zwischen ihm als Reichskanzler und den auswärtigen Diplomaten bestanden, erfahren nunmehr nach dem offiziellen Staatsbesuch bei ihm als Reichsoberhaupt noch ganz andere Vertiefungsmöglichkeiten, da nach diplomatischem Grundgesetz der Vertreter eines fremden Staates jederzeit das Audienzrecht in Anspruch nehmen kann. In Zukunft bestehen noch ganz andere Möglichkeiten unmittelbarer Fühlungnahme und Aussprachen als bislang. Mögen die fremden Diplomaten von dieser Verständigungsmöglichkeit nur recht eifrigen Gebrauch machen, damit das Mißverstehen immer geringer werde, das auch heute noch zum großen Teil die falsche und damit feindliche Meinung der Außenwelt gegen uns erzeugt. Der Führer hat in seiner Schlußbotschaft beim Parteikongreß noch einmal eindeutig unterstrichen, daß er, seine Regierung und das deutsche Volk von aufrichtigem Friedenswillen beseelt seien. An der Gelegenheit, sich immer wieder von neuem davon zu überzeugen, wird es den in Berlin beglaubigten Diplomaten wahrlich nicht fehlen. So stellt sich der Diplomatenempfang beim Führer als ein Brückenschlag dar zwischen den Ufern deutschen

Zwangsverwaltung bei Pleß endgültig beschlossen

DNB **Kattowitz,** 13. Sept. Wie soeben bekannt wird, hat das zivile Bezirksgericht in Kattowitz in seiner Sitzung am Donnerstag den Einspruch des Prinzen von Pleß gegen die Einsetzung der Zwangsverwaltung über seine sämtlichen Betriebe abgewiesen. Gleichzeitig hat das Gericht zum Zwangsverwalter Ing. Heinrich Kowalski, einen bekannten Industriellen, der bis vor kurzem in der Interessengemeinschaft tätig war, bestellt. Die Entscheidung des Gerichts ist endgültig. Dem Prinzen von Pleß steht in der Beschwerdeangelegenheit kein weiteres Rechtsmittel zur Verfügung.

Friedenswillens und deutscher Verständigungsbereitschaft.

Sir Basil Zaharoff

Seit dem Tage, an dem im Rüstungsausschuß des amerikanischen Senates die Skandalaffären der amerikanischen Rüstungsindustrie aufgedeckt wurden, ist die Welt nicht zur Ruhe gekommen. Nicht nur in Amerika selbst haben die Enthüllungen dieser üblen Praktiken, sich mit Hilfe der amerikanischen Militärmissionen Aufträge zu verschaffen, großes Aufsehen erregt, bei der engen Verbundenheit der amerikanischen mit der englischen Rüstungsindustrie mußten mit Naturnotwendigkeit die Sensationen auch in das andere Land der angelsächsischen Nation hinübergreifen. So war es unausbleiblich, daß plötzlich der Name Sir Basil Zaharoff auftauchte. Im besonderen ist es diesmal die amerikanische Presse, die den „geheimnisvollen Mann", als der er von jeher bezeichnet wurde, aus den Kulissen in das grelle Rampenlicht der Oeffentlichkeit zerrt. Da es für die USA. nicht gerade sehr schmeichelhaft ist, benutzt die Presse die günstige Gelegenheit, ihn als den alleinigen Schuldigen an den Bestechungsskandalen hinzustellen. Es mag sein, daß diese Darstellung bei einigen Gutgläubigen auf keinen Widerspruch stößt. In Wirklichkeit ist die Rolle der amerikanischen Rüstungsindustrie bekannt genug. Sie war es ja auch, die letzten Endes Amerika in den Weltkrieg trieb. Wer ist nun aber dieser geheimnisvolle Zaharoff, der plötzlich als der Urgrund alles Bösen dargestellt wird? Das ganze Leben dieses merkwürdigen Mannes ist von einer Fülle von Geheimnissen umwittert, von denen bisher nur einige gelüftet werden konnten. Man weiß weder seinen Geburtstag noch seinen Geburtsort, der in irgend einem Nest in Klein-Asien bestehen soll. Mit zwanzig Jahren gelingt ihm durch eine Schiebung die Zuweisung eines großen Rüstungsauftrages des türkischen Kriegsministeriums an einen Agenten der englischen Vickers-Werke, wofür er eine halbe Million Pfund Sterling als Provision bekam. Durch diese erste Betätigung im Rüstungsgeschäft kam er in engere Verbindung zu Vickers und damit zur Rüstungsindustrie überhaupt. Noch nicht zehn Jahre später stand er an der Spitze der Vickers-Agentur, die ihn zunächst nach Petersburg entsandte. Auf den Schlachtfeldern des Balkans legte er den Grundstein zu seinem riesigen Vermögen; denn er belieferte beide Parteien, Serben und Bulgaren, Griechen und Mazedonier fielen unter denselben Granaten, die Vickers für die jeweilige Artillerie geliefert hatte, natürlich die Geschütze und Gewehre auch.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war Zaharoff bereits der unbestrittene stärkste Gegenspieler Krupps. Nach dem Tode Maxims schwang er sich zum eigentlichen Beherrscher der englischen Rüstungsindustrie auf. Er beherrscht Werften und Kanonenfabriken, Erzbergwerke und Schiffahrtslinien, Oelfelder und Banken, auch die Spielbank von Monte Carlo. Aehnliche Weltkonzerne haben in den letzten Jahrzehnten auch andere Männer zustande gebracht. Aber bei Zaharoff geht die Eroberung der wirtschaftlichen Macht mit den schwersten politischen Katastrophen einher. Damit Zaharoff neue Millionen an sich reißen kann, werden immer wieder von neuem die Völker aufeinander gehetzt, sei es auf dem Balkan, sei es im Orient, sei es in Südamerika. Fest steht, daß mancher verantwortliche Staatsmann Europas, ohne es zu wissen, zum blinden Werkzeug dieses Mannes wurde, in dessen Lebenswörterbuch Menschlichkeit, Gefühl und Moral ausgestrichen sind. Ob jemals der letzte Schleier von dem Leben dieses unheilbringenden Menschen gezogen werden wird — wer weiß es. Nur eines steht heute schon fest, wenn Zaharoff einmal die Augen schließt, werden Ford, Rockefeller, Rothschild und die sonstigen Dollarmagnaten plötzlich ihre Kleinheit erkennen. Keiner von ihnen ist auch nur annähernd so reich wie Zaharoff, der Kanonenkönig.

Der Ostpakt zum Scheitern verurteilt?

London, 13. Sept. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, wie bereits kurz mitgeteilt, Polen habe endgültig beschlossen, sich an dem osteuropäischen Pakt für gegenseitigen Beistand nicht zu beteiligen. Der Berichterstatter, dessen Informationen anscheinend teilweise aus polnischer Quelle stammen, berichtet ferner, die kleinen baltischen Länder hätten ihre Beteiligung von der Teilnahme Deutschlands und Polens abhängig gemacht.

Es ist daher so gut wie gewiß, daß Estland, Lettland und Litauen unter den jetzigen Umständen ebenfalls die Vorschläge für diesen Pakt verwerfen werden, und diese Gewißheit wird noch erhöht durch die Genfer Meldung über den Abschluß des Baltenpakts. Von den Teilnehmern, die in Aussicht genommen waren, bleiben also nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig. Da England darauf beharrt, daß ein osteuropäischer Pakt gegenseitige Garantien für Deutschland enthalten muß, ist es unwahrscheinlich, daß eine britische Zustimmung zu irgendeiner Vereinbarung zu erlangen sein wird, die diese Länder jetzt vielleicht untereinander schließen würden.

Der Sonderkorrespondent fährt fort: Polens Haltung wird von der Ueberzeugung diktiert, daß es eher verlieren als gewinnen dürfte, wenn es einem Ostpakt beiträte. Es hat schon Nichtangriffspakte mit Deutschland im Westen und Rußland im Osten. Polen vertritt den Standpunkt, daß es, wenn solche Pakte überhaupt irgendwelchen praktischen Wert haben, schon versorgt ist.

Ueber das polnisch-französische Verhältnis führt der Berichterstatter aus: Die Tatsache, daß Polen den Wünschen seines Alliierten Frankreich nicht stattgibt, braucht nicht als Zeichen einer Entfremdung zwischen beiden Ländern betrachtet zu werden, sondern als Zeichen der zunehmenden Entschlossenheit Polens, als durchaus gleichberechtigter und unabhängiger Staat anerkannt zu werden. Gute Beziehungen zwischen Frankreich und Polen entsprechen der Ueberlieferung, aber sie werden nicht vollkommen wiederhergestellt werden, so lange Frankreich es unterläßt, Polens Recht darauf anzuerkennen, befragt zu werden, und über seine Politik zu entscheiden, wie es nach seiner Meinung seinen eigenen Interessen entspricht.

Stalin gibt Litwinow freie Hand

DNB Genf, 13. Sept. Eine Bestätigung des hier umlaufenden Gerüchts, daß eine Antwort Sowjetrußlands auf die provisorische Einladung einer großen Zahl von Völkerbundsmitgliedsstaaten eingetroffen und daß Rußland bereit sei, sich sogar dem ordentlichen Aufnahmeverfahren zu unterziehen, liegt in den Abendstunden noch nicht vor. Dagegen hört man, daß Stalin dem Völkerbundskommissar des Auswärtigen freie Hand gegeben habe, über die Eintrittsbedingungen den Umständen nach selbständig zu entscheiden. Man nimmt heute abend an, daß die größten Schwierigkeiten für den Eintritt Sowjetrußlands nunmehr als überwunden gelten können und daß man jedenfalls spätestens bis Ende der Woche völlig klar sehen wird.

Ungarns Freundschaft zu Deutschland darf nicht gestört werden

Die Gestaltung von Mitteleuropa hängt von der deutschen Gleichberechtigung ab

DNB. **Budapest**, 13. September. Das der Regierung nahestehende Morgenblatt „Budapesti Hirlap" stellt in seinem Leitartikel am Donnerstag fest, daß sich die Politik der ungarischen Regierung nicht um ein Jota geändert habe. Ist doch niemand in Ungarn, der die freundschaftlichen Gefühle des Duce und der italienischen Nation und deren moralische und gefühlsmäßige Tiefe nicht kenne. Diese Freundschaft habe zu dem politischen Dreieck Budapest-Rom-Wien geführt. Die in Rom unterzeichneten Protokolle enthielten auch für Ungarn lebenswichtige Abkommen, die gleichzeitig die Grundlage für die ungarische Außenpolitik bildeten. Diese feste und sichere Grundlage mache es der ungarischen Regierung und dem ungarischen Volk möglich, auch mit den andern Großstaaten, vor allem mit England, ein freundschaftliches Verhältnis aufrechtzuerhalten, da England für die Bedrückten stets Mitgefühl habe.

Dabei dürfe Ungarn aber niemals vergessen, daß durch die Friedensverträge zwischen Ungarn und Deutschland eine Schicksalsgemeinschaft geschaffen wurde. Ungarn müsse sich vor Augen halten, daß das Deutsche Reich und das Deutschtum eines der wichtigsten Faktoren sei und daß dessen Schicksal und dessen Gleichberechtigung die Gestaltung Mitteleuropas bestimme. Die ungarische Außenpolitik dürfe die Tatsache nicht aus dem Auge lassen, daß das Hitler-Deutschland Ungarn gegenüber vor allem auch großes wirtschaftliches Verständnis bewiesen habe und folgerichtig bestrebt sei, den deutsch-ungarischen Warenaustausch in einer für Ungarn günstigen Weise auszubauen.

Aus alldem ergebe sich für die ungarische Politik der Schluß, daß die Außenpolitik Ungarns unter den gegebenen Verhältnissen keine andere sein kann, als auf der Grundlage der Römer Protokolle auszuharren, sowohl der italienischen Großmacht, als auch dem bedrängten Oesterreich fest die Treue zu halten, **dann aber durch Gesten und durch Taten die unwandelbare Freundschaft dem deutschen Volke gegenüber zu beweisen, dem Deutschen Reich gegenüber schon deshalb, weil Ungarn weder Gefühls- noch politische Gründe zu einer gegenteiligen Einstellung veranlassen können.**

Inbezug auf Polen, meint das Blatt, sei es umso mehr erfreulich, eine jahrhundertealte Freundschaft feststellen zu können, als der die Renaissance durchkämpfende polnische Staat mit der Politik Roms im vollen Einklang und zu Berlin in keinerlei Gegensatz stünde. Der zur faschistischen Großmacht führende Weg — dieses haben wir immer bekannt — kann auch weiterführen in die Hauptstadt der anderen lateinischen Staaten, und es ist für Ungarn gut, zu wissen, daß es einen Weg nach Paris gibt, und dieser Weg führt über Rom. Daher könne Ungarn die schon lange eingeläutete italienisch-französische Verständigung mit Vertrauen erwarten, umso mehr, als der Duce verschiedentlich erklärt hat, das ein dauernder Frieden in Europa ohne Revision der Friedensverträge undenkbar sei.

Schwerer Schlag für den Völkerbund

Genf verwirrt

DNB. **Genf**, 13. Sept. Die Erklärungen des polnischen Außenministers Beck über die Beseitigung der praktischen Wirksamkeit der internationalen Minderheiten-Schutz-Verpflichtungen für Polen haben in den interessierten Genfer Kreisen große Bewegung und zum Teil starke Erregung ausgelöst. In neutralen Kreisen weist man darauf hin, daß noch niemals vor dem Völkerbund in dieser Form ein internationaler Vertrag offen als unwirksam erklärt wurde. Man glaubt, daß damit der ganzen Völkerbundsidee ein schwerer Schlag zugefügt worden ist.

In neutralen Kreisen wird gleichfalls betont, daß Polens Erklärung mit einer praktischen Revision der Friedensverträge gleichzusetzen sei, da der Minderheitenschutzvertrag ein wesentliches Ergänzungsstück zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages über die territorialen Fragen im Osten sei, was nicht nur aus dem Vertrage selbst und der Präambel des Minderheitenschutzvertrages, sondern auch aus der Vorgeschichte des letzteren, insbesondere der Note Clemenceau's an den damaligen polnischen Ministerpräsidenten Paderewski vom 24. Juni 1919 hervorgehe. Die Erklärungen Becks waren heute umso eindrucksvoller, als er als einziger Redner sprach und die Völkerbundsversammlung daraufhin vertagt wurde.

Ueber die Hintergründe der polnischen Erklärung werden natürlich die verschiedensten Vermutungen laut. Man fragt sich, warum Polen nicht bis zur Entscheidung über seinen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes gewartet hat. Die polnische Erklärung wird dabei dahin ausgelegt, daß Polen nach seinen bisherigen Sondierungen die Annahme seines Antrages auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes für völlig ausgeschlossen hielt und deshalb schon jetzt die vorauszusehenden Folgerungen gezogen hat. Man nimmt auch an, daß dieser polnischen Erklärung Verhandlungen zwischen dem polnischen Außenminister und den Vertretern der wichtigsten Mächte vorausgegangen sind, wobei auch die Russenfrage ausgehandelt wurde.

Paris außerordentlich verstimmt

DNB **Paris**, 13. Sept. Die Ausführungen des polnischen Außenministers Beck über die Minderheitenfrage und die gleichzeitig aus London eintreffenden Nachrichten, daß Oberst Beck durch Vermittlung Edens der englischen Regierung einen abschlägigen Bescheid in der Ostfrage gegeben habe, haben in Paris außerordentlich verstimmt. Wenn man auch mit der Möglichkeit gerechnet hatte, daß Polen die Minderheitenfrage anschneiden würde, war man doch nicht darauf gefaßt, daß es soweit gehen würde, die von ihm eingegangenen internationalen Verpflichtungen einseitig zu kündigen. Daß es sich um nichts anderes handele, scheint die Auffassung zu sein, die man in hiesigen politischen Kreisen auf Grund der ersten aus Genf eintreffenden Meldungen vertritt. Die Erregung, die sich anscheinend der französischen Völkerbundkreise bemächtigt hat, kommt in einem Bericht des Genfer Sonderberichterstatters der Havas-Agentur deutlich zum Ausdruck. Niemand sei auf die einseitige Ablehnung der internationalen Verpflichtungen gefaßt gewesen. Das Auftreten Polens habe umsomehr überrascht, als der Minderheitenvertrag von 1919, wie auch der Versailler Vertrag ein reguläres Revisionsverfahren vorsehe. Man sei auch der Ansicht, daß die Haltung der polnischen Regierung in einer Frage, die eine der wesentlichsten Aufgaben des Völkerbundes bilde, geeignet sei, der Genfer Einrichtung ernste Schwierigkeiten gerade in dem Augenblick zu bereiten, in dem sie angesichts der internationalen Lage ihre volle Autorität brauche.

Das ist Moskaus Dank an Frankreich

DNB. **Paris, 13. Sept.** Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht heute in dem Augenblick, wo Rußland mit Paris liebäugelt, die sowjetrussische Presse einen Kampfaufruf der französischen Session der kommunistischen Partei an das französische Proletariat, in dem dieses aufgefordert wird, in Massen der kommunistischen Partei beizutreten, um gemeinsam mit dem Weltproletariat gegen das bürgerliche Regime in Frankreich zu kämpfen. Die heutige sowjetrussische Presse veröffentlicht weiter Begrüßungsartikel zu dem 60. Geburtstag des Führers der französischen kommunistischen Partei, Cachin, der von der sowjetrussischen Presse als Vorkämpfer der französischen Räterevolution gefeiert wird.

Eine neue Insel für Japan

DNB. **Tokio**, 13. Sept. Japan, das sonst so viel unter der vulkanischen Tätigkeit im dortigen Gebiet zu leiden hat, verdankt neuerdings den Kräften im Erdinneren eine Erweiterung seines Besitzes um eine neue Insel. Sie ist eine viertel Meile östlich von der die Nordspitze der japanischen Kurilen bildenden Insel Alaid allmählich aus dem Meer getaucht und hat jetzt den Namen Taketomi erhalten. Bei einem Flächendurchmesser von etwa einer halben Meile ragt sie etwa hundert Meter über die Meeresfläche empor. Vor fünf Monaten befand sich an derselben Stelle nur leeres Wasser. Trotz des unheimlichen Ursprunges hofft man, auf ihr einen günstigen Hafen für das benachbarte Alaid gefunden zu haben.

Eine Unterredung zwischen Barthou und dem Separatistenführer Matz Braun?

DNB **Paris**, 13. Sept. Wie die Außenpolitikerin des „Oeuvre" meldet, hat am Mittwoch eine Unterredung zwischen Barthou und dem saarländischen Separatistenführer Matz Braun stattgefunden. Bei einer eingehenden Besprechung der Lage sei ein bedeutender Fortschritt zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Status Quo im Saargebiet erzielt worden (?).

Mit Stöckelschuhen in den Bergen tödlich abgestürzt

Berchtesgaden, 13. Sept. Die 50 Jahre alte Kreszenz Altmann aus Kempten (Allgäu) unternahm, vollkommen ungenügend ausgerüstet, einen Spaziergang zur Eiskapelle und machte dann, obwohl sie Schuhe mit hohen Absätzen trug (!) und einen Regenschirm mit sich führte, eine Kletterpartie an der Watzmann-Ostwand. Als sie sich etwa 700 Meter über dem See befand, stürzte sie etwa 25 Meter tief ab und blieb tot liegen.

Mädchen in der Müllgrube ermordet aufgefunden

DNB **München**, 13. Sept. Die 25jährige Kontoristin Berta Sauerbeck, die seit Sonntagfrüh vermißt wurde, ist jetzt als Leiche in einer Müllgrube aufgefunden worden. Das Mädchen hatte am Sonnabendabend einer Tanzunterhaltung in einer Wirtschaft beigewohnt. Gegen Mitternacht hat es den Heimweg nach der elterlichen Wohnung in Milbertshofen im Norden Münchens angetreten. Seitdem wurde es vermißt. Nach der Sachlage dürfte der Auffindungsort der Leiche nicht der Tatort des Verbrechens sein. Neben einigen Toilettengegenständen wird auch eine Geldtasche mit etwa 5 Mark, die dem Mädchen gehörten, vermißt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Fußgänger und drei Radfahrer in der fraglichen Gegend um die Zeit, in der der Mord geschehen sein dürfte, beobachtet.

Steuerloses Flugzeug rast in Zuschauermenge

Ein Toter, drei Verletzte

DNB. **Kattowitz, 13. Sept.** Auf dem Kattowitzer Flugplatz ereignete sich am Mittwochnachmittag ein furchtbares Unglück. Ein Flugzeug, dessen Motor zum Start angeworfen worden war, setzte sich plötzlich aus unbekannten Gründen ohne Steuermann in Bewegung und raste auf eine größere Zuschauermenge zu. Vier Personen wurden von den Flügeln der Maschine erfaßt, zu Boden geschleudert und verletzt. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Hier erlag der 21 Jahre alte Eduard Janta aus Kattowitz kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen. Eine weitere Person erlitt einen Beinbruch, während die Verletzungen der beiden andern Verunglückten leichter Natur sind.

Jüdische Siedlungen in Mittelamerika?

NDZ **Neuyork**, 12. Sept. Der Chefredakteur des Neuyorker jüdischen Blattes „Der Tag", Dr. Coralnik, ist von einer Reise zurückgekehrt, die ihn nach Mexiko, Guatemala und Cuba geführt hatte. Wie verlautet, hat Dr. Coralnik auf dieser Reise Vorbereitungen für die Ansiedlung jüdischer Auswanderer getroffen.

Der Saar-Abstimmungskalender

Ein Beitrag zum Winterhilfswerk an der Saar

DNB **Saarbrücken**, 13. Sept. Der Landesleiter der Deutschen Front im Saargebiet, Pirro, erläßt folgenden Aufruf:

Der Abstimmungskampf im Saargebiet geht seinem Höhepunkt zu. Das ganze deutsche Volk muß diesen Kampf mit innerster Anteilnahme und ständigem Interesse verfolgen.

Diesem Ziel dient der Saar-Abstimmungskalender (Preis 1,00 Mk.), der Mitte September erscheint, ein Abreißkalender, der 100 Tage vom 5. Oktober ab bis zum Tage der Saarabstimmung, dem 13. Januar 1935, läuft. Er muß in diesen 100 Tagen in jedem deutschen Arbeitsraum hängen und an den Kampf unserer Volksgenossen im Saargebiet mahnen. Sein Reinertrag dient mit dazu, das Winterhilfswerk an der Saar aufzubauen.

Herstellung und Vertrieb des Kalenders liegen in der Hand einer Gemeinschaft von Verlegern, die, wie alle an ihm tätigen Stellen, auf Gewinn verzichten. Es ist deshalb auch eine Ehrenpflicht des ganzen Volkes, sich an diesem Hilfswerk zu beteiligen, und die Ehrenpflicht aller beteiligten Stellen, diese große Aufgabe zu fördern.

In seinem Inhalt zeigt der Kalender die schicksalhafte Verbundenheit der Saar mit dem Reich und bildet so ein großes und wichtiges Aufklärungswerk, an dem jeder Deutsche tätigen Anteil nehmen muß.

Ich bitte das ganze deutsche Volk, sich für dieses Hilfswerk an der Saar einzusetzen, um den doppelten Zweck zu erreichen:

Arbeit für die Saarabstimmung,

Gewinnung von Mitteln für das Winterhilfswerk an der Saar.

Gruß der Saar an den päpstlichen Beauftragten

DNB **Saarbrücken**, 13. Sept. Die „Saarbrücker Landeszeitung" schreibt zum Eintreffen des neuen päpstlichen Beauftragten für das Saargebiet: „Die Katholiken des Saargebiets entbieten dem hohen Abgesandten des Heiligen Vaters aufrichtige Grüße. Sie freuen sich, ihn zu einem Zeitpunkt bei sich zu wissen, an dem die Entwicklung im Saargebiet der großen Entscheidung des 13. Januar entgegenreift, einer Entscheidung, die für die überwältigende Mehrheit der Katholiken ein Treuebekenntnis zu ihrem angestammten Vaterland sein wird. Sie begleiten die wichtige Mission Monsignore Panicos, die ihren eigenen kirchlich-religiösen Interessen dienen soll, mit herzlichem Vertrauen und mit den besten Segenswünschen."

Gegenbesuch des Führers

DNB **Berlin**, 13. Sept. In Erwiderung des gestrigen Besuches des Diplomatischen Korps stattete der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler heute mittag 12 Uhr dem Doyen der in Berlin beglaubigten fremden Vertreter, dem Apostolischen Nuntius Monsignore Orsenigo, in der Nuntiatur in der Rauchstraße einen Gegenbesuch ab; der Führer war hierbei von dem Staatssekretär der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, und seinem persönlichen Adjutanten, Gruppenführer Brückner, begleitet.

Papen geht Ende September nach Wien

DNB. **Wien**, 13. Sept. Gegenüber Meldungen Wiener Blätter wird von zuständiger deutscher Stelle in Wien mitgeteilt, daß von einer Aenderung des bisherigen Planes, wonach Vizekanzler von Papen gegen Ende September nach Wien zurückkehren werde, nicht das geringste bekannt sei.

Oberkonsistorialrat Lic. Karl Dick gestorben

DNB **Berlin**, 13. Sept. Die kirchenamtliche Pressestelle teilt mit: Plötzlich und unerwartet wurde am 12. d. M. der Oberkonsistorialrat in der Reichskirchenkanzlei, Lic. Karl Dick, im 61. Lebensjahre durch einen Herzschlag aus dem Leben abberufen. Sein Tod wird vor allem in der Altpreußischen Kirche, deren Dienst sein ganzes Mannesleben gegolten hatte, schmerzliche Teilnahme wecken.

Neues Waffenverbot in Oesterreich

DNB **Wien**, 13. Sept. Das Bundesgesetzblatt vom Donnerstag veröffentlicht ein bis zum 30. Juni 1936 befristetes Bundesverfassungsgesetz. Danach dürfen Personen, die sich an den Umsturzversuchen vom Februar oder Juli 1934 beteiligt haben, sowie die Angehörigen der Parteien, denen jede Betätigung in Oesterreich verboten ist, weder Waffen noch Munitionsgegenstände besitzen. Das Verbot gilt auch dann, wenn nach den Bestimmungen des Waffenpatents oder sonstiger Verwaltungsvorschriften die betreffende Person hierzu berechtigt sein sollte. Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit Arreststrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 20 000 Schilling bestraft.

Tragischer Zwischenfall

im Nürnberger SA-Lager

Berlin, 13. Sept. Ueber einen tragischen Zwischenfall im Zeltlager der SA während des Nürnberger Parteikongresses berichtet der „Angriff" folgendes: „In der Nacht vom 10. zum 11. September wurde im SA-Lager Langwasser bei Nürnberg ein SA-Scharführer plötzlich wahnsinnig. Er drang auf die zum großen Teil schon schlafenden Kameraden seines Zuges mit einem Messer ein, wobei er zwei Kameraden tötete und mehrere verletzte."

Der Chef des Stabes, Lutze, hat ihnen den von uns schon veröffentlichten Nachruf gewidmet.

Der englische und der französische Außenminister sprechen am Freitag in Genf.

DNB. **Genf**, 13. Sept. In der für morgen vormittag angesetzten Vollsitzung der Völkerbundsversammlung werden nach dem chinesischen Vertreter der englische und der französische Außenminister sprechen.

Druck und Verlag: Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei AG. in Köln. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Koch; Vertreter des Hauptschriftleiters: T. Weinand; verantwortlich für Politik: W. Schön in Düsseldorf; für Kommunalpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. H. Koch; für den Umgebungsteil: T. Weinand; für den Provinzteil: H. H. Tetzel; für Unterhaltung: Karl Otes; für Sport: J. Hündorf, alle in Köln; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger in Düsseldorf; für den Dürener lokalen Teil: Hanns Heinz Tetzel; für den Bonner lokalen Teil: Robert Colmant; für Anzeigen: Theo Müller in Köln. D.A. VIII. 34: 33 033. Hiervon Bezirksausgabe Bonn 1827; Bezirksausgabe Düren 1906.

Adolf Hitler Träger des „Deutschen Ringes“

Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts

DNB. **Stuttgart,** 12. Sept. Einen Höhepunkt der Veranstaltungen im Rahmen der „Stuttgarter Festwoche“ bildete die feierliche Eröffnung der Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts am Mittwochnachmittag im großen Saal des Hauses des Deutschtums. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Strölin, eröffnete die Hauptversammlung mit der Ansprache, in der sein besonderer Gruß den Vertretern der Reichs- und Landesbehörde galt. Dr. Strölin teilte mit, er habe an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Bitte gerichtet, die höchste Auszeichnung des Deutschen Ausland-Instituts, den „Deutschen Ring“, der einst dem verewigten Reichspräsidenten verliehen war, entgegenzunehmen und fortan selbst zu tragen. Unter dem Beifall der Versammlung gab er bekannt, daß der Führer und Reichskanzler, der in seinem Lebensgang selbst aufs stärkste mit dem Auslandsdeutschtum verbunden ist, sich bereit erklärt habe, den „Deutschen Ring“ des Instituts anzunehmen. Dieser Entschluß des Führers und Reichskanzlers werde bei allen Menschen deutschen Stammes und deutscher Zunge stärksten Widerhall und aufrichtigste Freude auslösen. Er verlas darauf das an den Führer und Reichskanzler gerichtete Telegramm, das folgenden Wortlaut hat: „Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts hat in tiefer Bewegung die Mitteilung entgegengenommen, daß der Führer und Reichskanzler sich bereit erklärt hat, die höchste Auszeichnung des Deutschen Ausland-Instituts, den „Deutschen Ring“, anzunehmen. Das Deutsche Ausland-Institut legt mit allen seinen Mitarbeitern das Gelöbnis ab, alle Zeit Kämpfer zu sein im Dienst des Gesamtdeutschtums der Erde.“

Die Reihe der Begrüßungs- und Glückwunschansprachen eröffnete im Namen der Reichsregierung und im Auftrage des Reichsinnenministers Dr. Frick Staatssekretär Dr. Pfundtner, der das Institut besonders dazu beglückwünschte, daß ihm Adolf Hitler die Ehre erwiesen habe, den „Deutschen Ring“ anzunehmen. Die Reichsregierung und der Reichsinnenminister würden die wertvolle Arbeit des Instituts auch in Zukunft unterstützen und fördern.

Nach einer Rede des württembergischen Ministerpräsidenten und Kultusministers Mergenthaler überbrachte im Auftrage des Stellvertreters des Führers der Präsident der Deutschen Akademie in München, Professor Haushofer, herzliche Grüße und Glückwünsche. Weitere Glückwünsche übermittelte im Auftrage des Chefs der Marineleitung Kapitän z. See Guse. Als letzter sprach der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher.

Die gemeinsame Sitzung der drei Beiräte des DAI. am Donnerstag erhielt ihre besondere Bedeutung einmal durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, dann aber vor allem durch eine von Staatsrat Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven abgegebene Erklärung über den in der Vollsitzung des wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrats des DAI. vom 13. September beschlossenen Stiftungsakt eines Ehrenmals der deutschen Leistung im Auslande.

In der Erklärung zu dieser Stiftung heißt es u. a.: Es ist die Ehrenpflicht des ganzen Volkes, jedes Deutschen, jeder völkischen Körperschaft, an der Errichtung dieses Werkes mitzuhelfen. Wirtschaftswissenschaftlicher und Kulturrat des DAI. stellen folgende Satzung auf: Die Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande“ bietet dem DAI. in Stuttgart die Mittel, um die kulturellen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Leistungen des deutschen Volkstums im Auslande zu würdiger und umfassender Darstellung zu bringen.

Der Sulzbacher Pater gemaßregelt

DNB **Saarbrücken,** 13. Sept. Wie wir erfahren, ist der Pater Dörr, der am 26. August in Sulzbach auf der Separatistenkundgebung eine Rede für den Status Quo gehalten hat, von seinem Oberen abberufen worden. Er hat das Saargebiet bereits verlassen.

Fristverlängerung für die Anmeldung zum Reichsnährstand

DNB **Berlin,** 13. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Frist zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Reichsnährstand, die am 15. September ablaufen würde, bis zum 30. September 1934 verlängert worden ist.

Marxistischer Revolutionsplan in Spanien aufgedeckt

Einsetzung eines Sonderrichters für ganz Spanien

DNB Madrid, 13. Sept. Die Morgenzeitungen vom Donnerstag bringen mit großen alarmierenden Ueberschriften die Meldung, daß es der Polizei gelungen sei, im Zusammenhang mit der am Mittwoch berichteten Waffenschmuggelaffäre einem großangelegten umfassenden Revolutionsplan der Marxisten auf die Spur zu kommen. Der Innenminister habe erklärt, die Regierung könne zunächst die ihr bekannten Einzelheiten noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben, um die Untersuchung nicht zu erschweren, die der für ganz Spanien eingesetzte Sonderrichter zu führen habe; er werde aber binnen kurzem mit aller Offenheit alle Zusammenhänge darlegen.

Bis jetzt scheint festzustehen, daß die Marxisten ihre noch immer an verschiedenen amtlichen oder halbamtlichen Stellen sitzenden Genossen dazu angehalten haben, Waffenschiebungen aus den Beständen der staatlichen Waffenfabrik vorzunehmen und große Mengen von Maschinengewehren Gewehren, Pistolen, Handgranaten und Munition geschickt über ganz Spanien zu verteilen. Man nimmt an, daß die bevorstehende feierliche Ueberführung und öffentliche Beisetzung der Reste der im Jahre 1930 von der Monarchie füsilierten Offiziere Galan und Hernandez in Madrid, die damals den ersten republikanischen Umsturz verursachten, das Signal für den allgemeinen Aufstand in Spanien sein sollte. Zu diesem Zweck war beabsichtigt, an jenem Tage aus allen Teilen des Landes etwa hunderttausend organisierte bewaffnete Arbeiter in Madrid zusammenzuziehen, um den ersten Schlag gegen die Regierung zu führen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß dadurch wieder die Beilegung der latenten Krise des Kabinetts erschwert wird. Die Regierung Samper steht auf so schwachen Füßen, daß ihr Rücktritt bzw. ihre Umbildung nicht vermieden werden kann. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß heute noch irgendeine Entscheidung fällt. Man sieht sowohl in Lerroux wie in Gil Robles die neuen Anwärter auf den Posten des Ministerpräsidenten.

Immer neue Ueberraschungen in der „Morro Castle“-Untersuchung

DNB. **Neuyork,** 13. Sept. Die Vernehmungen über die Ursachen der Katastrophe auf der „Morro Castle“ fördern immer neue verblüffende Tatsachen ans Licht. Insbesondere gibt das Verhalten der in die Tragödie verwickelten amerikanischen Seeleute die eigenartigsten Rätsel auf. Im heutigen Verhör erregte es Sensation, daß der Schnelldampfer „President Cleveland“, der zu Hilfe geeilt war, von 6.20 Uhr bis 7.08 Uhr in der Nähe der brennenden „Morro Castle“ liegen blieb, ohne auch nur ein einziges Rettungsboot zu Wasser zu lassen. So wenigstens behauptete der erste Offizier des „President Cleveland“, Henderson. Er knüpfte daran schwere Anklagen gegen den Kapitän des „President Cleveland“, Caren, der sich über den Ernst der Situation nicht hinreichend klar gewesen sei. Henderson stellte vor dem Untersuchungsausschuß die Forderung auf, daß Kapitän Caren von der Reederei entlassen wird, andernfalls könne er selbst nicht länger erster Offizier auf dem „President Cleveland“ bleiben und werde um seinen Abschied einkommen.

Amerikanischer Frachtdampfer funkt SOS

DNB Salina Cruz (Mexiko), 13. Sept. Der amerikanische Frachtdampfer „Hawaiian“, der mit 42 Mann Besatzung von Boston nach Los Angeles unterwegs ist, funkt SOS-Rufe. Das Schiff befindet sich etwa 40 Seemeilen von Salina Cruz entfernt in sinkendem Zustande. Ursache der Havarie ist noch unbekannt.

Japanischer Dampfer an der amerikanischen Küste in Seenot

DNB **Los Angeles,** 13. Sept. Der nach Hongkong fahrende japanische Dampfer „Tansan Maru“ hat SOS-Rufe gefunkt. Die Gründe dafür sind noch unbekannt.

Polen führend im Europaflug

Mit Ausnahme von vier deutschen Piloten sind sämtliche Teilnehmer am Europaflug am Donnerstagmorgen gegen sechs Uhr in Rom gestartet. Francke, Junck, sowie Osterkamp gingen mit ihren schnellen Maschinen erst kurz vor acht auf die Reise.

Zur Begrüßung bei der Zwischenlandung in Wien hatten sich auf dem Flugplatz in Aspern Vertreter der Behörden und des Flugsports eingefunden, u. a. auch Fürst Starhemberg und der Führer der Sportkommission, Erzherzog Anton. Dem ersten Piloten, dem Polen Wlodarkiewicz wurde als Ehrengabe der Stadt Wien vom Vizebürgermeister Major Lahr ein silberner Pokal überreicht. In kurzen Abständen folgte eine Maschine nach der anderen. Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten traten die Europaflieger sofort den Weiterflug nach Brünn und Prag an.

Auf dem Prager Flugplatz in Khelby hatte sich schon am frühen Morgen eine stattliche Zuschauerzahl eingefunden. Die Hangare des Flughafens waren mit den Flaggen der am Europaflug teilnehmenden Nationen geschmückt. Fässer mit Benzin und Mundvorrat wurde bereitgehalten. Unter den Ehrengästen bemerkte man den deutschen Gesandten Dr. Koch, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senates, den Kommandanten des Flugwesens, General Fajr und weitere Prominente. Als erste trafen die beiden Polen Wlodarkiewicz und Dudzinski um 14.10 bzw. 14.21 ein. Der Deutsche Bayer folgte um 14.34, Pasewaldt um 14.43. Beim Eintreffen eines Fliegers wurde stets die Nationalhymne des betreffenden Landes gespielt, dem der Pilot angehört. Herzlich empfing man natürlich den Tschechen Ambruz, der von Minister Brawac besonders begrüßt wurde.

Auch in den Etappenstrecken des heutigen Tages sind die deutschen Bewerber wieder vorne geblieben. Mit den Polen liegen sie noch immer im scharfen Wettstreit. In den nächsten Tagen wird ja sicherlich auch zu erfahren sein, welche Aufenthalte in der „Wüste“ neutralisiert werden. Erst danach kann der Fachmann genauen Einblick in die Lage der Gesamtwertung erhalten.

Europaflieger festgenommen

Französische Gendarmen halten polnischen und deutschen Europaflieger fest

DNB **Rom,** 13. Seppt. Der polnische Flieger Skrzypinski, der am Europaflug teilnimmt, berichtete dem hiesigen Vertreter der Gazeta Polska, daß er von französischen Gendarmen festgenommen worden sei, als er in der Nähe von Bayonne infolge Nebels notlanden mußte. Die Gendarmen hätten ihn, trotzdem er sich ausweisen konnte, zwei Stunden lang unter der Beschuldigung des Schmuggels festgehalten, bis der Gendarmeriechef in Bordeaux telefonisch seine Freilassung veranlaßt hätte.

Wie der Berichterstatter des genannten Blattes erfährt, haben die deutschen Flieger Morzik, Osterkamp und Hubrich dieselben unangenehmen Erfahrungen mit französischen Gendarmen machen müssen. Der Flieger Morzik sei in der Nähe von Algier sechs Stunden lang von französischen Gendarmen festgehalten worden.

Der Deutschland-Flug Lola Schrölers

DNB. **Chemnitz,** 13. Sept. Die Pilotin Lola Schröter, die sich gegenwärtig auf einem Schleppflug durch Deutschland befindet, traf Donnerstag 13 Uhr, von Nürnberg kommend, auf dem hiesigen Flughafen ein. Nach einem Aufenthalt von etwa drei Stunden ist die Pilotin um 16.10 Uhr zum Weiterflug nach Görlitz gestartet.

Eine Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen

DNB. **Erfurt,** 15. Sept. In Gahma in der Nähe von Lobenstein ereignete sich eine furchtbar Familientragödie. Vermutlich aus Schwermut stürzte sich die 28jährige Ehefrau Roßner mit ihrem fünf Monate bzw. drei Jahre alten Knaben in einen Brunnen, der sich im Keller ihres Hauses befand. Eine Verwandte, die zufälligerweise am Abend einen Besuch machen wollte, fand die Leichen.

Vollstreckung eines Todesurteils

DNB. **Berlin,** 13. September. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist Donnerstag früh in Osnabrück der von dem Schwurgericht in Osnabrück am 21. März 1934 wegen Mordes an dem Brotkutscher Willi Brandhorst zum Tode verurteilte Wilhelm Vogtschmidt hingerichtet worden.

Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht im Hinblick auf die Gewissenlosigkeit, mit der der Verurteilte, lediglich um sich Geld zur Feier des Karnevals zu verschaffen, nach kaltblütig ausgeklügeltem und durchgeführtem Plan einen Menschen ermordet und beraubt hat.

Der Raubmörder von Semmering hingerichtet

DNB **Wien,** 13. Sept. Das Todesurteil gegen den Semmeringer Raubmörder Fleischer ist in den Nachmittagsstunden durch den Strang vollstreckt worden.

Massenvergiftungen in einer japanischen Textilfabrik

DNB **Tokio,** 13. Sept. Einer Meldung der „Nitschi Nitschi“ zufolge traten in einer Textilfabrik Massenvergiftungen unter der Arbeiterschaft auf. Die ganze Belegschaft von 500 Mann ist erkrankt. 350 Mann mußten sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ob ein Sabotageakt oder nur ein Zufall vorliegt, wird zur Zeit von der japanischen Polizeibehörde geprüft.

Das Geheimnis des alten Kantonesen

Ein Schatz nach 50 Jahren gefunden — Die Tochter wollte keine Sprüche lesen — Ein kluges Enkelkind

Ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des alten John Tsin-Fung erkennt man in Kanton, daß man ihm sehr Unrecht getan hat. Man hielt, als man nach seinem Tode kein Vermögen vorfand, den alten gar so früh und viel mehr als die anderen Kantonesen europäisierten Tsin-Fung einfach für einen Verschwender, für einen Aufschneider, für einen Betrüger geradezu. Hatte er sich nicht bis zuletzt als reicher Mann ausgegeben? Nichts blieb zurück, kaum, daß die Tochter das Begräbnis bezahlen konnte.

Nun war die Sache freilich so, daß John Tsin-Fung, als er sein Ende nahen fühlte, seiner Tochter eine Rolle übergab und ihr bedeutete, daß diese Rolle ihr Glück enthalte. Sie möge sie recht genau studieren.

Als die Tochter die Rolle öffnete, fand sie darauf aufgezeichnet einige fromme Sprüche und eine Anzahl frommer Lehren. Sie war aber dadurch, daß kein Geld hinterlassen war, so niedergedrückt und fühlte sich einer solchen Bedrängnis ausgesetzt, daß sie wirklich keine Zeit mehr auf die Lektüre dieser Rolle verwandte, sondern sich einem Broterwerb zuwandte. Dabei hätte ein wenig mehr Mühe ihr rasch verraten, daß der Vater wirklich recht hatte. Doch ehe das jemand merkte, vergingen fünfzig Jahre. Die Tochter hatte sich längst verheiratet, hatte selbst Kinder, die ihrerseits schon wieder Söhne und Töchter hatten. Einmal erzählte die Großmutter, also die Tochter des Kantonesen John Tsin-Fung, von dem Urahn, der so sehr weise gewesen sei. Er sei so weise gewesen, daß sein ganzes Vermögen sich nachher in kluge Sprüche aufgelöst habe.

Einer der Enkelsöhne erkundigte sich nach dem Inhalt dieser Sprüche. Daraufhin wühlte die Großmutter jene Rolle hervor, die ihr der Vater einst gegeben hatte. Der Enkel studierte nun die Sprüche sehr eingehend, merkte aber auch, daß die Rolle aus zwei übereinandergenähten Pergamenten bestand. Er trennte die Pergamente vorsichtig auseinander und fand darin einen Plan.

Es handelte sich zweifelsohne um einen Lageplan, den man freilich im heutigen, stark verbauten und umgebauten Kanton kaum mehr ausdeuten konnte. Die Neugierde des Enkels war aber geweckt. Ueber einen alten Grundstücksmakler, der noch alte Stadtpläne aus dem Besitz seiner Ahnen erbte, erhielt er endlich eine Karte, mit deren Hilfe er weiterkam.

Die verschiedenen Zeichen führten ihn zur Stadtgrenze, wo diese damals vor 50 Jahren, lag. Hier stand — freilich jetzt eingekeilt zwischen anderen Gebäuden — ein alter Tempel, den abzubrechen man sich aus Pietät gescheut hatte.

Freilich war der Teempel geschlossen. Unterstützt von einem Studienkollegen drang nun eines Nachts der Urenkel des John Tsin-Fung in den Tempel ein, um hier an Hand des Planes weiterzusuchen.

Nach vier Stunden wurden die Mühen gelohnt. Unter einem großen Fließenstein, den sie heben mußten, fanden sie ein Gefäß, das mit altem chinesischem Gold gefüllt war. Sie hatten Mühe, mit dem Topf voll Gold wieder aus dem Tempel hinauszugelangen, nachdem sie alle Spuren beseitigt hatten.

Die Nachricht von dem Erbfund blieb natürlich nicht geheim. Die Stadtverwaltung erkundigte sich nach der Richtigkeit. Die Steuerbehörden sprachen vor. Aber auch der Grundtüdsbesitzer dem das Gebiet gehörte, auf dem der Tempel jetzt stand, versuchte auf dem prozessualen Weg einen Anteil an dem auf seinem Grundstück gefundenen Schatz zu sichern. Diese Bemühungen hat freilich die Regierung zurückgewiesen.

Aber — im Laufe der folgenden Nächte sind andere Schatzgräber in den Tempel eingedrungen und haben nach und nach alle Fliesen aufgebrochen, in der Annahme, daß dort, wo dieser Schatz liege, auch andere Schätze verborgen liegen könnten.

Tragisch ist natürlich das Geschick der alten Tochter des John Tsin-Fung, die sich ihr Leben hindurch plagen mußte — und alles nur, weil sie es nicht für nötig befunden hatte, die Worte des Vater genau zu beachten, der ihr so dringend das Studium der Rolle anempfahl. Aber konnte sie ahnen, daß er auf seine alten Tage eine solche Laune verwirklichte?

Immerhin — wer sich noch des Tsin-Fung erinnert, der revidiert sein Urteil. Er war eben doch ein sparsamer Mann gewesen. Wenn auch ein wenig sonderbar. Gut, daß ihm ein so kluger Urenkel beschieden war.

O. K.

HANDEL

Bedburger Wolle vor Wiederaufnahme des Betriebes

Vor nunmehr vier Jahren hat die Bedburger Wollindustrie AG., Bedburg/Erft, ihren Betrieb eingestellt. Die Gesellschaft, die sich mit der Herstellung und Verarbeitung von Streichgarnen beschäftigte, konnte damals dem Wettbewerb der von überaus niedrigen Rohwollpreisen profitierenden Kammgarnindustrie nicht standhalten. Im Laufe der Jahre lief ein Verlust von 759 000 RM. auf, der sich in dem jetzt vorgelegten Abschluß für 1933 nach rd. 24 000 RM. Abschreibungen nochmal um 128 862 auf 887 534 RM. bei 1,825 Mill. AK. erhöht. Seit dem Umbruch hat sich die Verwaltung der Gesellschaft mit neuen Hoffnungen für die Wiederinbetriebnahme des Werkes eingesetzt, und diesen Bemühungen war jetzt Erfolg beschieden. Die Betriebe des Unternehmens werden in nächster Zeit wieder in Gang gesetzt. Ermöglicht wurde dieser Entschluß durch die infolge des Devisenmangels gesteigerte Nachfrage nach halbwollenen Stoffen und ferner durch die Tatsache, daß sich ein Konsortium zur Finanzierung der Anlaufszeit bereit erklärte. So kann der wirtschaftliche Erfolg der nächsten Zeit abgewartet werden, bevor man der Frage einer Vereinigung der Bilanz nähertritt. Im Zuge der Betriebsaufnahme tritt Dr. Coenen in den Vorstand ein, dem weiter auch O. Duchheitz angehören wird. Aus dem AR. scheidet Dr. Leisse aus Altersrücksichten aus, an seiner Stelle wurde Dr. Kunisch gewählt. Die Verwaltung hat bemerkenswerterweise in den letzten Jahren vollkommen ehrenamtlich gearbeitet. Die HV. erledigte einstimmig die Tagesordnung.

Ankunft der finnländischen Leichtathleten in Berlin



Am Abend des 12. September 1934 traf der Hauptteil der finnischen Mannschaft, die zum Leichtathletik-Länderkampf am 15. und 16. September 1934 zum ersten Mal gegen Deutschlands Nationalmannschaft antreten wird, von Turin kommend, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Heinrich von Treitschke

Zu seinem 100. Geburtstag am 15. September

Auch in der Geschichtsschreibung haben die Jahrhunderte ihren Charakter. Ja, man könnte das Leben der Zeitalter an der Haltung ihrer Historiker erkennen: wir wissen das schon von dem Hochmeister der modernen Geschichtswissenschaft, von Leopold Ranke. Und wie Ranke selbst ganz in den Ideen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurzelt, so Heinrich von Treitschke in denen der zweiten Hälfte. Die deutsche Geschichte ist politisch bis 1848 wesentlich bestimmt durch die Persönlichkeit des Fürsten Metternich, die Zeit danach erhält ihren politischen Charakter durch den Fürsten Bismarck.

So leicht durch einen Vergleich alle Größenverhältnisse verschoben werden, so reizt es doch Ranke und Treitschke miteinander zu vergleichen. Um so mehr, weil ja beide den eng verwandten sächsischen und sächsisch-thüringischen Stämmen angehörten und doch beide in tiefer Wahlverwandtschaft sich zu Preußen und seiner Aufgabe bekannten und diese förderten. Jeder nach seinen Kräften. Jedoch wird der ganze Unterschied in Wesen, zeitlicher Grundhaltung, wissenschaftlichem Ideal schon daraus deutlich, daß diese beiden Männer, obgleich sie doch lange nebeneinander an der Berliner Universität wirkten, sich bereits nicht mehr verstanden, sich niemals verstehen konnten. Das zeigt schon das Kopfschütteln Rankes über Treitschkes Riesenwerk „Die deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert". Und dann sagt es dieser eine im Grunde zugleich billigende und mißbilligende Ausspruch des Altmeisters: „Es muß auch solche Werke geben!"

So stehen sich gegenüber: hier der Kulturgeschichtsschreiber und Universalhistoriker allergrößten Formats der Geschichte, schreibt an der Leitidee politischer Ereignisse, und dort der politische Geschichtsschreiber Treitschke, fanatisch, brennend, überall strotzend von politischer Tendenz, ja, von heiligem Fanatismus glühend, der mit gepfefferten Sentenzen und schärfsten Urteilen niemals an sich hält und so selber zum Politiker wird.. Dem die Wissenschaft zur Waffe wird: zum Schwert, womit er die Gegner niederschlägt, zum Gewehr, aus dem er seinen Feinden den Tod sendet. Zum großen Netz, gewoben aus Prämissen und Schlüssen, worin er die Andersgesinnten verstrickt und fängt.

Man vergleiche nur Rankes mißglückten, ja von vornherein zum Scheitern verurteilten Versuch der „Historisch-politischen Zeitschrift" mit den so ungeheuer erfolgreichen „Historischen und politischen Aufsätzen" Treitschkes. Da ist zum Beispiel Rankes glänzender Aufsatz über die großen Mächte: eine ungeheure Bereicherung der politischen Erkenntnis und des gesamten Weltbildes, aber ohne einen Funken politischen Kampfwillens! Nichts, das Haß erregen, die Begeisterungsflamme entfachen könnte! Die einzige politische Sentenz dieses frühen Rankeschen Aufsatzes gilt „einer freien und festbegründeten Vereinigung" des damaligen Preußens und des damaligen Oesterreichs. Das ist der Weg nach Olmütz.

Wie ganz anders Treitschke! Von allem Anfang an erscheint ihm Metternichs Habsburger Reich als für jeden wirklichen deutschen Einheitsbund der Todfeind. Hiergegen sammelte er alle Kräfte, wird ein Vorkämpfer des Nationalvereins und sucht auf jede Weise schon die spätere Bismarcksche Lösung der Einheitsfrage geistig vorzubereiten. Er zeigt nach Königgrätz.

Dabei ist Treitschke ein umfassender Geist und vermag überall historische Erkenntnisse zu vertiefen. So, wenn er von den beiden „künstlichen Großmächten" des 17. Jahrhunderts, Holland und Schweden, spricht, die nur emporkommen konnten, weil England und Deutschland politisch versagten. Was ihm an persönlichem Maß gegenüber Ranke zweifellos fehlt, das macht er wett durch seine überragende Bedeutung als Politiker.

Gibt aber Heinrich von Treitschkes „Deutsche Geschichte" ein zutreffendes Bild der Kräfte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, im Zeitalter Metternichs? Alles andere als das! Darum auch die Ablehnung Rankes. Nicht nur, daß die Persönlichkeit des großen Rheinländers Metternich bis in unsere Tage hinein und bis zu Srbiks Biographie vor den Deutschen in ein schiefes Licht gerückt blieb, nein, auch Treitschkes politische Haltung, der Nationalliberalismus, hat ja die Feuerprobe nicht bestanden. Doch wäre es unrecht, diesem Feuerkopf die klägliche Kleinmütigkeit, Hilflosigkeit und Schwäche jener demokratischen Spießbürger zur Last zu legen, über deren Unfähigkeit dieser prachtvolle Aristokrat selbst die ganze Schale seines Spottes ausgegossen hat.

Das Beste aus seinem historischen und politischen Vermächtnis wird unverlierbares Geistesgut des deutschen Volkes bleiben. Dieses Volkes, dem gerade er die „höchste politische Leidenschaftlichkeit" zugeschrieben hat.

Dr. Erich Mülbe.

Der Deutsche Student. Die Persönlichkeit des neuen Studentenschaftsführers Andreas Feickert hat dem Augustheft der Zeitschrift der Deutschen Studentenschaft (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau) ihr Bild aufgedrückt. „Studenten greifen an", das ist der Grundgedanke des Heftes. Sie wollen zum Durchbruch kommen auf dem Kampffeld um die neue Hochschule. In dem ersten Artikel von Feickert selbst wird das Bild des angreifenden Studenten und seines Zieles deutlich gezeichnet. Helmut Haubold, Wolfgang Erzleben u. a. geben einzelne praktische Hinweise für den Neubau wie „Hochschule, Student und Lehrdienst", „Studentenferien", „Reform der Biologie", „Student und körperliche Erziehung". Ein Ausschnitt aus dem bekannten Buch des Hauptschriftleiters am „Angriff" Hans Schwarz van Berk, das unter dem Titel „Die sozialistische Auslese" heute im ganzen Reich in die politische Schulungsarbeit eingesetzt wird, vervollständigt mit einer Reihe von kleineren Beiträgen prinzipieller und aktueller Art das weit über die Kreise der Hochschule hinaus interessierende Heft.

Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim. An der durch ihre Backsteingotik in Westdeutschland ganz einzigartigen Oppenheimer Katharinenkirche erneuert man zurzeit die prächtigen gotischen Architekturteile, die zum Teile schon stark verwittert waren. Auch hat man mit der Neueinwölbung des 1689 von den Franzosen zerstörten spätgotischen Westchors begonnen. Für die auf ein Jahr berechneten Arbeiten wurde eine Dombauhütte errichtet.

In letzter Minute:

Die kleine Entente

schließt sich dem Standpunkt Becks an

DNB **Genf**, 13. Sept. **Ueber die Konferenz der Kleinen Entente, die heute nachmittag in Genf stattgefunden hat, erfährt man nachträglich, daß die Vertreter der drei Staaten den Standpunkt Polens zur Minderheitenfrage, wie er heute durch den polnischen Außenminister Beck dargelegt worden ist, sich im Prinzip zu eigen gemacht haben und daß sie sich ausdrücklich gegen jede Diskriminierung eines Staates durch einseitige Minderheitenschutzverpflichtungen ausgesprochen haben.**

Die Außenminister der Kleinen Entente haben dann verschiedene Vorschläge durchgesprochen, die hauptsächlich von italienischer Seite im Hinblick auf die österreichische Frage angeregt worden sind. So hat man über das bereits bekannte Projekt eines „Nichtinterventionspaktes" gesprochen, zu dessen Unterzeichnung auch Deutschland aufgefordert werden soll. Dann wurde angeblich der Plan eines Garantiepaktes mit Sanktionen erwogen für den Fall, daß Deutschland den erstgenannten Pakt ablehnen sollte. Bei alledem aber hat es sich, wie betont wird, nur um Anregungen und vorbereitende Besprechungen gehandelt.

Parallel mit dieser Besprechung der Außenminister der Kleinen Entente unter sich gehen bekanntlich Verhandlungen, die von den Großmächten mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg geführt werden. Ueber die Ergebnisse wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Man weiß aber, daß die italienische Diplomatie besonders rege ist und in der österreichischen Frage auch in Genf einen maßgebenden Einfluß auszuüben sucht.

*

Im Laufe des späten Donnerstagnachmittag haben die Außenminister der Kleinen Entente lange zusammen verhandelt. Dem Vernehmen nach soll die österreichische Frage und das gesamte Donauproblem im Vordergrund der Besprechungen gestanden haben. Bekanntlich bestehen hier zwischen der Auffassung der Tschechoslowakei und der Südslawiens beträchtliche Unterschiede. Außerdem ist, wie verlautet, im Anschluß an die Erklärungen des polnischen Auße.....nisters Beck am Donnerstag die Minderheitenfrage und ferner die Frage des Eintritts Rußlands eingehend erörtert worden. Wie von tschechoslowakischer Seite verlautet, haben die drei Mächte ihre Besprechungen noch nicht abgeschlossen, wie auch Beschlüsse noch nicht gefaßt wurden.

Simon verläßt Genf vorübergehend

DNB **London**, 13. Sept. Der englische Außenminister Sir John Simon wird am Samstag von Genf nach der augenblicklichen Residenz des englischen Königs, Schloß Balmoral in Schottland reisen. Simon wird sich von Montag bis Freitag nächster Woche in Balmoral aufhalten und anschließend nach Genf, wenn seine Gegenwart dort notwendig ist, zurückkehren.

Begegnung und Briefwechsel

zwischen Hearst und Rosenberg

DNB **Berlin**, 14. Sept. **Der in Bad Nauheim zur Kur weilende amerikanische Zeitungsbesitzer William Randolph Hearst hatte vor dem Nürnberger Parteikongreß den Reichsleiter Alfred Rosenberg zu einer Unterredung nach Bad Nauheim geladen. Das Ergebnis des über eine Reihe aktueller Fragen geführten Gespräches ist in einem nunmehr vom „Völkischen Beobachter" veröffentlichten Briefwechsel zusammengefaßt.**

Hearst äußert sich darin zunächst zum Thema: „Pressefreiheit" wie folgt: Die erfolgreiche Führung einer unverfälschten Demokratie erfordert, daß die Masse des Volkes, die durch ihre Stimme die Regierung lenkt, über jedwede Ereignisse und Meinungen vollständig und genau informiert wird. Er begründet diese auf Amerika bezogene Erklärung mit dem Hinweis auf in Amerika nach seiner Meinung ausreichend bestehende Hinderungen für Uebergriffe von seiten der Presse.

Nur sehr wenige Zeitungen in den Vereinigten Staaten überschritten ihre Vorrechte, Hearst erklärt in diesem Zusammenhang, daß er, als der Weltkrieg ausbrach, sein Land vor der Teilnahme zu bewahren versucht habe. Niemand habe damals schwerere Kritik über sich ergehen lassen müssen als er. Die meisten in den Vereinigten Staaten glauben jetzt, daß unser Land besser daran gewesen wäre, wenn es nicht in den Krieg gekommen wäre. ich bin sicher, daß wir uns vom nächsten Krieg fernhalten werden. Ihr in Europa könnt den nächsten Krieg für euch allein führen, und ich glaube nicht, daß dann viel von Europa übrig bleiben wird.

Zur Rassenfrage erklärt Hearst von seinem amerikanischen Standpunkt aus, daß es sehr wenige Unterschiede zwischen den verschiedenen Völkern Europas gebe. Die Völker Europas seien verschiedene Volksstämme, das sei alles. Ihre Kriege seien Sippenfehden. Ein Konflikt zwischen Europa und Asiaten möge eine ganz andere Angelegenheit sein. Ein Sieg Asiens über Europa würde den Charakter der Zivilisation der Welt ändern.

In seiner Antwort erklärt Alfred Rosenberg einleitend: Wenn unsere Anschauungen in manchen Punkten voneinander abweichen, so läßt sich das ja wohl aus dem verschiedenen Schicksal der Vereinigten Staaten und Deutschlands erklären. Ich glaube jedoch, so fährt er fort, feststellen zu können, daß das Streben, eine Regierung zu schaffen, die nicht über dem Volke schwebt, sondern im Volke steht, sowohl Ihnen wie dem Nationalsozialismus gemeinsam ist. Europa ist durch den Unfrieden von Versailles in ein furchtbares Unglück gestürzt worden, aber ich glaube, daß Ihr großes Land in der Besserung der Zustände auf dem europäischen Kontinent ebenfalls mitwirken könnte. Was Deutschland betrifft, so kann die deutsche Nation noch nicht vergessen, daß sie einst, auf das Wort Ihres Präsidenten bauend, die Waffen niederlegte, und daß daraus später unter Verletzung der feierlichen Versprechungen durch andere die Unvernunft von Versailles siegreich wurde. Ungeachtet feierlicher Verpflichtungen haben einige Staaten eine Aufrüstung betrieben, wie sie noch nie in der Welt durchgeführt wurde.

Hans Schönrath gibt auf

Obie Walker siegt in der 5. Runde

Im Pariser Sportpalast wurde am Donnerstag der deutsche Exmeister Hans Schönrath von dem französischen Kolonialneger Obie Walker in der 5. Runde zur Aufgabe gezwungen. Der riesige Neger, der vor 10 Tagen den Breslauer Emil Schulz in der ersten Runde ausgeknockt hatte, schlug den Krefelder so schwer, daß Schönrath in der fünften Runde die Waffen streckte. In der zweiten und dritten Runde hatte der starke Deutsche einige gute Augenblicke, aber Walker zeigte auch bei den härtesten Treffern keine Wirkung. In der vierten Runde schien das Ende gekommen zu sein, aber Schönrath überstand diese Runde noch. In der nächsten Runde gab er dann das aussichtslose Treffen auf.

Richter wieder vor Scherens

Radrennen in Amsterdam — Krewer Sechster

10 000 Zuschauer wohnten den diesjährigen Schlußrennen auf der Amsterdamer Stadionbahn bei. Im internationalen Fliegerkampf konnte Albert Richter seinen großen Rivalen ganz glatt mit 1½ Längen schlagen und weiter van Egmond, Gerardin, van der Linde und G. Leene hinter sich lassen. Paul Krewer hatte im Steherrennen über 75 Kilometer Pech. Nachdem er in dem Neunerfeld als Sechster gestartet war, holte er in der Mitte des Rennens schön auf, aber beim 55. Kilometer hatte er Motorschaden. So siegte der Franzose A. Wambst in 1:01:41 vor Lacquehay (10 Meter), Bieksmolen (1050 Meter), Severgnini (980 Meter), während Krewer drei Runden eingebüßt hatte und als Sechster das Ziel passierte.

Zwei weitere Bergsteiger vermißt

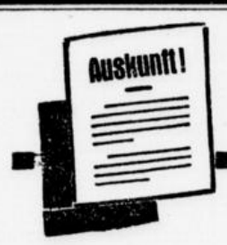
Vergebliche Suche nach den übrigen Vermißten

DNB **München**, 13. Sept. Nach einem am Donnerstag 20.30 Uhr von der bei der Oberraintalhütte stationierten Funkgruppe der Deutschen Bergwacht eingelaufenen Funkspruch sind die Nachforschungen nach den im Schüsselkar- und Dreitorspitzgebiet vermißten Bergsteiger bisher ohne jedes Ergebnis geblieben. Mit dem gleichen Funkspruch ist gemeldet worden, daß in demselben Gebiet seit Sonntag zwei weitere Bergsteiger vermißt werden. Es handelt sich um die Münchener Guido Langer und Rudolf Leugendeur.

Bergung von Toten

auf der „Morro Castle"

DNB **Newyork**, 13. Sept. **Auf dem Wrack der „Morro Castle" sind heute die verkohlten Ueberreste von vier Personen geborgen worden.**



Auskunft über Marianne

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung)

Obwohl Marianne diese Erzählungen als das hinnahm, was sie tatsächlich waren — fadenscheinige Ausflüchte — kam sie doch niemals auf den Gedanken, Herbert könnte sie mit einer anderen Frau hintergehen. In dieser Beziehung hielt sie ihn merkwürdigerweise für durchaus zuverlässig. Sie meinte lediglich, daß der Schulfreund, dessen Existenz zu bezweifeln sie keinen Anlaß hatte, Herbert des öfteren zu einem kleinen Bummel verleitete.

Mag er sich amüsieren, dachte sie. Was tut's?

Sie machte ihm keine Vorhaltungen, noch stellte sie verfängliche Fragen.

Und Herbert, froh, so leichten Kaufes davonzukommen, war voller Liebenswürdigkeit, spielte den stark Beschäftigten und blähte sich ein wenig auf. Es sei durchaus nicht so einfach, bei der bewußten Autofirma anzukommen, erläuterte er. Da gäbe es mancherlei Schwierigkeiten. Wem es aber gelänge, der habe eine Lebensstellung erobert, ein gesichertes Einkommen. Und da man doch für die Zukunft sorgen müsse, nicht wahr . . . Der übliche Singsang!

Marianne nickte dazu, sagte: „Jaja . . . ." und sagte: „begreiflich" und „sehr schön", lächelte halbwegs und ließ ihn faseln.

Sie befand sich in einem wunderlichen, etwas abwesenden Zustand, als ob sie das Ganze eigentlich gar nichts anginge.

So verlief das Beisammensein äußerst friedlich, es gab keinen Streit und keine Zänkereien mehr. Sie waren freundlich und wohlwollend zueinander.

Aber die Zusammenkünfte endeten auch nicht mehr mit heißen Küssen, Liebkosungen, Schwüren. Beide nahmen wie verständige Leute voneinander Abschied.

„Gute Nacht", sagte Marianne und reichte Herbert die Hand.

„Gute Nacht", sagte auch er.

Sie blieben wohl auch noch eine kleine Weile unschlüssig vor der Haustür stehen. Marianne bohrte den Schirm zwischen die Gitterstäbe des Kellerloches, und Herbert druckste ein bißchen, grade, als müßten sie sich noch irgend etwas mitteilen.

„Dann also bis morgen", meinte Marianne schließlich. „Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" antwortete er. „Ja, was ich noch sagen wollte: es ist möglich, daß ich morgen abend zu einer Besprechung muß. Nicht grade wahrscheinlich, aber immerhin . . . hm, falls ich also keine Zeit finde, schreibe ich dir eine Rohrpostkarte."

„Ja, gut." Marianne kramte die Schlüssel aus ihrer Tasche. „Nun muß ich aber gehen."

Sie tauschten nochmals einen Händedruck und sogar einen Kuß.

Einmal rief Marianne Herbert zurück.

„Du könntest doch das teure Porto für die Rohrpostkarte sparen und mich statt dessen anläuten, wenn du verhindert bist."

„Ich denke, Privatgespräche sind verboten", erwiderte er verdutzt.

„Im allgemeinen . . . aber nach fünf . . . wenn man Ueberstunden macht, dürfte es wohl nicht so genau darauf ankommen."

„Wird auch dein Chef kein Gesicht ziehen?"

„Ich weiß nicht!" Marianne lächelte seltsam. „Er telephoniert ja auch privat."

„Na höre, das ist doch schließlich ganz etwas anderes."

„So? . . . Nun ja", fügte sie schnell hinzu, „immerhin rufe mich an. Ein Versuch schadet wohl nichts."

*

Zwischen Fräulein Caroline und Nierendorf war das Einvernehmen weit weniger gut.

Kein Tag verging ohne Auseinandersetzungen und Streitigkeiten. Alles, was Nierendorf sagte, dünkte Caroline herausfordernd, aufreizend; es schien ihr nur darauf gemünzt zu sein, sie zu verletzen und zu kränken.

Umgekehrt glaubte er, alles was sie tat, sei Schikane, eigens darauf angelegt, ihn zu ärgern.

So wurde das Verhältnis immer verzwickter zwischen ihnen.

„Er will mich fortgraulen!" Diesen Gedanken wurde Caroline nicht mehr los. Er entwickelte sich bei ihr zu einer Zwangsvorstellung, die sie bis aufs Blut peinigte.

Mich im Ernst zu kündigen, ist er zu feige, und deswegen versucht er es auf diese Weise, indem er mir das Leben zur Hölle macht. Aber ich gehe nicht. Nun grade nicht! Das wäre ja noch schöner. Ja, das könnte ihm so passen, wenn ich lang- und klanglos meine Koffer packte. Aber das tu ich nicht. Soll ich vielleicht dieser Person, der Hauenstein, den Platz räumen? Nimmermehr. Keine zehn Pferde bringen mich hier heraus! Lebend nicht, schwor sich Caroline voller Erbitterung, während sie gleichzeitig das Mitleid über ihr Geschick zu Tränen rührte.

Wo sollte sie auch hin? Die paar Ersparnisse, Herr des Himmels, die schrumpfen vielleicht schneller zusammen, als sie eine neue Stellung zu finden vermochte. Und nach Hause . . .

Caroline vergegenwärtigte sich mit Entsetzen das trostlose Dasein auf dem kleinen Bauernhof ihrer Eltern. Nichts als Kuhmagd sein, allmählich in dem Dorf versauern und als abgehärmte alte Jungfer sterben? . . . Grauen packt sie bei dieser Vorstellung.

Ach, Caroline war todunglücklich. Sie wälzte sich des Nachts viele Stunden schlaflos im Bett herum, weinte, krümmte die Finger und krallte sie in das Kopfkissen. Sie suchte nach Auswegen, ohne einen zu finden. Sie hätte, so redete sie sich ein, Nierendorf heiraten können, wenn diese Person nicht dazwischen gekommen wäre. Ohne Zweifel, das war auch Dannappels Ansicht. Ah, wie sie, Caroline, die Hauenstein haßte . . . und ihn, Nierendorf, ebenfalls. Jawohl, sie haßte ihn. War das eine Art, einen Menschen zu behandeln! Schön tun mit anderen, den Kavalier spielen, Süßholz raspeln, das konnte er schon immer ausgezeichnet. Und zu ihr rauhbeinig sein.

Nun ja, im Grunde war es wohl nie so bös gemeint gewesen, bestimmt nicht. Bewahre! Er kollerte nur so ein bißchen. Mein Gott, wenn schon! Sie hatte auch ihre Launen. Gut.

Aber jetzt krakeelte er nicht einmal mehr. Nein! Wenn er es doch täte. Statt dessen stichelte er in einem fort hinterhältig und boshaft und spritzte Gift und Galle. Tat ganz fremd und abweisend und hatte ihr doch sonst alles anvertraut. Kaum, daß er Guten Tag sagte. Kein freundliches Wort. Vollständig umgewandelt war er. Er hatte ihr doch sonst immer gut zugeredet, wenn sie eingeschnappt war. Mit tiefer und tönender Stimme und dabei gelächelt: „Caroline" . . . und ihr auf die Schulter geklopft.

Oh, diese Hauenstein! Caroline preßte ihren Mund in das Kissen und stöhnte mit trockenen und spröden Lippen. Sie glühte vor Hoffnungslosigkeit. Ganz wie Dannappel es sich gewünscht hatte. Er konnte zufrieden sein.

Nun, Dannappel war auch zufrieden.

Er trank hier ein Gläschen und dort ein Gläschen . . . sehr zum Wohle! . . . trat auf, redete ein Tönchen mit, jawohl, allemal.

Den Hut im Nacken, die Brasil im Mundwinkel, klopfte er seinen Skat. „Emil, 'ne Lage! Gieß dir auch 'nen Becher ein, mein Junge. Prost!"

Die Geschäfte gingen ein bißchen, danke, man konnte nicht klagen, nein! „Grand aus der Hand!" Dannappel war in Form. Er lebte ja. Er setzte prächtige Reden in die Welt und entschädigte sich für manches Mißgeschick. Und er schimpfte sich nach und nach einen kleinen Dünkel an und erging sich in prahlerischen Selbstgesprächen.

„Ha, man ist schon wer . . . Hat was auf dem Kasten, wollte meinen. Ein Köpfchen, der Herr Dannappel, wie? Soll leben. Prost!"

„Pfsa!" Er schmalzte genußsüchtig mit den Lippen. „Da haben wir also den Auftrag, den Herrn Mellenthin zu beobachten, festzustellen, was er treibt, herauszubekommen, was für ein Mensch das ist. Kleinigkeit. Ha, ein Blick — und Dannappel weiß Bescheid. Jawohl! Nennt ihm das Monatsgehalt des Mannes, und zeigt ihm die Socken, die er trägt, und er wird euch sagen, was ihr von ihm zu halten habt. So ein Kerl ist Dannappel! Ein Gläschen ihm zu Ehren. Wohlsein!"

Er gurgelte den Kognak durch die Kehle.

„Tscha, hm . . . noch einen, Herr Wirt." Er strich selbstgefällig mit der Hand über den Schnurrbart und nickte dem Budiker in stillem Einvernehmen zu.

„Ein Blick genügt", sage ich. „Punktum!" Er trank sich abermals zu.

„Eine taube Nuß! Dannappel horcht hier hin, Dannappel horcht dort hin, schnüffelt ein bißchen in der Luft herum und ist sofort im Bilde. Wir brauchen keine langen Beobachtungen. Nur die Spesen dafür kassieren wir. Haha . . . die Spesen. Hier!" Dannappel klimperte mit einigen Geldstücken in der Tasche und sah sich triumphierend im Kreise um, als spräche er zu einer großen Zuhörerschaft.

„Man telefoniert: ich bin wegen der bewußten Angelegenheit im Cafe Soundso, während man in Wahrheit seinen Skat drischt. Man erzählt: meine Beobachtungen auf der Rennbahn Karlshorst . . . und hat in Wirklichkeit bei Emiln an der Theke gestanden.

Man sendet ab und zu, um Eindruck zu schinden, einen schriftlichen Bericht. So wirds gemacht! Kann jeder andere auch? Dreck! Schwindeln vielleicht . . . aber trotzdem auf dem laufenden sein, und trotz des Drum und Dran im Grunde genommen die Wahrheit berichten, he . . . das kann nur Dannappel. Dazu braucht man Dannappels Köpfchen, sage ich. Jawohl, sage ich! Der Jüngling bricht sich das Genick, sage ich! Idiot der. Ein Idiot, sage ich! Prost!"

Dannappel hielt für einen Augenblick erschöpft in seinem Monolog inne und starrte tiefsinnig vor sich hin.

„Der Freund, der kleine Schwarze, der wie ein Affe aussieht, Stapelfeldt heißt er, ja, ich weiß Bescheid, Stapelfeldt! . . . Das ist ein ganz anderer Bursche. Ein Filou. Ein gefährlicher Bruder. Mit allen Hunden gehetzt. Und sicher nie festzunageln. Kennen wir, die Sorte. Schätze, daß ich nichts mit ihm zu tun haben möchte. Und bin doch Dannappel, habe ein Köpfchen. Mit Haut und Haaren wird er das Jüngelchen fressen, der Stapelfeldt. Mag er. Prost! Fressen, sage ich! Na, und wenn nicht, dann macht ihn die Frau fertig. Große Klasse!"

(Fortsetzung folgt.)

KÖLN AM RHEIN

Köln, den 14. September 1934

Was gibts Neues?

Den von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Köln-Aachen bereits durchgeführten zwei Schwarzwaldfahrten wird am Samstag, dem 22. September, die dritte folgen. Die Teilnehmer versammeln sich 21.15 Uhr vor dem Bahnhof Deutz. Am gleichen Tage und zwar um 16.14 Uhr kehren die Teilnehmer an der Hochseefahrt nach Norwegen zurück und werden am Bahnhof Deutz mit Musik und Fahnenabordnungen empfangen. Am Sonntag, dem 23. September, werden 3245 Hannoveraner in fünf Sonderzügen auf ihrer Urlauberfahrt nach der Mosel in Köln kurzen Aufenthalt nehmen. Die für den 23. bis 30. September vorgesehene Fahrt zum Odenwald fällt wegen mangelnder Beteiligung aus. Die dritte Oberbayernfahrt (30. September bis 6. Oktober) wird nicht nach Berchtesgaden, sondern in das obere Inntal, nach Kiefersfelden geführt.

Die Streitzeuggasse ist in ihrer gesamten Länge, und zwar von der Richmodstraße bis zur Herzogstraße, zur Einbahnstraße erklärt und entsprechend beschildert worden.

Das Kölner Schwurgericht verurteilte gestern den 31jährigen Jakob Fischer aus Lindenthal wegen versuchten Totschlags und wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an seiner Ehefrau zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahr Gefängnis.

Gestern wurden nicht weniger wie sechs Ladendiebe festgenommen. Vier Frauen und zwei 13jährige Burschen wurden in Kaufhäusern an der Hohe Straße und Schildergasse beim Diebstahl ertappt. Sie wurden der Kriminalwache zugeführt.

Bei einer Streife wurden 10 junge Burschen festgenommen, die sich an verschiedenen Bedürfnisanstalten anderen Männern genähert hatten. Sie wurden zwecks beschleunigter Aburteilung dem Richter vorgeführt. Weiter wurden drei Frauen wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften festgenommen.

Om Määtche

„Wat eß dat schön, diese Morje", säht et Tring un stivvelt un sorteet sing Körv, die im d'r Dreckes vun d'r Kar eravrek. Zo fröh es et nit op d'r Maat kumme. Die andere sin zom Deil ald lang do un wahde gedöldig op die Husfraue, die och ald he un do, e Körvge unger dem Aerm un met einer große Täsch vörsichtig durch de Reihe gonn un prüfe.

„Junge Frau, Spinat gefällig" frog e älder Boresfräuche met einem Koppdoch öm. „Nä, danke schön, ich wollt jett Aeppel koche", säht de Frau Klasen. „Kutt heher Madam, schön Kochäppel, Pund zwei Grosche", röf do et Billa vum Nevrestand dozweische Wödig weed et angeblotz. Dat fängt god an diese Morge un schnapp dä andere de Kunde fott.

Mer loßen die sich wiggerzänke, denn jetz kütt de Frau Schmitz op d'r Maat. Met einer Fründin hät se noch eine kleine Klaaf gehalde un sich verabschied. Glich vöre an schallt et ir entgäge: „Dag Frau Schmitz, wat darf et sinn?" — „Och ich hätt gän jett Müürcher un jör de Zupp jett Peterzillie." Se tritt glich ir Püngelche un bezahlt ir Schöldigkeit.

Dä Maatplatz weed allmählich immer voller un bunter. Die Husfraue kumme förh, denn se müsse jo och noch koche. Et drängt sich nor esu zweische dä Ständ, un mer muß ald noh sobei stonn, wenn mer ein eine einzelne Klaaf met anhüre well. „Madam, schöne rude Kappes", höt me he, do Blomekühl un Zuppegröns anbeede. Ein Böörche hät freische Eier Fustekies un sugar en einem Kurv e Hohn met op d'r Maat gebraht.

Wat et do nit alles för uns Husfreue gitt! Mer darf nor nit nohm Prieß froge. Do es manche Extrapitzeer, dä drieht sich öm dat Thema. „God Frau, ihr möht dat Wedder och berücksichtige." Su es dat Trin d'r Fräulein Krönzel am useneinpoisementeere. Dat Wedder es jo üvverhaup immer anders ald wie et sinn soll.

Die Krönzel stitzelt wigger un kütt zom Bäd us Hermüllem. Dat setz op einer Keß hinger singem Krom un loot die Husfraue an, die vörbeikumme.

För dem Geseech künnt mer bang wäde. Uns Fräulein äug och ens op die Kühl un Tomate un weil wiggergonnn. Do platz dat Bäb los. „Saht, höht ens, Madam, meint ehr, dat lög do för zo besinn? Dat es för zo kaufe, oder setz ich he zo mingem Pläjeer?" Alles en d'r Nöh es ehtz paff un fängt dann an zo juhtze. „Bäb, dat häs do fein gemaht!"

Gäge zehn Uhr es dann dä Maat ald zom größte Deil eröm. Die Bore packe ir Körv op ir Kare un fahre heim. Jetz fingen de Dreadbore ir Arbeit. Wie jüht dat Määtche us!

Do weed e Schlachfeld opgerümp. K. M.

Funkgeflüster in den Kölner Messehallen

Was des Radiofreundes Herz begehrt — Technische Wunder, funkische Kulissengeheimnisse

Morgen Eröffnung

Die Westdeutsche Funkausstellung wird am Samstagvormittag 11.30 Uhr mit einer Feier im Kleinen Kongreßsaal eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch Beig. Brandes als Vertreter der Stadtverwaltung sprechen Gaufunkwart Vornhagen und der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler, Fr. W. Mitteldorf-Hannover. Die Eröffnungsrede hält der Präsident der Reichs-Rundfunkkammer Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, der das Protektorat über die Kölner Ausstellung übernommen hat. Die Feier, die von musikalischen Darbietungen des kleinen Orchesters des Reichssenders Köln umrahmt wird, wird durch Rundfunk übertragen.

Die Ausstellung ist für Besucher bereits von 9 Uhr ab geöffnet. Der Preis für die einfache Eintrittskarte beträgt 0.50 Mark, für eine Karte, die gleichzeitig zum Besuch der Saar-Ausstellung berechtigt, 0.60 Mark. Die Eintrittskarte für die am Sonntag beginnende Kölner Herbstmesse zum Preise von 1 Mark berechtigt zum verbilligten Eintritt (0.30 Mark) in die Funkausstellung und zum freien Eintritt in die Saar-Ausstellung.

*

Wir sehen fern . . .

Verehrte Funkfreundin, haben Sie schon mal ferngesehen? Nicht mit weiblichem Ahnungsvermögen und so, sondern richtig ferngesehen mittels Ihrer schönen blauen Augen? Stellen Sie sich nur vor: der Herr Gemahl geht auf Geschäftsreise oder Sie selbst fahren in die Sommerfrische, während „er" als „unabkömmlich" daheim bleibt. Hands aufs Herz: hätten Sie da nicht schon an manchem Abend fernsehen mögen, wer die Geschäftsfreunde des Gatten waren oder ob er nicht verbotenerweise zu intensive Bekanntschaft mit spritzigem Mosel machte? — Sehen Sie, ich kenne etwas von Ihren Schmerzen. Und gebe Ihnen obendrein einen guten Rat dazu: kommen Sie in die Kölner Ausstellungshallen, um fernsehen zu lernen. — Wann? — Am 15. September oder in der Woche darauf; an jedem beliebigen Tag. Im Ernst, meine Gnädigste! Sie werden staunen!

Vormachen . . . !

Hochverehrter und verärgerter Hörer, sei es Hausherr, sei es Junggeselle! Ich weiß, die Hörspiele des Reichssenders Köln sind nicht einmal nach Ihrem Geschmack. Eines hat zu viel Personen, mon kann die Stimmen nicht mehr unterscheiden. Ein anderes hat deren zu wenig, sein Stimmeneinerlei wirkt langweilig. Eines ist zu gelehrt; das andere zu olbern. Das eine ist viel zu lang; das andere bricht ab, wo Sie gerade einen aufregenden Schluß erwarteten. — Tja, wenn Sie mal den Funkleuten zeigen könnten, wie man's richtig macht! Mit einem Schlage würden die schimpfenden Hörerbriefe restlos verstummen. — Bitte sehr, kommen Sie in die Kölner Ausstellungshallen, um Ihre Kunst zu zeigen. Sie dürfen Proben zu Hörspielen beiwohnen und vielleicht mit bestem Rat noch rechtzeitig vor der Sendung eingreifen. — Wann? Am 15. September d. J. oder in der Woche darauf. Sie werden staunen, was Sie dann ausrichten können.

Der Weg zum Tonfilm

Liebe Tonfilmaspirantinnen- und Aspiranten! Sie haben ganz recht: die Konkurrenz ist groß; der Kampf, sich durchzusetzen, bitter schwer. Schließlich können Sie nicht immer kostspielige Reisen unternehmen, um sich allen filmgewaltigen Direktoren oder Regisseuren persönlich vorzustellen. Das hält Ihr schmaler Geldbeutel nicht aus. Und mit dem allerbesten Photokonterfei Ihres herrlichen Greta-Garbo-Typs oder Ihrer kühnen Hans-Albers-Figur ist es allein auch nicht getan. Denn die Stimme, die prachtvolle Stimme ist sehr wichtig bei dieser Laufbahn. Die Zeiten des stummen Films sind endgültig vorbei. Ja, wenn man seine Stimme aus sich herausnehmen, konservieren und als Briefpäckchen verschicken könnte?! Aber bitte schön: man kann! — Kommen Sie in die Kölner Ausstellungshallen und „besingen" oder „bedeklamieren" Sie eine hauchdünne Metallophonplatte. Dann können Sie Ihr Bild inklusive Stimme verpacken und versenden — Wann? — Am 15. September d. J. oder in der Woche darauf! Im Ernst, hoffnungsfreudige Tonfilmaspiranten beiderlei Geschlechts! Sie werden staunen, wie merkwürdig Ihnen Ihre Stimme von außen klingt.

Wann und wo, bitte . . . ?

Ja, was ist denn bloß am 15. September in Köln los? Man kann fernsehen? Man kann Hörspielproben beiwohnen? Man kann seine Stimme konservieren lassen? Was los ist . . . ? Die große, schöne, vielseitig interessante Funkausstellung lädt ein. Eine Ausstellung der großen und kleinen Geheimnisse vom Ohr der Welt.

Kommt und hört und schaut, wie Volk und Funk enge verbunden sind! Da könnt Ihr fernsehen, bis zu den Eskimos meinethalben. Da könnt Ihr Hörspielproben erleben, echte Proben, keine besonders gestellten. Da könnt Ihr Eure Stimme der rotierenden Grammophonplatte anvertrauen, für Enkel und Urenkel und die Unsterblichkeit.

Und sonst noch?

Da werdet Ihr einen Uebertragungswagen der Reichsrundfunkgesellschaft bei der Arbeit beobachten. Da könnt Ihr einen fesselnden Einblick in die Tätigkeit Eures Reichssenders Köln riskieren. Er kostet nichts und wirkt bestimmt verständnisfördernd und versöhnend. Da wird gezeigt, wie der deutsche Kurzwellensender von Zeesen bei Berlin aus deutsches Wort und deutsche Musik um den ganzen Erdglobus funkt. Und sehen sollt Ihr, daß ein dankbares deutsches Echo aus Ueberlee zurückhallt über die Weltmeere zu den Funkmännern in Berlin-Charlottenburg, Masuren-Allee.

Von Störschutz wird Euch etwas gezeigt und gelehrt; von den rätselhaften Schwunderscheinungen der deutschen Sender; von der unermüdlichen Vervollkommnungsarbeit der deutschen Reichspost, die unsern Rundfunk technisch betreut. — Und die Ausstellung erzählt, wie eine Funkzeitschrift entsteht; erzählt vom Werden und Wachsen und Schaffen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer; erzählt von den Aufgaben und Arbeiten der Funkwarte-Organisation innerhalb der Bewegung. — Und endlich zeigt die Messehalle natürlich in bunter Schau eine verwirrende Fülle tönender, lockender Rundfunkgeräte, das Neueste, technisch Reifste, was die deutsche Rundfunkindustrie durch den Funkhandel auf den Markt bringt. Weihnachten ist nicht mehr fern. Rundfunk in jedes Heim! Vielleicht wünscht mancher sich ein neues oder ein besseres Gerät. Hier kann er in Muße vergleichend wählen und beizeiten kaufen.

Leo persönlich

Und ein kleines, beinahe süßes Geheimnis will ich zuletzt noch verraten, nur für die Damen: Sie kennen doch den Leo? — Den Meister der Töne im westdeutschen Aetherraum, mit schlichtbürgerlichem Namen Eysoldt genannt? Sie kennen ihn leider noch nicht persönlich, aber — Sie möchten gar zu gerne. Ich bin im Bilde. Versuchen Sie mal Ihr Glück am 15. September oder in der Woche darauf, an jedem beliebigen Tage! Ich habe gehört, daß die Mittags- und Vesperkonzerte vom schmissigen Funkorchester des Reichssenders Köln in jener Woche nicht aus dem schalldicht abgeschlossenen Sendesaal der Dagobertstraße übertragen werden sollen. O nein! Man hat mir anvertraut, daß die Eysoldtmannen im Gelände der Funkausstellung spielen werden. Sie dürfen hören und sehen, wie die Konzerte vom Mikrophon in die Lande jubeln. Versuchen Sie nur Ihr Glück! Leo und seine Getreuen werden sich freuen. Und Sie nicht minder. Ganz bestimmt!

Die Ausstellung „Volk und Funk." ruft — der deutsche Rundfunk, Dein Rundfunk, wird allen Besuchern danken. Oswald Gerhardt, Köln

Messebeschickung — Messegeschäft

Bemerkungen zur Herbstmesse — Einzelhandel an die Front!

Am kommenden Sonntag beginnt die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf. Sie weist eine viel stärkere Belegung auf als die letztvergangenen Messen. Die Zahl der beteiligten Ausstellerfirmen beträgt 301. Zum Vergleich mögen folgende Zahlen dienen:

Herbstmesse 1932 192 Aussteller
Herbstmesse 1933 282 Aussteller
Herbstmesse 1934 301 Aussteller.

Die Ausstellerzahl wäre bei dieser Messe noch weit höher, hätte man alle Anmeldungen berücksichtigen wollen und können. Aber die Rücksicht auf die zurzeit gegebenen Raumverhältnisse und eine nüchterne Abwägung der durch die Messe gegebenen Absatzmöglichkeiten geboten eine Begrenzung der Ausstellerbeteiligung. Die Messeleitung handelte mit dieser Einschränkung vor allem auch im Interesse der Aussteller, denen eine gesunde Grundlage für ihr Messegeschäft erhalten werden sollte. Die Messe ist nun mal ein Ort nüchterner Rechnung. Nicht ein glänzender Rahmen, nicht eine hohe Zahl von Ausstellern, nicht Besuchermassen und Schleuse sind für die Beurteilung der Messe entscheidend, sondern allein das unter günstigen Voraussetzungen sich abwickelnde Messegeschäft.

Die stetige Aufwärtsentwicklung der Messe für Haus- und Küchenbedarf ist ein neuer Beweis für die starke Verwurzelung dieser Veranstaltung im westdeutschen Wirtschaftsgebiet. Es sprechen daraus aber auch eine zuversichtliche Stimmung in der Wirtschaft und ein starker Unternehmungsgeist, der in Handel und Industrie wieder eingezogen ist. Denn ein Unternehmer läßt sich nicht durch noch so geschickte Werbemethoden oder durch irgendeinen Druck zur Beschickung einer Messe veranlassen, sondern nur durch den Glauben und die Aussicht auf einen wirtschaftlichen Erfolg.

Die in der starken Ausstellerbeteiligung zum Ausdruck kommende vermehrte Unternehmungslust in der Industrie darf als ein günstiges Vorzeichen für den geschäftlichen Verlauf der Messe gewertet werden. Aber auch das Ergebnis der Leipziger Messe berechtigt zu der Hoffnung, daß die Aussteller in Köln ein befriedigendes Messegeschäft erwarten können.

Die Messe trifft auf einen Zeitpunkt, wo die private Wirtschaft und die Initiative des einzelnen Unternehmers, des Fabrikanten, des Gewerbetreibenden und des Kaufmanns beweisen müssen, daß sie den durch die Maßnahmen der Regierung gebahnten Weg in richtiger Erkenntnis der wirtschaftlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten zu beschreiten willens sind. Es liegt in erster Linie am Einzelhandel, durch Besuch und umfangreichen Einkauf die auf die Messe gesetzten Erwartungen zu erfüllen und damit zur weiteren Belebung der Gütererzeugung beizutragen. Durch ein gutes Messegeschäft setzen sich sofort wieder Tausende von Rädern und Maschinen in Bewegung, steigt die Zahl der Beschäftigten in Industrie, in Gewerbe und Handel. Durch erhöhte Beschäftigung wird aber der innere Markt gestärkt und damit die Wirtschaftsmaschine in Gang gehalten.

Die zurückliegenden Jahre mit ihrer wirtschaftlichen Unsicherheit haben die Unternehmungslust des Einzelhandels vielfach gelähmt. Der Druck der Unsicherheit ist heute von ihm genommen, er kann wieder voraus disponieren, er steht wieder „wie" und „wo" und weiß vor allem, daß Regierung und freie Wirtschaft zusammenarbeiten, um den Kreislauf der Wirtschaft in stärkere Bewegung zu setzen und den Binnenmarkt zu kräftigen. Darum erwächst für die Betriebe des Handels und Gewerbes, die in der Lage sind, Aufträge an die Fertigindustrie zu vergeben, die Pflicht, die Kölner Herbstmesse zu besuchen, um dort zu bestellen und so nicht nur der Messe, sondern der Wirtschaft im allgemeinen frischen Auftrieb zu geben.

J. Taepper

Sonntagskarten zur Herbstmesse

Die deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf und der Westdeutschen Funkausstellung wiederum folgende Fahrpreisermäßigung, indem sie Sonntagsrückfahrkarten ausgibt: am 15., 16., 17. und 18. September von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer von Köln und von den Bahnhöfen:

Serris, Türkismühle, Trier (auch als Uebergang von Luxemburg), Gerolstein, Kleve, Cranenburg, Emmerich, Gladbeck, Dortmund, Hamm (Westf.), Altena (Westf.), Siegen, Münster (Westf.), Lippstadt, Paderborn, Soest, Gießen, Marburg (Lahn), Wetzlar, Limburg (Lahn), Westerburg, Frankfurt-M., Montabaur, Bingen, Bingerbrück, Mainz und Wiesbaden.

Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 15. September 0 Uhr bis zum 18. September 24 Uhr, zur Rückfahrt vom 15. September 12 Uhr bis zum 18. September 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Am 17. September nach 12 Uhr und am 18. September sind sie jedoch nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie von der Messe- und Ausstellungs-Ges. m. b. H. Köln auf der Rückseite abgestempelt wurden. Abstempelung direkt hinter der Messe-Eingangssperre.

Ferner wird der Zug 3884 Altenkirchen—Siershahn ausnahmsweise auch am Sonntag, dem 16. September verkehren, so daß an diesem Tage Anschluß an den Eilzug 88 Köln—Siegen nach Siershahn vorhanden ist.

Fernsehen

Vorführung auf der Westdeutschen Funkausstellung

Eine besondere Sehenswürdigkeit auf der Westdeutschen Funkausstellung in Köln (15.—23. Sept.) ist eine Lehrschau, in der gezeigt wird, wie die Lösung der Fernsehprobleme in den Laboratorien angegriffen wurde und wird. Der in Köln lebende und in Fachkreisen bekannte Fernseh-Erfinder Gustav Fries hat sich die Mühe gemacht, im Rahmen der Sonderschau einen Einblick in die Technik des Fernsehens zu geben. An Hand von Bildern wird zunächst die Entwicklung seit 1924 gezeigt. Man sieht Ansichten der verschiedenen Sende- und Empfangsapparaturen der einzelnen Firmen, die sich mit dem Fernsehen befassen. Es wird weiter gezeigt, wie eine Nipkow-Scheibe in den einzelnen Herstellungsphasen entsteht. Die Wirkungsweise der Photozelle — das elektrische Auge des Fernsehers — und die Glimmlampe werden vorgeführt.

Eine Sende- und Empfangseinrichtung der RPZ-Norm ist auf dem Stand in Betrieb und vermittelt dem Besucher einen Begriff, wie heute schon Bilder von Königswusterhausen und von London drahtlos übertragen werden. Eine riesige Braunsche Röhre, vom Reichspost-Zentralamt Berlin zur Verfügung gestellt, gibt eine Vorstellung von dem zukünftigen Fernsehempfänger. Bilder in einer Aufrasterung von 10 800 Punkten werden aus dem Ausstellungskino auf den Sonderstand übertragen.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten



Roland Schuh, mein Lieber
elegant und fabelhaft bequem

8.50 9.50 10.50 12.50
Roland
HERRENSCHUHE



Köln, Schildergasse — Breite Straße-Ecke Ludwigstraße
Bonn, Remigiusstraße 9
Hohe Pforte 22 — Köln-Mülheim, Buchheimer Straße 42
Aachen, Adalbertstraße 36

Marlene, die große Zarin

Ein Filmwerk von besonderem Reiz — In Köln vorgeführt



Am 15. März 1745 tritt die sehr junge, sehr schöne, sehr hoffnungsfrohe Prinzessin Sophia-Friederike von Anhalt-Zerbst, von ihrem Vater mit letzten Ermahnungen bedacht, von einer Schar Kosaken und dem Fürsten Alexei begleitet, ihre Reise zum Hof der Zarin Elisabeth an, die sie zur Gemahlin des Großfürsten und Thronfolgers Peter erhoben hatte. Die Reise ist beschwerlich. Aber die Gewißheit kommenden Glücks macht sie leichter. Die junge Prinzessin fragt den Fürsten Alexei, der das arme Ding mit seinem bedrängenden Blick in die Enge treibt: „Ist mein Gemahl schön?" „Er ist schön wie ein griechischer Gott!" antwortet der Fürst.

Die Schlitten fahren in den Kreml ein. Das schöne Kind steht vor dem Thron der Zarin. „Wirst Du Rußland lieben können, mein Kind?" „Jawohl, Majestät!" „Wirst Du den Großfürsten lieben können, mein Kind?" „Jawohl, Majestät!" „Willst Du Deinen Gatten sehen, mein Kind?" „Jawohl, Majestät..."

Und sie sieht ihn: Den verkrüppelten, halbirren Peter III. Die Wahnsinnsfratze vor sich, die verzerrten Grimassen des Schnitzwerks über sich, das triumphierende Gesicht der Zarin, das ergebene Antlitz des Fürsten Alexei, die teilnahmlose Miene der Popen: All das als gespenstischen Wall um sich herum, keimt in der Prinzessin der Entschluß zum Widerstand. In diesem Augenblick schon wird aus dem schönen arglosen Kind Sophia Friederike die große und fürchterliche Zarin Katharina II. Wenn sie sich auch später erst die Krone aufsetzt.

Die Geschichte hat über Arbeit und Persönlichkeit jener Zarin gesprochen. Der amerikanische Filmhersteller kommt natürlich, vielleicht unter Berufung auf das Recht zur künstlerischen Stilisierung, zu einer anderen Wertung. Der Film versucht sich fast zu einer Rechtfertigung dieser Frau zu machen, indem er jene frühen Lebensbezirke durchleuchtet, in denen die Frau zu dem wurde, was sie wurde.

Das Geschichtliche an sich ist dem Film und erst recht dem amerikanischen nie Absicht, sondern nur Anlaß gewesen. War ihm eben nur Anlaß zu schäumendem Prunk, wirbelnden Effekten, bronziertem Pomp, furiosen Massenszenen, superlativer Aufmachung. Mit der Erfüllung solcher Bedingungen glaubte der amerikanische Hersteller zumeist seine künstlerischen Verpflichtungen erfüllt zu haben. Und so wurde er denn allzuhäufig bloß zu einem leeren Attrappen-Arsenal, zwischen dem sich angestrahlte Larven bewegten, die nur etwas mimen, wo sie leben sollten.

Oft haben wir diese Vergeudung, diesen schmerzlichen Leerlauf der Hollywood-Filme registrieren müssen. Und auch diesem Film wäre kein besseres Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht ein großer Regisseur ihn veredelt hätte, wenn nicht eine größere Schauspielerin ihn beseelt hätte, wenn nicht eine kleine Schar solider Darsteller ihm Haltung verliehen hätte. So muß man diese Arbeit, die dem Formalen des amerikanischen Films zwar nichts schuldig bleibt, doch nur mit höchstem Respekt nennen, weil der vereinte Einsatz stark künstlerischer Persönlichkeiten ihm eine bemerkenswert menschliche Substanz mitgegeben hat.

Die Regie Josef von Sternbergs ist großartiges Filmhandwerk: Unerschöpflich, aber immer bestimmt in der Zeichnung des Milieus. Von stärkster Originalität im Bau einzelner Szenen. Virtuos im Einsatz der Großaufnahme. Ueberzeugend in der Dynamik der Bildführung. Sicher in der Verwendung des Ueberblendens. Besten kontinentalen Filmleistungen ist dieses Sternberg-Werk an die Seite zu stellen. Die Hollywood-Produktion schlägt es fraglos um Längen.

Aber das letztlich Einmalige und Besondere sammelt sich im Spiel der Marlene Dietrich, die hier mit seltenem Ernst ans Werk ging. Nur in wenigen Bildern verliert sie sich kurz an das leidige Genre vergangener und vergessener Darstellungen. Sonst gelingt ihr die Gestaltung mädchenhafter Zartheit, weiblicher Verschlagenheit, skrupelloser Diplomatie mit so überraschender Eindringlichkeit, daß man bedauern muß, in der Marlene eine dem deutschen Film Verlorenen sehen zu müssen. In einigen Augenblicken dringt sie wahrhaftig zu einer solch bezwingenden Stärke durch, daß man versucht ist, von einer Erfüllung film-schauspielerischer Gestaltungsarbeit zu sprechen. Im Beginn des Streifens erlebt übrigens das Töchterchen der Dietrich, die kleine Heidele, ihr filmisches Debüt.

John Lodge als Fürst Alexei macht die namenlose Existenz des ergebenen Höflings deutlich. Ein sehr gescheit und überlegen agierender Schauspieler. S. Jaffe liefert die mimisch interessante Studie vom Wahnsinn des Großfürsten. — Die Darstellerin der despotischen Zarin offenbart beachtliche Reife. Ein Heer von Schauspielern und Komparsen bekommt unter der souveränen Führung der Regie glaubhaftes Leben.

Die Photographie hat eine sehr persönliche Handschrift. Das Wort kommt eindringlich und präzis. Leider sind's aber englische Worte. Doch ist das Werk in seiner filmgemäßen Dichte so richtig angelegt, daß dem Wort eigentlich nur illustrierende Bedeutung zukommt. Denn die Handlung vollzieht sich zumeist im Bild. Und das nicht englisch sprechende Publikum soll sich trösten bei dem Gedanken, daß ein knapper aber richtiger Zwischentext besser ist als ein entstellender und meist komischer nachsynchronisierter Dialog.

Die Leute, die sich gewiß auf die „neue Marlene" stürzen werden, sollen wissen, daß es sich in erster Linie um einen im ganzen beachtlichen und bemerkenswerten Film handelt. In der die ehemals deutsche Schauspielerin Marlene Dietrich nur einer dankbaren Rolle eine makellose Gestaltung zuteil werden läßt. Es wäre zu bedauern, wenn dieser Film Erfolg und Ruhm nur von dieser Frau her bezöge. Denn es ist auch außer ihr noch manches an ihm, das ihm den Stempel des künstlerisch Belangvollen verleiht.

W—er.

Die Ernte eines Malerlebens

Ausstellung bei Abels zum 80. Geburtstag Carl Rüdells



Karneval auf dem Neumarkt

Horcht auf, Kölner! Denn etwas kaum Glaubliches wird hier verkündet. Es wird behauptet, daß gewiß die Hälfte aller Deutschen einmal ein Bild dieses Malers, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, gesehen hat. Denn eine Arbeit des Kölner Carl Rüdell wurde unlängst dazu ausersehen, für den siebenhundertjährigen Kölner Karneval zu werben. Und dieses Bild, mit einem knappen werbenden Text versehen, hing im Winter als Plakat an allen Litfaßsäulen aller deutschen Städte. Und mit seiner freundlich-bachantischen Atmosphäre, die sich aus koloristischem Reichtum zeichnerischer Präzision und sauberer Komposition zueinanderfügt, hat es gewiß Millionen von Deutschen, die es zum Verweilen zwang, die überzeugende Vorstellung vom Kölner Karneval gegeben.

Die Galerie Abels hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, den Kölnern, denen der Maler schon ein alter Freund oder noch ein Unbekannter ist, eine Bewegung mit dem Werk des Achtzigjährigen zu verschaffen. In einer klug geordneten Schau, eingangs des Erdgeschosses, sind wesentliche Aquarellblätter ausgelegt.

Was seinen Arbeiten, die sich des Gesichtes des alten Kölns annahmen, an letztem Persönlichkeitsschliff fehlt, ersetzen sie durch liebevolle Abtastung des Motivs, durch delikaten Vortrag der Farben, durch lebhafte Steuerung der Dynamik. Was die Blätter aber erst unschätzbar macht, ist ihr besonderer stadtgeschichtlicher Wert: Es purzelt aus ihrem Geleucht an Farben der Uebermut des kölnischen Menschen, es tanzt aus ihrem Gegaukel an Bewegung das Anakreontische kölnischen Karnevals, es glänzt aus ihrer illustrativen Genauigkeit die feierliche Pracht Kölner Häuserfronten und die erhabende Andacht Kölner Kirchen. In diesen Blättern hat der Kölner, über ihren Wert als malerische Bekenntnisse eines wackeren aufrechten Landsmanns hinaus, wesentlichen Beitrag zur Geschichte seiner Stadt zu sehen.

Bemerkenswerte und jenseits alles Anekdotischen im absichtslos Künstlerischen mündende Aquarelle hat Rüdell in der Eifel gemalt. In ihrer schwermütigen, getragenen Farbgebung geben diese Blätter eine deutliche Ahnung von dem herben Geruch jener nahen Landschaft.

Ueberraschend ist die Frische, mit der Rüdell auch seine letzten Arbeiten nah angelegt hat. Seine Kölner Bilder, die im Beginn seines Schaffens manchmal unter mangelnder Entschiedenheit dem Motiv gegenüber und unter einer gewissen Ratlosigkeit in der Stilgebung zu leiden hatte, wurden später, vom Segen männlicher Reife erwärmt, zum Künder einer liebenswürdigen Künstlerseele.

Bürger von Nippes,

Fahnen heraus!

Die Krieger-Kameradschaft Nippes, unter Leitung von Kamerad Andreas Schneider, kann in diesem Jahre auf ein 63jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet sie am Sonntag, dem 16. September, eine „Große Vaterländische Kundgebung", wozu die gesamte Bürgerschaft eingeladen wird.

Vormittags findet ab 6 Uhr großes Wecken statt und um 10.45 Uhr auf dem Nordfriedhof in feierlicher Weise die Ehrung der toten Kameraden mit Kranzniederlegung am Ehrenkreuz. Die Gedenkrede wird von Kaplan Stockmann gehalten. Von dort geht's in geschlossenem Zuge zum St. Vinzenz-Hospital, Merheimer Straße, woselbst ein Instrumental-Konzert für die Kranken gegeben wird. Alsdann Weitermarsch über Wesseler-, Gocher-, Geldorp-, Einheit-, Florastraße zum Vereinslokal: Wirtschaft Schnackertz. Hierselbst Festkommers.

Nachmittags ab 16 Uhr Empfang der auswärtigen Krieger- und Regiments- sowie Ortsvereine in den Lokalen der Kameraden Schnackertz, Bülowstraße 2, Hochholz, Niehler Straße 92, Coellen, Niehler Straße 160, Lang, Nordstraße 68 und Euler, Neußer Straße 338. Um 16.30 Uhor setzt sich der Festzug in Bewegung über Flora-, Niehler-, Nord-, Neußer-, Scharnhorst-, York-, Blücher-, Bülow-, Flora-, Riegler-, Wilhelm-, Garten-, Flora-, Neußer-, Steinberger-, Christinastraße zum Wilhelmplatz, woselbst 17.30 Uhr die Vaterländische Kundgebung nach besonderem Programm vonstatten geht. Daran anschließend geht's weiter über August-, Thüringer- zur Kempener Straße. Hier erfolgt der Vorbeimarsch vor den geladenen Ehrengästen. Ferner über Christina-, Holbein-, Neußer- und Wilhelmstraße zu den Festlokalen von Kamerad Wipperfürth, Neußer Straße 187 und von Kamerad Hochholz, Niehler Straße 92. Dort, sowie in den besonders bezeichneten Lokalen ist nachdem kameradschaftliches Beisammensein mit Militärkonzert. (S. Plakate).

Ein Vertreter des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser," Landesverband „Niederrhein" und des Unterverbandes „Köln-Stadt", ferner die Spitzen der Behörden, sowie eine große Anzahl auswärtiger und Ortsvereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Empfang der Ehrengäste ist im Restaurant „Zur Post", Neußer Straße 239, vorgesehen.

Alle Bürger von Nippes werden freundlichst gebeten, ihrer Verbundenheit zu den alten Soldaten, die ihre Heimat über 4 Jahre vor feindlichem Einbruch geschützt haben, bzw. ihrer Dankbarkeit dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie ihre Häuser festlich schmücken und reichlich beflaggen. Ferner werden alle ehemaligen Offiziere von Nippes gebeten, an der Kundgebung (eventl. in Uniform) teilnehmen zu wollen. Die vereinigten Männerchöre der Gruppe „Nord" (unter Leitung von Herrn Franz Oster) haben sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt, um die Kundgebung durch Gesangvorträge zu verschönern. Die Musik wird ausgeführt von dem HJ-Spielmannszug (Führer Nonnenbruch), dem Musikverein „Loreley", Nippes (Leiter Kamerad Toennes), der gleichzeitig sein 40jähriges Bestehen feiert und dem Trommlerkorps des Vereins „Ehem. 97er" Köln. Die Gesamtfestleitung liegt in den Händen des Vereinsführers Andreas Schneider.

Volksempfänger gratis

Die Westdeutsche Funkausstellung, die am Samstag in der Westhalle der Kölner Messe (Obergeschoß) eröffnet wird, sieht es als ihre Hauptaufgabe an, für den Rundfunk zu werben. Dem Werberuf „Rundfunk in jedes Haus!" läßt die Ausstellungsleitung aber auch die werbende Tat folgen, indem sie jedem viertausendsten Besucher der Ausstellung einen Volksempfänger zum Geschenk macht. Eine größere Stiftung der Firma Telefunken, Berlin, hat ihr die Möglichkeit dazu gegeben. Es wäre zu wünschen, daß die geschenkten Volksempfänger in erster Linie in die Hände unserer ärmeren Volksgenossen kämen, die nicht in der Lage sind, sich ein Empfangsgerät zu kaufen.

Zweigpostamt Braunsfeld selbständig

Am 1. Oktober wird das zum Postamt Köln 2 gehörende Zweigpostamt Braunsfeld in ein selbständiges Postamt umgewandelt. In der Postzustellung für Braunsfeld tritt keine Aenderung ein, auch die Schalterdienststunden des Postamts bleiben unverändert.

Köln im Konzertwinter 1934/35

Mit der offiziellen Bekanntgabe der Programme und Gestaltungsart der dieswinterlichen Gürzenich- und Messekonzerte wurde die Ungewißheit genommen, die seit Monaten über den kulturpolitisch und musikalisch interessierten Kreisen Kölns lag. Bedeuten doch gerade die Veranstaltungen der Kölner Konzert-Gesellschaft für eine lebendige und nach außen ausstrahlende Kulturpflege im Westen unseres Vaterlandes außerordentlich viel, so daß die Sorge mancher Musikfreunde um die Zukunft dieser wertvollen Veranstaltungen wohl zu begreifen war. Um so mehr ist die glückliche Lösung dieser bisher schwebenden Frage zu begrüßen, die einen in jeder Weise interessanten und künstlerisch bedeutsamen Konzertwinter verspricht.

Der Gürzenichchor erhält in Otto Siegl einen Leiter, dessen Persönlichkeit und direktive Begabung die ruhige künstlerische Entwicklung dieses schönen Klangkörpers sichert.

Aus der Reihe der Gastdirigenten, deren Namen im deutschen Musikleben einen guten Klang haben, ragen Hans Pfitzner, Clemendorff, Knappertsbusch, Eugen Jochum und Wilhelm Furtwängeler, der wiederum mit seinem Berliner Philharmonischen Orchester gastiert, hervor. Hoffentlich wird den Künstlern die Möglichkeit geboten, in einer gründlichen Probearbeit dem in seiner Besetzung ausgezeichneten Städtischen Orchester den Stempel ihres Geistes aufzudrücken um so Leistungen zu vollbringen, die die vorgesehenen Gastspiele zu einem wirklichen Ereignis machen. Wie im vergangenen Winter werden auch in der kommenden Saison zwei Konzertprogramme von Fritz Zaun betreut.

Die Programmgestaltung bewegt sich im üblichen Rahmen und bedenkt die Meister des Barock bis zur Moderne, bei dem man einen Kopf wie Hermann Reutter mit seinem Volksoratorium „Der große Kalender", (Erstaufführung für eine Musikstadt wie Köln überfällig) vermißt. Erforderlich ist die Berücksichtigung der „Missa solemnis" von Ludwig van Beethoven bei der Werkauslese. Gibt doch dieses erhabene Werk seltene Einblicke in die Seele seines Schöpfers, ist doch gerade in dieser Messe der christliche Gedanke in der Beethovenschen Tonsprache, die tiefe Religiosität seiner Musik am eindeutigsten zu erkennen.

Wie die Reihe der genannten Dirigenten, so zeigt auch der Solistenstab eine künstlerische Haltung, die der großen Tradition der Kölner Konzertgesellschaft würdig ist. Künstler wie Alfred Hoehn, Wilhelm Stroß, Cäcilie Hansen, Paul Grümmer und der Kölner Domorganist Hans Bachem sind in der Domstadt keine Unbekannten und auch von ihren Gastspielen in bester Erinnerung.

So darf man den kommenden Ereignissen mit Spannung entgegensehen und in der Vielfältigkeit der Darbietungen einen abwechslungsreichen anregenden Konzertwinter erwarten.

Albert Schneider.

„Tosca" in der Kölner Oper

In der Reihe, der aus dem Repertoire übernommenen Neueinstudierungen der vergangenen Saison, erscheint auch die von Hans Schmid wirklichkeitsnah inszenierte „Tosca" wieder auf dem Spielplan.

Die Partie der Floria Tosca hatte bei der Wiederaufführung Olga Schramm-Tschörner übernommen. Die Künstlerin gibt dieser Frauenfigur starke Innerlichkeit und glaubhafte Leidenschaft. Mit einer ergiebigen, kantablen Stimme, mit Gefühl für die südlich warmblütige Puccinische Melodik und ihren architektonischen Fluß begabt, kostet sie alle Reize aus und mildert allzu aufdringliche Situationen des Librettos. Den Baron Scarpia sang Rudolf Freje, konsequent in Maske, Spiel und durchdringendem Stimmklang; eine ausgezeichnete Charakterstudie. Wilhelm Witte, das neue Mitglied der Kölner Bühne, gab den Cesare Angelotti mit bewegtem Spiel und markanter Stimmbegabung, die von größeren Partien viel erhoffen lassen.

In den übrigen Rollen blieb die Besetzung die gleiche wie am Premierentage. Johannes Schocke als Mario Cavaradossi wächst immer mehr in seine Aufgabe hinein, müßte sich nur gelegentlich noch einmal mit der rhythmischen Anlage seiner Partie auseinandersetzen, damit ein noch stärkerer Kontakt zwischen Sänger und Orchester möglich wird. Den Mesner spielte Hubert Mertens; ferner hörte man Werner Alsen als Spoletta, Friedrich Schüttler als Sciarone und Willy Eichhorst als Schließer.

Mit Verve und sicherem musikalischen Instinkt leitete Meinhard von Zallinger die Aufführung und ließ nichts von den lebhaft bunten Farben fehlen, nach denen die Puccinische Partitur verlangt. Das gut besetzte Haus spendete dankbaren Beifall und rief die Künstler wiederholt vor die Rampe.

A. Schn.

Führungen

durch die Kölner Museen

Wallraf-Richartz-Museum, An Minoriten. Galerie: Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung „Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts". — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung „Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts". — Römische Abteilung: Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Stadtanlagen Kölns in römischer Zeit. — Mittwoch, 19. September, um 15.30 Uhr: Der Gutshof in Köln-Müngersdorf.

Museum für Kunsthandwerk, Hansaring 32a. Sonntag, 16. September, um 11.30 Uhr: Die Porzellansammlung. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Die Sammlung Clemens.

Schnütgenmuseum, Köln-Deutz, Tirpitzufer. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Der Gebärdenschatz mittelalterlicher Kunst. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Der Gebärdenschatz mittelalterlicher Kunst.

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32a. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Ostasiatische Töpferei. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Japanische Malerei des Mittelalters.

Museum für Naturkunde, Stapelhaus. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Die Tierwelt im Stadtgebiete Kölns. — Mittwoch, 19. September: Die Tierwelt im Stadtgebiete Kölns.

Rautenstrauch-Joest-Museum, Ubierring 45. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Waffen der Naturvölker. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Die Völker der Arktis.

Historisches Museum — Garnisonmuseum, Eigelsteintorburg. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Die Stadt Köln als preußische Festung und Garnison. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Die Stadt Köln als preußische Festung und Garnison.

Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bayenturm. Sonntag, 16. September, 11.30 Uhr: Die jüngere Steinzeit. — Mittwoch, 19. September, 15.30 Uhr: Germanen und Kelten in der Rheinprovinz.

*

Eintrittspreis an diesen Tagen 10 Rpf. pro Person. — Die Führungen selbst sind kostenlos. Treffpunkt für die Führungen im Eingang des Museums.

Die Renovierung der Minoritenkirche:

Erster Bauabschnitt ist beendet

Jetzt fallen die Gerüste / „Ein Haus voll Glorie schauet" / Festakt zur Anbringung des Schlußsteins

Länger als ein Jahr ist nun die Westfront der Minoritenkirche eingerüstet. Im August vorigen Jahres erklärten Sachverständige die sofortige Renovierung für unbedingt notwendig. Kirchenbesucher und Passanten konnten nur unter größter Gefahr die Westfront der Kirche passieren. Das Gotteshaus, das älter als der Dom ist, erfuhr seine letzte Restaurierung vor rund 70 Jahren.

Die Witterungseinflüsse hatten bös zerstörend auf das Gestein (Trachit) eingewirkt. Und dann ging es an die Arbeit. Zunächst wurde der Sockel erneuert. An Stelle des weichen Trachits verwandte man für die ganze Westfront Mayener Basaltlava, der gegen Witterungseinflüsse nicht empfindlich ist. Beweis hierfür ist der Dom. Die Mauerteile, die aus Basaltlava bestehen, brauchten während der vielen Jahrhunderte nicht ausgewechselt zu werden. Sie besitzen noch heute die gleiche Widerstandskraft und Härte.

Nach dem Sockel folgte die Ausbesserung der Fächen an der Westfront. Die schadhaften Steine wurden ausgewechselt. Die bläuliche Färbung der neuen Steine paßt sich dem Gesamtbild harmonisch an. Eine Erneuerung der Giebelpartien war nicht vorgesehen. Im Verlauf der Arbeiten stellte sich aber auch hier die dringende Notwendigkeit heraus. Zur Giebelabdeckung wurde ebenfalls wieder Basaltlava verwandt. Das 120 Quadratmeter große Maßwerkfenster, das am meisten gefährdet war, wurde ganz ausgebrochen und nach den Angaben des bauleitenden Architekten in der gleichen Gotik wieder eingesetzt. Zur neuen Verglasung wurde deutsches antikes Glas genommen. Bis morgen abend werden auch die Glasarbeiten beendet sein.

Der Festakt aus Anlaß der Beendigung der äußeren Renovierungsarbeiten begann mit einer feierlichen hl. Messe, an der die Handwerker, die Bauleitung und die Reichsführung der Deutschen Kolpingsfamilie teilnahmen. Generalpräses Msgr. Hürth hielt hier eine sinnreiche Ansprache vom Bau an der Seele. So wie der Handwerker die von seiner Firma übernommene Arbeit vollende, so müsse auch jeder das ihm von Gott aufgetragene Wert erledigen und zum guten Ende führen.

Anschließend bestieg er mit dem bauleitenden Architekten Lehmenkühler das hohe Gerüst vor dem neuen großen Fenster und verschloß in den Schlußstein des Gesimses eine künstlerisch angefertigte Urkunde über die Geschichte und die Ausführung der Renovierung. Während der Einmauerung der Urkunde sang die auf dem Kolpingsplatz versammelte Kolpingsfamilie „Ein Haus voll Glorie schauet", ein Lied, das gerade vor der Minoriten- und Kolpingsgrabeskirche jeden Beteiligten zutiefst packte. Bei einem folgenden Beisammensein im Hause des Gesellenvereins hielt der Generalpräses eine anschauliche Rede über die Bedeutung der Minoritenkirche in der Geschichte der Stadt Köln. Die Rede wurde sehr dankbar aufgenommen, vermittelte sie doch Kenntnisse und Erkenntnisse, die bislang unbekannt waren.



So wurde der Schlußstein eingesetzt

Mittags um 12 Uhr holten Handwerker die Kolpingsfahne vom hohen First-Kreuz herunter, die während der ganzen Zeit der Renovierungsarbeiten dort oben flatterte. Eine große Volksmenge sah dem interessanten Vorgang zu und grüßte die niedergehende Fahne mit dem deutschen Gruß, worauf aus der Menge heraus das Kolpingslied angestimmt wurde.

Am Samstagabend öffnet sich das neue, alte Portal, dem ersten wallfahrenden Bischof Einlaß zu geben zum Grabe eines ehemaligen Schuhmachergesellen und schlichten Volkspriesters.

Bischof Dr. Berning in Köln

Wie wir schon einmal mitteilten, wird Bischof Dr. Berning von Osnabrück am kommenden Samstag und Sonntag zur Kolpingswallfahrt in Köln weilen. Er führt die Wallfahrt der Nordischen Missionen, nicht der Diözese Osnabrück. Die Diözese Osnabrück wird im kommenden Frühjahr zum Kolpingsgrabe kommen.

Der hochwürdigste Herr trifft am Samstagabend gegen 6 Uhr in Köln ein. Vom Hauptbahnhof begibt er sich zum erzbischöflichen Palais, wo er Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal einen Besuch abstattet. Samstagabend um 10.15 Uhr hält der Bischof eine feierliche Andacht mit Predigt in Minoriten. Die Gläubigen aus Köln, die teilnehmen wollen, mögen sich in die Bänke in die Seitenschiffe verteilen und die Bänke im Hauptschiff für die Hamburger Pilger freilassen. Am Sonntagmorgen ist bereits um 6 Uhr die Pontifikalmesse des Bischofs mit Predigt. Bischof Berning wird in den Vormittagsstunden nach Aachen weiterreisen.

Am kommenden Sonntag werden insgesamt 2000 Pilger am Kompingsgrab erwartet. Es sind zwei Pilgermessen um 7.30 und um 8.30 Uhr vorgesehen. Außer den Hamburgern, die mit 600 Personen kommen, haben sich angesagt ein Pilgerzug auch Bochum mit 1000 Personen und einer aus Uedem, Goch, Weidenau mit 400 Personen.

Wer die Groß-Ausstellung „Deutsche Saar" in Köln

noch nicht besucht hat, hole dies möglichst bald nach. Eine Ausstellung großen Formats und hochinteressanten Inhalts erwartet ihn.

Die Ausstellung ist geöffnet vom: 26. 8.—30. 9. von: 9—19 Uhr.

Eintrittspreise: Erwachsene RM. 0,50
Kinder und Erwerbslose 0,10
Gruppen
ab 10 Personen je RM. 0,30

Pfarr-Rektor Karl Mansfelden



Der neuernannte Seelsorger von Heilig-Geist in Köln-Zollstock



Vor den Geschworenen:

Othello mit dem Stocheisen

Tragischer Fall von Eifersucht — 21 Stiche auf die Ehefrau abgegeben

Nach mehrwöchiger Pause trat am Donnerstag das Kölner Schwurgericht wieder zusammen, um über eine Anzahl von Kapitalverbrechen zu urteilen. Vorsitzender des hohen Richterkollegiums ist dieses Mal Landgerichtsdirektor von Bacano, der eingangs der ersten Sitzung bemerkenswerte Worte an die Geschworenen richtete und sie darauf aufmerksam machte, daß sie über Volksgenossen zu urteilen hätten, die sich in tragischer Verstrickung wider das Gesetz vergangen haben. Dieses Gesetz nur könne die Richtlinie sein für das Urteil, das gefällt werden müsse, gleich aus welchen Gründen heraus der jeweilige Angeklagte gehandelt haben mag.

Als Angeklagter hatte sich ein 33jähriger Mann aus Köln zu verantworten, dem die Anklage vorwarf, vorsätzlich seine Ehefrau mißhandelt, dann mit dem Tode bedroht und schließlich einen Totschlagsversuch an ihr vorgenommen zu haben.

Es handelte sich um einen wegen Diebstahls mehrfach vorbestraften Mann, der am 11. Mai dieses Jahres seine Ehefrau, die ihn verlassen hatte, in ihrer neuen Wohnung aufgesucht hatte, um sie zu bewegen, wieder zu ihm zurückzukehren. Als die Frau dieses Ansinnen ablehnte, zog er sein Taschenmesser und brachte ihr etwa 21 Stiche am linken Oberarm und in der Herzgegend bei. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht ernster Natur, so daß die Frau nach einem kurzen Krankenlager wieder genas. Heute hat das Ehepaar, das kurz nach der blutigen Tat in einem bürgerlichen Scheidungsverfahren lag, sich wieder versöhnt.

Der Angeklagte macht einen robusten Eindruck. Im seltsamen Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß er während seiner Vernehmung verschiedentlich in Tränen ausbricht, so daß der Vorsitzende ihn öfters ermahnen muß, doch Haltung zu bewahren. Nachdem er sechs Jahre mit seiner Frau verlobt war, heiratete er diese im Jahre 1927. Bis dahin waren ihre Beziehungen immer ungetrübt gewesen. Die ersten Mißhelligkeiten traten auf, als er seinen ersten Wochenlohn, der damals etwa 100 Mark betrug, nach Hause brachte. Wie der Angeklagte angab, soll die Frau, die jünger als er ist, das Geld, das ihr zur Führung des Haushalts ausgehändigt wurde, dazu verwandt haben, um sich schöne Kleider und kostbare Wäsche zu kaufen, so daß schließlich für die Bedürfnisse des Haushalts nichts mehr übrig geblieben sei. Im Zorn darüber kam es zu den ersten Mißhandlungen.

Zu allem Unglück wurde er später noch arbeitslos, so daß die Frau schließlich gezwungen war, eine Stellung bei der Schwester des Angeklagten, die ein Wäschereigeschäft betreibt, anzunehmen. Damit war aber der häusliche Friede gänzlich dahin. Anstatt das verdiente Geld in den Haushalt zu stecken, brauchte die Frau ihren Verdienst weiterhin für sich. Die Konfliktsstimmung in der Ehe wurde dadurch immer größer, und eines Tages — es war Ende April, Anfang Mai 1934 — war die Katastrophe da. Ein dummer Zufall sollte ihn herbeiführen. An einem Abend erklärte die Ehefrau nämlich, daß sie mit der Schwester des Angeklagten ausgehen wolle. Obschon der Angeklagte das nicht wünschte, ging die Frau trotzdem und kehrte spät in der Nacht — wie der Angeklagte sogar behauptete: betrunken! — nach Hause zurück. In dem Mann war mittlerweile die Eifersucht wach geworden, und er machte seiner Frau heftige Vorwürfe, die diese aber nur mit Lachen quittierte. Am nächsten Tage ging die leichtsinnige Frau wieder aus und kam auch wieder sehr spät nach Hause. Der Angeklagte geriet jetzt in sinnlose Wut. Er mißhandelte sie mit einem Stocheisen. Das Paar versöhnte sich an diesem Abend aber anscheinend wieder.

Am nächsten Tage ging der Angeklagte zum Arbeitsamt und mußte, nachdem er wieder nach Hause zurückgekehrt war, feststellen, daß seine Frau die Wohnung verlassen hatte.

Zu allem Unglück erzählte ihm an diesem Tage noch ein früherer Arbeitskollege, daß er die Frau des Angeklagten in männlicher Begleitung einen Spaziergang habe machen sehen. Jetzt wurde der Angeklagte durch die Eifersucht so aufgestachelt, daß er kein Richtmaß mehr für sein Tun und Lassen hatte. Nachdem er in Erfahrung gebracht hatte, wo seine Frau sich aufhielt, suchte er ihre Wohnung auf, mußte sich hier aber von dem Vermieter sagen lassen, daß sie abwesend sei. Später kam der Angeklagte mit seinem Neffen noch einmal zu der Wohnung zurück. Dieses Mal schickte er den Jungen, um nach seiner Gattin zu fragen. Dem jungen Mann wurde auch bedeutet, daß die Ehefrau nicht zu Hause sei. Diese war mittlerweile aber im Fenster erschienen und hatte dem Jungen einige Schimpfworte zugerufen. Kaum hatte der Angeklagte von einer gegenüberliegendn Wirtschaft aus seine Frau erblickt, als er auch schon auf das Haus zulief, den Vermieter, der ihm den Eintritt verwehren wollte, zur Seite stieß und seine Frau suchte. Im Flur begegnete ihm diese. Er forderte sie auf, mit den beiden Kindern wieder zu ihm zurückzukehren, was die Frau zuerst auch zugesagt haben soll. Kurz danach soll sie aber wieder erklärt haben, daß sie nicht zurückkommen werde. In sinnloser Wut hierüber griff der Angeklagte nach seinem Taschenmesser und brachte der Frau etwa zwanzig Stiche bei und zwar am Oberarm und in der Herzgegend. Die Gestochen konnte aber trotz dieser Verletzungen noch zur gegenüberliegenden Wirtschaft laufen, wo sie auf einem Stuhl zusammenbrach. Später wurde sie in das Krankenhaus geschafft, aus dem sie nach einigen Wochen entlassen wurde.

Das Ehepaar hat sich inzwischen, wie schon oben gesagt, wieder versöhnt. Das war wohl auch der Grund, warum die Frau vor den Geschworenen von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte. Ebenso handelten die Anverwandten des Angeklagten, so daß sich einige Anklagepunkte nicht aufrecht erhalten ließen. Es entfiel die gefährliche Körperverletzung in einem Fall und die Bedrohung mit Totschlag. Die gefährliche Körperverletzung mit dem Stocheisen blieb dagegen bestehen, weil der Angeklagte diese selbst zugegeben hatte. Bestehen blieb auch der Totschlagsversuch, der sich vor allen Dingen darin qualifizierte, daß der Angeklagte bewußt nach der Herzgegend der Ehefrau gestochen hatte. Auch sollte er die schwer belastende Aeußerung getan haben, daß er seine Frau noch einmal „kaputi" machen werde.

Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlagsversuchs und gefährlicher Körperverletzung eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und zwei Monaten und außerdem die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Verteidiger plädierte auf gefährliche Körperverletzung und bat um ein mildes Urteil. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten angesichts seiner subjektiven Auffassung von der Untreue seiner Frau weitgehende mildernde Umstände zu und sprachen das Urteil mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis aus. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

Eier verkaufen:

Eine kleine Wissenschaft

Was verboten ist, was nicht — Richtige Schilder in den Auslagen

Wer Eier im großen oder im kleinen verkauft, hat sich nach bestimmten Kennzeichnungsvorschriften zu richten, die in der „Eierverordnung" vom 17. 3. 1932, 17. 5. 1933 und 8. 6. 1934 festgelegt sind. Dadurch muß einerseits der Lieferant des Einzelhändlers die Eiersorten durch Stempel auf dem Ei und Aufschrift auf der Kiste bezeichnen, er übernimmt darüber hinaus durch die Banderole um die Kisten mit Handelsklasseneiern die Gewähr für eine ganz bestimmte Gütebeschaffenheit.

Der Einzelverkäufer muß seinerseits die Eier durch vorgeschriebene Schilder für den Käufer kennzeichnen. Er wird nicht gezwungen, die Bürgschaft für die Güte der Handelsklasseneier zu übernehmen. Wohl aber muß er, wenn er dies nicht tut, es durch ein Schild daran anzeigen. Nur die nachstehenden Schilder sind an Eierauslagen gestattet. Keine anderen Bezeichnungen erfinden und anbringen! Alle im folgenden angeführten Schilder müssen mindestens 20 cm lang, 15 cm hoch sein und die Aufschrift in 1,5 cm hohen Buchstaben tragen. Jedermann kann sie sich selber malen.

Diese Regelungen haben die Eiereinfuhr bereits erheblich vermindert. Sie sollen dem deutschen Ei den Wettbewerb mit minderwertigeren Sorten erleichtern und dem Verbraucher eine gute, der Preislage entsprechende Ware sichern. Wer die nachstehenden Vorschriften nicht befolgt, durchkreuzt diese Ziele. Er hat darum in jedem Einzelfalle mit polizeilichen Geldstrafen oder Haft bei vorsätzlichem Begehen mit richterlichen Strafen und Gefängnis zu rechnen.

Die Schilder der deutschen Handelsklasseneier

Deutsche Handelsklasseneier tragen auf der Schale das Wort „Deutsch" und einen Gewichtsbuchstaben darunter, beides von einem Kreis umschlossen, z. B. (Deutsch A.).

Dieser Stempel ist im Sommer (15. 3.—31. 8.) schwarz, in der übrigen Zeit rot. Nach ihrem Alter (Luftkammerhöhe) zerfallen die Handelsklasseneier in zwei Gütegruppen und jede dieser Gütegruppen nach dem Gewicht in fünf Gewichtsgruppen.

Eier der Gütegruppe 1 (Schilderaufschrift „G 1 Vollfrische Eier") zeigen beim Durchleuchten im dunklen Raum eine Luftkammerhöhe von 5 mm Höhe. Außerdem haben sie weiße Adlerbanderolen um die Kiste, und auf der Banderole sowie auf dem in der Kiste liegenden Kontrollzettel ist „G 1" angegeben. Der Kaufmann wird beim Einkauf darauf achten, daß der Packtag auf der Banderole nicht zu weit zurückliegt, damit er sie nicht etwa als Gütegruppe 2 verkaufen muß.

Eier der Gütergruppe 2 (Schilderaufschrift „G 2 Frische Eier") haben den gleichen Stempel wie G 1, aber eine blaue Adlerbanderole um die Kiste, mit dem Vermerk „G 2" auf der Banderole und auf dem Kontrollzettel. Sie dürfen beim Durchleuchten eine Luftkammerhöhe bis zu 10 mm aufweisen. Ist sie höher, so muß an den Eiern ein Schild „Keine Gewähr für gesetzliche Handelsklassen" angebracht werden.

Sowohl bei G 1 wie bei G 2 gibt es die fünf Gewichtsgruppen: S, A, B, C, D. Diese Gewichtsgruppenbuchstaben sind auf jedem einzelnen Ei, auf dem Kontrollzettel und der Banderole angegeben. Ein S-Ei wiegt mindestens 65 Gramm, ein A-Ei 60 bis 65 Gramm, ein B-Ei 55—60 Gramm, ein C-Ei bis 55 Gramm, ein D-Ei 45—50 Gramm. Diese Bezeichnungen für die Schilder lauten: „S (Sonderklasse) bzw. A Große Eier) bzw. B (Mittelgroße Eier) bzw. „C (Gewöhnliche Eier) bzw. D (Kleine Eier) 2.

Auf jedem Schild muß immer die Güte- und Gewichtsgruppe der zugehörigen Eier ausgeschrieben angegeben werden. Das Schild für B-Eier der Gütegruppe 1 würde also lauten:

G 1 Vollfrische Eier
B Mittelgroße Eier.

Keine Gewähr für gesetzliche Handelsklassen

Werden die oben angeführten empfehlenden Schilder angebracht, so sagt der Kaufmann dem Kunden damit: „Ich übernehme die Gewähr dafür, daß die Eier dieser Gruppe entsprechen!" Glaubt er, daß die Eier zu alt geworden sind, so wird er statt „G 1 Vollfrische Eier" lieber „G 2 Frische Eier" daraufschreiben. Scheut er sich, auch die Gewähr für die Gütegruppe 2 zu übernehmen, so muß er ein Schild „Keine Gewähr für gesetzliche Handelsklassen" anbringen. Auf keinen Fall dürfen deutschgestempelte Eier nur mit einer Preisauszeichnung verkauft werden.

Aussortierte Eier. Manche Eier können in den Kennzeichnungsstellen nicht den deutschen Handelsklassenstempel bekommen, weil sie unter 45 Gramm wiegen, zu alt, Knick- oder Lichtsprungeier sind, kleine Blutflecken im Innern haben usw. Sie bekommen einen schwarzen bzw. im Winter roten Stempel „Aussortiert" auf die Schale, außerdem ist auf der Kiste die Aufschrift „Aussortierte Eier" angebracht. Solche Eier müssen im Kleinverkauf mit einem Schilde „Aussortierte Eier" versehen werden. Ausgesprochene verdorbene Fleck- und Fauleier dürfen nicht darunter sein.

Kühlhauseier. Sie tragen einen schwarzen, dreieckigen Stempel mit einem lateinischen K darin auf der Schale, also K.

Außerdem ist auf den Stirnseiten der Kisten die schwarze Aufschrift „Kühlhauseier" angebracht. Derartige Eier müssen im Laden mit einem Schilde „Kühlhauseier" versehen werden.

Konservierte Eier tragen auf der Schale den schwarzen Stempel „Konserviert", auf den Stirnseiten der Packungen den schwarzen Aufdruck „Konservierte Eier". Im Einzelverkauf müssen sie ein Schild „Konservierte Eier" aufweisen.

Auslandseier tragen auf der Schale ihr Herkunftsland — z. B. „Romania" oder „Dänisch", „Polska" und zwar ebenso wie die deutschen Handelsklasseneier und die aussortierten im Sommer schwarz und im Winter (1. 9. bis 14. 3.) rot. Die gleiche Aufschrift befindet sich in gleicher Farbe auf den Kisten. Sie dürfen im Verkauf nur ein Preisschild bekommen (z. B. „Stück 8 Pfg., 10 Stück 75 Pfg"), keine sonstige Bezeichnung!

Alle sonstigen Schilderaufschriften, insbesondere Aufschriften wie: „Frische Landeier", „Große Dänen", „Kocheier", „Brucheier", „Tageseier" usw. sind verboten und strafbar!

Katholische Jugend feiert Silberfest

Der Katholische Jungmännerverein von St. Joseph in Nippes feierte in diesen Tagen das Fest seines 25jährigen Bestehens. Von einer größeren öffentlichen Feier, auf die man sich lange gefreut hatte, war Abstand genommen worden. Um so gewaltiger war dafür die Feier dieses Silberfestes in der Kirche. Mittwoch, Donnerstag und Freitag sprach zur Vorbereitung Domvikar Teusch in einem Triduum zu Jugend und Pfarrgemeinde. In packender Form führte er der Jugend ihre Verantwortung vor Augen und zeigte ihr Wege, dieser gerecht zu werden. Aeußerer Erfolg seiner Worte war der sich täglich fast verdoppelnde Zuhörerkreis.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch eine heilige Messe mit Generalkommunion sämtlicher Mitglieder. Wer die Ordnung sah und die Sammlung, mit der die Jungmänner zum Altar schritten, der spürte, daß das Ringen der Jugend bisher nicht vergebens war. Zum erstenmal wurde in St. Joseph ein Volkshochamt gefeiert, und zwar für die lebenden, verstorbenen und im Weltkriege gefallenen Mitglieder. Die enge Verbundenheit zwischen Priester und Gemeinde, wie sie bei den ersten Christen gewesen sein mag, war ein großes Erlebnis. Allgemein wurde der Wunsch laut, dieses Hochamt in absehbarer Zeit zu wiederholen.

Höhepunkt des Tages war die Festandacht am Nachmittag. Bis auf den letzten Platz war die Kirche gefüllt. Hier kam so recht der ganze Jubel zum Ausdruck. Aufbau und andächtige Teilnahme zeugten vom Geist der Jugend, von ihrer engen Verbundenheit mit Christus, ihrem König. Schon das Gesamtbild, Christus in der Monstranz in strahlendem Licht, umgeben von seiner Jugend mit Bannern und Wimpeln, ließ alle Herzen höher schlagen. Aufmerksam hörte man zuerst die kernigen Festworte des Ehrenpräses, Kaplan Decker, Düsseldorf. Dann legte der Präfekt im Namen der gesamten Jungmänner das Gelöbnis der Treue ab. Die Rechte auf dem Evangelienbuch rief er mit kraftvoller Stimme das Huldaer Bekenntnis den Anwesenden entgegen. Diesem Bekenntnis schloß sich die Schar der Präsides, die den Altar umstand, an, indem sie das Loblied der Himmelsmutter, das Magnificat, anstimmte. Die Begeisterung der Anwesenden spiegelte sich in der Wucht, mit der man das Schlußlied zu Christus dem König sang.

Diese Feier hat eine weltliche Feier voll und ganz ersetzt.

Feuer in der Oelfabrik

Gestern abend brach in einer Oelfabrik auf der Oskar-Jäger-Straße ein Brand aus, der bei weniger Aufmerksamkeit sehr leicht hätte verhängnisvoll werden können. Ein Oelkessel mit 1500 Liter Leinöl kam durch Ueberhitzung zum Ueberkochen. Durch Zudecken des Kessels suchte man das weitere Ueberkochen zu verhindern. Dadurch entwickelten sich aber Gase, die den Aufenthalt im Raume im Nu unmöglich machten. Man alarmierte daraufhin die Feuerwachen Ehrenfeld und Lindenthal, die unter Beachtung der nötigen Sicherheitsmaßregeln dem Kessel zu Leibe gingen. Der dabei verwendete Schaumgenerator hatte in kurzer Zeit Erfolg.

Samstag Reichsjugendtag

Das Schulamt teilt mit, daß der erste Reichsjugendtag endgültig auf den kommenden Samstag, 15. d. M., festgesetzt worden ist.

Ankündigungen

Opernhaus

In der am Samstag, dem 15. September, 19.30 Uhr, stattfindenden Aufführung „Figaros Hochzeit" singt das neuverpflichtete Mitglied August Griebel hier erstmalig die Partie des Figaro, Käthe Ruffart den Cherbin, Wilhelm Witte den Bartolo und Friedrich Schüttler den Antonio. Am Sonntag, dem 16. September, 18 Uhr, findet die Wiederholung der romantischen Oper „Lohengrin" mit der Besetzung der Eröffnungsvorstellung statt.

Kleine Kabarett-Vorschau.

Wie wir hören, setzt der Kaiserhof sein Jubiläumsprogramm fort und bringt in der zweiten Septemberhälfte die drei norwegischen Exzentriker Kay, Kay und Kay heraus, eine Variete-Nummer, die zu den besten der Welt gehören soll. Außerdem stehen noch Elli Gläßner und Peter Kante mit Conferencen auf dem Programmzettel, und dazu Durio, ein Schießkunst-Illusionist, Milli Capell mit ihrer Schau „Mensch und Tier vor hundert Jahren" und Sums, ein als urkomisch angekündigter Jongleur. — Im Burghof wird auch in der zweiten Monatshälfte vorwiegend Grete Fluß den Ton angeben und sich dieses Mal als „Ehrenjungfrau" präsentieren. Neben ihr sollen noch ein paar erstklassige Darbietungen zu erwarten sein. Für die Ansage zeichnet wieder Hans Jonen verantwortlich. — Und schließlich bliebe noch Groß-Köln zu verzeichnen, wo man mit dem Tropenexpreß herauskommen will, einer Riesen-Non-Stop-Revue, die von 70 Artisten in über hundert Bildern dargestellt wird. Ein paar Namen aus der langen Reihe: 20 Doorlay-Girls, an ihrer Spitze Miß Duval vom Palladium in London, Ruth Hassi, die Looping-the-Loop-Fahrerin, 24 Flying-Girls und ein Damen-Hawaii-Orchester. Dazu eine Auswahl lockender Revuebilder: Cabaret in Südamerika, Rußland im Jahre 1917, Taverne in Montevideo, Nacht in Schanghai, Wildwest in der Prärie ...

Der Gürzenich-Chor

wirbt um neue aktive Kräfte. Gefordert wird gutes Stimmmaterial und genügende musikalische Vorbildung. Wer beides besitzt, sollte sich den Vorzug, in einem der bedeutendsten gemischten Chöre Deutschlands mitzuwirken, nicht entgehen lassen. Wie wir hören, ist Zuwachs an Tenorstimmen besonders erwünscht.

Kreuzbund, Bezirksverband Köln

Sonntag, den 16. September, Waldfest in der Nähe von Brück. Abfahrt 1.14 Uhr und 1.34 Uhr ab Heumarkt mit Linie B bis Brück-Mauserhof.

Pfarre St. Agnes

Die Pfarre St. Agnes veranstaltet am Sonntag, dem 16. September, eine Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter nach Knechtsteden. Die Abfahrt erfolgt mit Extrazug von Köln-Nippes um 12.15 Uhr. Die Teilnehmer an der Wallfahrt können den großen Jubiläumsablaß gewinnen. Alle Pfarrkinder von St. Agnes sind zur Teilnahme an der Wallfahrt herzlichst eingeladen. Die Fahrkarten können nur im Pfarrhause, in der Sakristei, bei Rodens, Neußer Str. 57 und bei Mexner, Lupusstraße 45 gelöst werden. Schluß der Fahrkartenausgabe ist Samstagbend.

Persönliches

Die Eheleute Karl und Sibylle Schmitz, Mülheim, Hofstraße 2, feiern heute ihre Goldene Hochzeit. Seit seiner Vermählung ist das Ehepaar Bezieher unseres Blattes.

Am 12. September konnte die Ehefrau Frz. Roth geb. Weinz, Kalk, Engelsstr. 15, ihren 80. Geburtstag begehen. Die Eheleute Roth beziehen seit über 40 Jahre unsere Zeitung.

Der Pianist Ferry Gebhard, zur Zeit Schüler von Prof. P. Dahm, Köln, wurde von Prof. Furtwängler für die kommende Wintersaison als Solist für die Philharmonischen Konzerte verpflichtet.

Geschäftsjubiläum

Das 100jährige Geschäftsjubiläum begeht am 15. September das Kölner Parfümerie-Fachgeschäft Jacobine Hartmann-Schlüssel. Am 15. September 1834 wurde das Geschäft als Kamm-, Bürsten-, Parfümerie-Geschäft auf dem Grundstück Hohe Straße 83 gegründet. Der Mietskontrakt, ein interessantes Dokument, ist im Schaufenster ausgestellt.



Allgäuer Weichkäse, halbfett, 20% Fett, i. T., Schachtel 4 Port., 125gr -.15
Allgäuer Weichkäse mit Kräuter halbf., 20% Fett, i. T. 125-gr-Sch. - -.15
Camembert vollfett, 45% Fett i. T. - - - - - - - Schachtel 125gr -.25
„Romadour" Allgäu-Halbfett-Käse oh. Rinde, 20% F., i. T. St. 125gr -.20
Limburger o. Rinde, halbf. Allg. Schmelzkäse, 20% Fett, i. T. Pfund -.45
Vollfetter Briekäse 45% Fett, i. T. - - - - - - Pfund -.90
Allgäuer vollfett. Schweizer 45% Fett, i. T. - - - - Pfund -.95 -.88
Vollfetter Tilsiter 45% Fett, i. T. - - - - Pfund -.95 -.90
Vollf. Niederrhein. Gouda 45% Fett, i. T. - - - - - - Pfund 1.10
Salatöl, gute Qual., Liter -.98
Tafelöl - - Liter 1.30 1.20 1.10
Reines Schmalz - - Pfund -.90
Deutsch Molkereibutter Pfd. 1.48
Deutsche, feine Molkereibutter, Pfd. 1.52



Rot- od. Leberwurst Pfund -.45
Knoblauchwürstchen Pfd. -.78
Rotwurst, Thür. Art Pfund -.65
Zwiebelleberwurst Pfund -.90
Bierwurst - - - Pfund 1.- -.90
Westf. Kochmettwurst Pfd. -.95
Konsum-Sülze - - Pfund -.40
Plockwurst - - Pfund 1.20 1.10
Zervelatwurst - Pfund 1.25 1.10
Schlackwurst - Pfund 1.30 1.10
Bauern Mettwurst - Pfund 1.30
Delikateß-Würstch. 2 Stck. -.25
Nußschinken i. ganz. Pfd. 1.25
Westf. Schinkenstücke Pfd. 1.50
Rauchfleisch - - - Pfund 1.40
Cornedbeef - - - Pfund -.90
Bauern-Speckwurst - Pfund -.85



Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel 1.10
Weizenmehl - - 5 Pfund -.95
Hartweizengrieß Pfd. -.30 -.28
Neues Grünkern - Pfund -.45
Reis Pfd. -.30 -.25 -.20 -.17 -.14
Weiße Bohnen Pfd. -.27 -.24 -.18
Viktoria-Erbs. Pfd. -.45 -.40 -.38
Linsen Pfd. -.38 -.30 -.25 -.20
Haferflocken - Pfund -.28 -.25
Graupen Pfund -.24 -.22 -.18
Eier-Bruchspaghetti Pfund -.45
Eier-Sternchen - - Pfund -.40
Eier-Spätzle - - - Pfund -.48
Eier-Schnittnudeln - Pfund -.38
Eier-Makkaroni - - Pfund -.40
Kornkaffee - - - Pfund -.20
Malzkaffee - - - - Pfund -.22

Perlkaffee kräftig und aromatisch - - - Pfund **2.00**

Kaffee-Spezialmisch. Pfd. **2.25**
Santos-Salvador - - Pfd. **2.50**
Kölner Mischung - - Pfd. **2.70**
Venetia-Kakao stark entölt, 1/2-Pfund-Dose - - - **-.50**
Tee „Hausmarke" 50gr-Paket **-.50**

Deutsch. Wermut Liter ohne Glas - - - - **-.68**

Johannisbeer-Wein Ltr. o. Gl. **-.75**
Apfelwein Liter ohne Glas **-.36**
Dürkheimer Rotwein Ltr. o. Gl. **-.90**
Gaubickelheimer Ltr. o. Gl. **-.90**

Gulasch mit Nieren Dose 420gr Inhalt - - - **-.50**

Delikat.-Würstch. Dose 5 Paar **-.70**
Delikat.-Leberw. Dose 360gr inh. **-.50**
Schweinskopf i. Gelee Dose 400gr **-.60**
Schmorwurst Dose 5 St. à 100gr **1.45**
Delikat.-Schinken 2-Pfd.-Dose **2.25**

Ung. Masthühner Pfund **-.80**

Ungar. Masthähne Pfund **-.98**
Jg. Hahnen frisch geschl., Pfd. **1.10**
Ia Masthühner frisch geschl. Pfd. **-.90**
Rebhühner - - - - Stück **1.-**
Rehschulter - - - - Pfund **-.85**

KAUFHOF

Ins Getriebe geraten

Duisburg-Hamborn, 12. Sept. In der Nacht zum Mittwoch verunglückte der 28jährige Kokereiarbeiter Paschen aus Meiderich auf der Kokerei Westende tödlich. Beim Reinigen der Kohlentransportschnecke im Füllturm geriet P. in das Getriebe der Schnecke, wobei er derart schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Islakar und Klischat zum Tode verurteilt

DNB Essen, 13. Sept. Das Essener Schwurgericht hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit einer Mordtat zu befassen, die in ihrer Abscheulichkeit kaum zu überbieten ist. Angeklagt war der 24jährige südslawische Staatsangehörige Friedrich Islakar aus Essen-Altendorf wegen Mordes und der 29jährige Fritz Klischat aus Essen-Borbeck wegen Anstiftung zum Mord. Islakar hatte in der Nacht zum 8. April d. J. auf Anstiftung des Klischat dessen Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet. Die zur Tat benutzte Pistole hatte Islakar von Klischat erhalten, der ihm für seine Tat die Hälfte der für Frau Klischat abgeschlossenen Lebensversicherung von 3000 Mark zusicherte.

Das Gericht verurteilte am Donnerstagabend den Angeklagten Islakar wegen Mordes und den Angeklagten Klischat wegen Anstiftung zum Morde zum Tode. Außerdem erkannte das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit bei beiden Angeklagten. Wegen Waffenvergehens erhielten Islakar acht Monate und Klischat ein Jahr Gefängnis.

Hauptschriftleiter Dr. Hans Contzen 60 Jahre alt

Essen, 13. Sept. Am 14. September vollendet der Hauptschriftleiter der Essener Volkszeitung, Dr. Hans Contzen, sein 60. Lebensjahr. Zugleich kann Dr. Contzen auf eine fast 40jährige vielseitige und an Arbeit reiche journalistische Tätigkeit zurückblicken. Dr. Contzen war nicht nur Mitgründer des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Presse und der Ortsvereine Düsseldorf und Münster, sondern auch des früheren Reichsverbandes der Deutschen Presse. Jahrzehntelang war er Vorsitzender des Ehrengerichts des Landesverbandes und auch dem durch das Schriftleitergesetz ins Leben gerufenen Presseberufsgericht gehört er als Beisitzer an.

Geboren am 14. September 1874 in Detmold, besuchte Hans Contzen die Gymnasien in Detmold und Paderborn, um sich dann in Paderborn dem Studium der Philosophie zu widmen. Einer inneren Berufung folgend wurde er Redakteur und wirkte in Paderborn, Gelsenkirchen, Rheydt, Berlin, Düsseldorf und Münster, wo er 1910 zum Dr. rer. pol. promoviert wurde. 1912 ging er als Chefredakteur der Internationalen Unabhängigen Telegraphenagentur nach Zürich und 1914 nach Basel, um dort die Internationalen Kriegsnachrichten herauszugeben. Von 1915 bis 1917 war Dr. Contzen als Korrespondent deutscher, österreichischer und schweizerischer Zeitungen in Brüssel tätig, ferner als Redakteur der dreisprachigen Wochenschrift „Das rote Kreuz" und zeitweise als Lektor für das Auswärtige Amt in Brüssel. Als Landsturmmann erwarb er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Sommer 1918 nahm er seine journalistische Tätigkeit als Redakteur in Düren wieder auf, wo er während der Besatzungszeit vom englischen Kriegsgericht einmal zu einer hohen Geldstrafe, ein andermal zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Von 1920 bis 1924 war Dr. Contzen als Hauptschriftleiter in Münster tätig und wirkt seitdem in gleicher Eigenschaft bei der Essener Volkszeitung.

Spinale Kinderlähmung im Kreise Borken

Ein Todesfall

Borken, 12. Sept. Im östlichen Teile des Kreises Borken sind nunmehr drei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Ein Kind ist bereits gestorben.

Vor den Augen der Geschwister tödlich überfahren

Ochtrup, 13. Sept. Am Mittwochnachmittag wurde auf dem Personenbahnhof Ochtrup die etwa 40 Jahre alte Maria Baurichter, die etwas kurzsichtig war, vor den Augen ihrer beiden Schwestern von einem einfahrenden Zuge überfahren und getötet.

Der Rüstungsskandal vor dem Ausschuß des amerikanischen Senates



Ein Ausschuß des amerikanischen Senates untersucht gegenwärtig den in der Weltpresse stark kommentierten Rüstungsskandal, in den als eine der Hauptfiguren der reichste Mann Europas, Sir Basil Zaharoff, verwickelt ist. Bild zeigt von links nach rechts: Henry R. Sutphen, Vizepräsident; — L. F. Spear, Vizepräsident und Henry R. Carse, Präsident der Electric Boat Company, die als erste vernommen wurden. Die Tätigkeit der Gesellschaft steht im Mittelpunkt der Untersuchung.

Kraftwagen fährt in marschierende HJ-Kolonne

16 Hamburger Hitler-Jungen verletzt

DNB **Ploen,** 13. Sept. Auf der Eutiner Straße fuhr am Donnerstagvormittag ein viersitziger Personenkraftwagen in einen Trupp Hamburger Hitler-Jungen hinein. 16 Jungen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Sie wurden dem hiesigen Johanniter-Hospital zugeführt.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Hinter der Marschkolonne der Hamburger HJ versuchte ein größerer Personenkraftwagen an den Jungen vorbeizufahren. Dabei übersah der Wagenführer jedoch einen ihm in einer Kurve entgegenkommenden kleinen Kraftwagen. Beide Fahrzeuge stießen unmittelbar hinter der Marschkolonne zusammen, wobei dem kleineren Wagen das linke Vorderrad abgerissen wurde. Der Führer des großen Wagens verlor die Gewalt über das Steuer, und der Wagen fuhr mitten in den Trupp Hitler-Jungen hinein. Ein Teil der Jungen wurde zu Boden gerissen, überfahren oder eine Strecke mitgeschleift. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Wie wir von der Gebietsführung Nordmark der HJ erfahren, befinden sich von den durch das Kraftwagenunglück in Ploen verletzten Hamburger Hitler-Jungen zurzeit noch acht im Hospital, und zwar handelt es sich um zwei Schwer- und sechs Leichtverletzte. Alle übrigen Verunglückten haben nur unerhebliche Hautabschürfungen davongetragen und konnten bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Frankreichs Außenhandel geht auf Krücken

Scharfe Kritik an der amtlichen Irreführung — Debatten statt Taten

Paris, 11. September.

Katastrophaler Rückgang des französischen Außenhandels! Mit dieser alarmierenden Schlagzeile leitet Pierre Mendès-France, Parlamentsmitglied des Wahlkreises Eure, eine aufschlußreiche Auseinandersetzung im „Petit Journal" ein. Der Abgeordnete beginnt damit, der Regierung den Vorwurf zu machen, daß sie bei jeder passenden und nichtpassenden Gelegenheit in die Welt hinausposaunt, daß Frankreichs Außenhandel in stetem Ansteigen sei, und daß das Defizit der Handelsbilanz dauernd kleiner werde. Um das Kind beim richtigen Namen zu nennen, müsse man an Hand der soeben veröffentlichten statistischen Zahlen feststellen, daß gerade das Gegenteil der Fall sei. Wertmäßig gehe Frankreichs Handelsverkehr auf der ganzen Linie rapid zurück.

Die amtlichen Ziffern weisen für das erste Halbjahr 1934 eine Ausfuhr von 3 Milliarden Francs aus, gegenüber 4½ Milliarden im Vorjahre und annähernd 5 Milliarden im gleichen Zeitraum 1932. Selbst wenn man die Preisstürze auf den Rohstoffmärkten während der letzten zwei Jahre in Betracht zieht, so wird man nicht umhin können, zuzugeben, daß Frankreich nun auch endlich die Weltkrise am eigenen Leibe hart zu spüren beginnt. Die tiefschürfende Betrachtung des französischen Parlamentariers bringt den Nachweis, daß in den Exportziffern des ersten Halbjahres 1934 viele Geschäfte enthalten sind, die dem französischen Erzeuger so gut wie keinen Nutzen ließen. Die französische Ausfuhr geht auf Krücken und wird nur durch Preisnachlässe, in vielen Fällen sogar Verluste künstlich aufrechterhalten. Zwar hat sich die Ausfuhr von Rohstoffen gegenüber dem Jahre 1933 leicht gehoben. Diese Tatsache aber vermag über die inneren Schwierigkeiten der französischen Wirtschaft nicht hinwegzutäuschen. Die Rohstoffausfuhr ist für ein Land wie Frankreich weniger interessant als beispielsweise für die großen Rohmaterialienländer der Erde, wie die Vereinigten Staaten, Australien, Rußland. Ausschlaggebend für die Blüte des französischen Außenhandels ist der Export von Lebensmitteln, der die schwierige Lage des französischen Bauern entlasten könnte. In größerem Umfange natürlich wird der Ausfuhr an Fertigfabrikaten für ein Land von hochentwickelter Industrie wie Frankreich Bedeutung beigemessen. Jede Tonne Rohstoff, die über die Landesgrenze ins Ausland geht, enthält nur einen verschwindend kleinen Bruchteil an Arbeitslohn, während beim fertigen Artikel der Lohn des französischen Arbeiters den Hauptfaktor der Preisbildung darstellt.

Wie bereits erwähnt, sucht Frankreich durch Angleichen seiner Preise an die billigere Konkurrenz oder Unterbietung sein Auslandsgeschäft in Gang zu halten. Alle Länder, die heute nach einer Besserung ihrer Handelsbilanz streben, sind bemüht, durch Verminderung der Gestehungskosten ihre Weltmärkte zu halten. Die Methoden, deren sie sich dabei bedienen, sind verschiedener Art: Entweder „barbarische", an die Leibeigenschaft erinnernde Methoden, wie sie Japan anwendet, um seine Waren zu noch nie dagewesenen Preisen herzustellen, Abwertung der Währung, wodurch die Lasten und Schulden der Produzentenkreise reduziert werden, und schließlich allgemeine Planwirtschaft nach russischem Muster. Möglich wäre auch systematische Deflationspolitik mit gleichzeitiger Senkung der Steuern, Zinsen und allen Lebenskosten. Wenn Frankreich vor die Wahl gestellt würde, sich einer dieser Methoden zu bedienen, so kämen wohl nur die zweite und die vierte ernstlich in Frage. Aber auch darüber sind sich die führenden Köpfe noch nicht einmal schlüssig. Mit anderen Worten, man wird nach echt parlamentarischem Brauch wieder einmal mehr debattieren und nicht zur Tat übergehen, selbst wenn dabei Frankreichs Außenhandel schließlich gänzlich ruiniert wird.

Denkmalsweihe der 158er in Paderborn

Paderborn, 13. Sept. In Paderborn werden am 22. und 23. September die 158er ihr Denkmal weihen und damit eine große Wiedersehensfeier aller Kameraden des großen Bundes, der seinen Sitz in Düsseldorf hat, verbinden. Das Programm wird durch die Teilnahme der Reichswehr seine besondere Prägung erhalten. Das Denkmal, das der bekannte Künstler Professor Damann-Berlin schuf, zeigt einen breitschultrigen mannhaften Soldaten, der trutzig in die Weite schaut und den Kämpfer dieses westfälischen Regimentes so recht kennzeichnet. Zu der großen Feier werden u. a. aus Köln, Düsseldorf, Oberhausen, Essen, Mülheim, Hamm und anderen Orten Rheinlands und Westfalens große Scharen der Kameraden kommen.

Großfeuer vernichtet eine Tischfabrik

DNB. **Kassel,** 13. Sept. Kurz vor Mitternacht brach am Mittwoch in der neuerbauten niederhessischen Tischfabrik von Stern & Co. in Bad Sooden-Allendorf Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf mehrere Gebäude ausdehnte. Neben einem großen Fabrikgebäude, in dem wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen untergebracht waren, wurde das mit völlig neuen Anlagen versehene Kesselhaus ein Raub der Flammen. Außerdem wurden mehrere Lagerschuppen, in denen für über 80 000 Mark Furnier- und Edelhölzer lagerten, vernichtet. Die ganze Fabrikanlage bildete Donnerstag früh einen rauchenden Trümmerhaufen, aus dem nur noch die Außenmauern des Fabrikgebäudes herausragten. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Wettervorhersage

Erwärmung bodennaher Luftschichten und Kälteeinbruch in der Höhe ließen in Westeuropa Gewitterbildung aufkommen, doch bleibt die Wetterlage beständig. — Weiterhin schönes Wetter, warm.

Der „Feind" landet auf britischem Boden



Bei den kombinierten Manövern der britischen Streitkräfte zu Wasser, Luft und Land gelang es den „Angreifern", Truppen auf britischem Boden zu landen. Die Luftflotte war dem Vordringen des „Feindes" gegenüber ohnmächtig. Bild zeigt den entscheidenden Augenblick der Landung feindlicher Truppen an der Küste zwischen Spurn Point und Bridlington.

Ausländische Diplomaten beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais



Am 12. September 1934 empfing Reichsführer und Kanzler Adolf Hitler zum ersten Mal offiziell die ausländischen Diplomaten im alten Reichspräsidentenpalais. Bild zeigt beim Verlassen des Palais, von links nach rechts: den chinesischen Gesandten Liu Chung-Chieh; — den türkischen Botschafter Hamdi Bey; — den Gesandten der Schweiz Paul Dinichert; — den belgischen Gesandten Graf de Kerchove de Denterghem; — den britischen Botschafter Sir Eric Phipps.

HANDEL WIRTSCHAFT • BÖRSE

RHEINISCHE WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Aufruf der Alt-Kraftfahrzeuge bevorstehend

Der Aufruf der vor dem 1. Mai erstmalig zugelassenen Kraftfahrzeuge zur Ausrüstung mit dem Autobrief steht bevor. Wie die „Kraftverkehrs-Wirtschaft" zu melden weiß, werden zunächst die Lastkraftwagen und Zugmaschinen sowie die jüngeren Jahrgänge der Krafträder über 200 ccm aufgerufen. Die Personenwagen dürften bald nachfolgen. Entsprechende Anweisungen an die Zulassungsstellen ist bereits ergangen. Der Kraftfahrzeugbrief für Alt-Fahrzeuge, der auf seiner Vorderseite ein sternartiges Kennzeichen trägt, enthält im wesentlichen die gleichen Angaben, wie der seit dem 1. Mai für Neuwagen bereits ausgestellte Brief.

Die Roheisen-Gewinnung

im deutschen Zollgebiet im August 1934

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht das Ergebnis seiner Erhebungen über die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet im August 1934 wie folgt: Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im August 1934 (31 Arbeitstage) 798 547 Tonnen gegen 767 208 Tonnen im Juli 1934 (31 Arbeitstage) und 472 921 im August 1933 (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im August 1934 durchschnittlich 25 760 Tonnen erblasen gegen 24 749 Tonnen im Juli 1934, d. h. 4,1 Prozent mehr und 15 256 Tonnen im August 1933, was einer Zunahme um 68,85 Prozent entspricht. Im August waren von 148 (148) vorhandenen Hochöfen 71 (Juli 71) in Betrieb und 17 (Juli 16) gedämpft.

Zinsherabsetzung der Golddiskontbankkredite der RKA

Wie wir erfahren, wird die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt den Zinssatz für die von ihr bereits früher langfristig umgeschuldeten Golddiskontbankdarlehen, die an sich mit 6 Prozent zu verzinsen wären, auch nach dem 30. September 1934 — nach Ablauf der gesetzlichen Zinserleichterung — weiterhin auf 4 Prozent belassen. Oeffentliche Mittel werden hierbei nicht in Anspruch genommen. Ferner werden sämtliche bisher nur gestundeten Golddiskontbankdarlehen ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Entschuldungsfälle handelt oder nicht, langfristig umgeschuldet. Auch in diesem Falle wird der Zinssatz auf 4 Prozent gesenkt. Die Darlehensnehmer, die sich nicht der Schuldenregelung unterwerfen, erhalten damit gleichfalls die Vorteile des Schuldenregelungsgesetzes vom 1. Juni 1933 (RGBl. I S. 331). Die Centrallandschaft, welche seinerzeit einen Teil der Golddiskontbankdarlehen von der RKA übernommen hat, wird sich dem Vorgehen der RKA anschließen. Auch sie wird in gleicher Weise diese Kredite langfristig umwandeln und den Zinssatz entsprechend auf 4 Prozent senken.

Nur kleine Schwankungen in der Kurshaltung

Berlin sehr still

Die Börse war wieder sehr still und nur wenig verändert. Die kleinen Kursschwankungen nach beiden Seiten hielten sich etwa die Wage. Die Kulisse nahm unter dem Eindruck des Berichts des Konjunkturinstituts über die unverminderte Belebung in den Investitionsgütern teilweise Neuanschaffungen vor. Die Nachrichten über die günstige Entwicklung im Maschinenbau kamen besonders wieder Orenstein zugute, die bei lebhaften Umsätzen erneut ¾ Prozent höher bezahlt wurden. Autowerte waren wenig verändert. Nachrichten, daß der Kraftwagenbau zurzeit mit 91,3 Prozent der Kapazität beschäftigt ist, waren in Publikumskreisen noch nicht bekannt. Fest war auch die AEG-Aktie, die auf den großen ausländischen Turbinenauftrag bei recht lebhaften Umsätzen fast 1 Prozent höher bezahlt wurde. Im einzelnen waren Montanwerte etwa ½ Prozent schwächer, nur Zinkaktien waren befestigt. Braunkohlenaktien konnten etwa ½ Prozent anziehen. Kali- und Chemiewerte lagen sehr ruhig, Farben bröckelten um ¼ Prozent ab. Am Markt für Elektrizitätsaktien überwogen unter dem Eindruck des Konjunkturberichts die Besserungen, die ½ Prozent ausmachten. Metallgesellschaft waren auf Abschlußerwartungen 1½ Prozent befestigt. Textilwerte litten nach den letzttägigen Steigerungen unter Glattstellungen. Auch Bemberg waren 1¼ niedriger. Engelhardt konnten aus den mehrfach angeführten Gründen erneut ¼ gewinnen. Die Aufwärtsbewegung der Junghans-Aktie machte ebenfalls Fortschritte, wobei auf eine günstige Entwicklung in der Uhrenindustrie verwiesen wird. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien waren bei kleinen Umsätzen ½ Prozent niedriger. Bankaktien lagen nicht einheitlich. Am Rentenmarkt entwickelte sich wieder größeres Geschäft in Genußrechten aufgewerteter Industrieobligationen, die auf Hoffnungen, daß mit einer Zinszahlung, in absehbarer Zeit zu rechnen sei, etwa 4 Prozent gewannen. Die übrigen Renten lagen ruhig, aber freundlich. Auslandsrenten waren unter Führung von Merikanern allgemein befestigt, besonders Tehuantepec waren gefragt. Tagesgeld erforderte unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Am Valutenmarkt hörte man London-Kabel mit 5,00⅞, das Pfund lag etwas schwächer.

Köln ohne Aufträge

Auch heute zeigte die Börse das schon seit Tagen ruhige Bild. Das Publikum fehlte wieder mit Aufträgen und die Spekulation verhielt sich ebenfalls reserviert. Aus der Wirtschaft lagen Anregungen besonderer Art nicht vor. Die Veränderungen betrugen meist nur Bruchteile eines Prozentes und die Kurse zeigten bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Niedriger eröffneten Bemberg minus 1¼, Harpener, Klöckner minus ¾ Prozent, Zellstoff-Waldhof minus ⅝, Hapag, Schuckert, Reichsbank je ½ Prozent und Mannesmann minus ¾ Prozent. Andererseits waren Muag, Stahlverein, Buderus, Siemens und Aku bis ½ Prozent erhöht. Der festverzinsliche Markt lag gleichfalls still und die Altbesitzanleihe ging um ¼ Prozent zurück. Im freien Markt Aktien und Renten ruhig und kaum verändert. Auch im Verlaufe trat eine Geschäftsbelebung nicht ein und die Kurse gaben meist leicht nach. Der Einheitsmarkt lag still. Eine Ausnahme machten Dahlbusch, die um 1 Prozent, Zement Heidelberg, die 1¾ Prozent, Kabel Rheydt, die 2 Prozent höher lagen. Von Versicherungen, Aachen-Münchener plus 15 Mark. Bankaktien gut behauptet. Von Pfandbriefen tendierten Rheinboden teils leicht befestigt, Westboden unverändert. Die Börse schloß mit abbröckelnden Kursen still.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 13. 9.		Geld-Brief 12. 9.		Bankdiskont
100 Tokio	0.741	0.743	0.736	0.738	5.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	55.39	55.51	55.46	55.58	2.5
100 Schweden	63.97	64.09	64.05	64.17	2.5
100 Norwegen	62.32	62.47	62.42	62.54	3.5
100 Finnland	5.475	5.485	5.48	5.49	4.5
100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83	2
1 Argentinien	0.666	0.670	0.662	0.666	6
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
10 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	
1 Amerika	2.481	2.485	2.484	2.488	1.5
100 Belgien	58.345	58.665	58.545	58.665	2.5
1 England	12.405	12.435	12.42	12.45	
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	2.5
100 Italien	21.55	21.59	21.59	21.63	
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	81.97	82.13	82.02	82.18	3
100 Warschau	47.40	47.50	47.40	47.50	5

Wirtschaftsnotizen

337 000 Pfund Sterling Gold wurden in London zum Preise von 140/6½ sh pro Unze Fein verkauft.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. September 1934 für eine Unze Feingold 140 sh 6½ d gleich 87,2761 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 51,2222 Pence gleich 2,80600 Mark.

Die deutsche Rohzinkerzeugung stellte sich, wie der Metallbund Gesamtvertretung der deutschen Metallwirtschaft Berlin auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft AG., Frankfurt-Main, mitteilt, im August 1934 auf 5830 Tonnen gegen 5858 Tonnen im Juli.

Widerstandsfähiger Eisen- und Schrottmarkt

Der Eisenmarkt behauptet eine große Widerstandsfähigkeit. Nach den Roheisenerzeugungsziffern zu urteilen, ist die Produktion im August weiter gestiegen, und zwar bei Roheisen um 4 Prozent gegenüber dem Vormonat. Der Auftragseingang ist anhaltend rege. Er hat in einzelnen Erzeugnissen, namentlich in Stabeisen und Blechen, noch zugenommen, so daß die allgemeine Lage durchaus zufriedenstellend ist. Meist handelt es sich um dringenden Bedarf, der sofort zu befriedigen ist. Da die Lieferfristen der Werke mindestens zwei bis drei Wochen betragen und promptes Material unmittelbar kaum geliefert werden kann, werden die Läger des Eisenhandels stark in Anspruch genommen; der Eisenhandel ist infolgedessen gezwungen, große Lagervorräte zu halten und die Läger dauernd aufzufüllen. Vorherrschend ist der Industriebedarf, während der Baubedarf wenigstens im Westen weniger stark in die Erscheinung tritt. Verschiedene Industriezweige haben insbesondere in Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in letzter Zeit wieder größere Aufträge erhalten. Für spätere Lieferung liegen seitens der Konstruktionswerkstätten zahlreiche Anfragen in schweren Trägern vor, so daß mit einer kommenden Belebung in diesem Geschäftszweig zu rechnen ist. Auf dem Eisenausfuhrmarkt ist eine deutliche Belebung erkennbar. Vor allem hat sich das Ostasien-Geschäft lebhaft gestaltet. Die deutsche Eisenausfuhr konnte sich nicht nur behaupten, sondern noch weiter verstärken. Der Bedarf für die indirekte Eisenausfuhr der weiterverarbeitenden Industrie läßt dagegen nach wie vor sehr zu wünschen übrig. Die Beschäftigungslage der deutschen Eisenindustrie ist im ganzen zufriedenstellend. Der vorliegende Auftragsbestand reicht für ein bis zwei Monate, teilweise noch darüber hinaus. Im Hinblick auf den anhaltend regen Zugang an neuen Aufträgen besteht somit gute Aussicht, daß der derzeitige Produktionsstand auch für die nächsten Monate gehalten werden kann.

Der Schrottmarkt ist recht fest. Die Werke haben dauernd großen Bedarf, der sich um so mehr bemerkbar macht, als die Schrotteinfuhr nachgelassen hat. In der Schrottabgabe macht sich eine gewisse Zurückhaltung geltend, die offenbar in der Ungewißheit über die Maßnahmen der Ueberwachungsstelle begründet ist. Die im Großhandel angelegten Preise halten sich auf der Grundlage von 38 bis 39 Mark für Stahlschrott frei rheinisch-westfälisches Verbrauchswerk.

Wieder 6 Prozent Dividende bei der Braunkohlenindustrie Zukunft

Der Aufsichtsrat der dem RWE. nahestehenden Braunkohlenindustrie AG. Zukunft, Weisweiler b. Aachen, beschloß, für das Geschäftsjahr 1933/34 unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen (i. V. 1,56 Mill. RM.) die Verteilung einer Dividende in Vorjahrshöhe vorzuschlagen. Demnach werden auf 15 Mill. RM. Stammaktien wieder 6 Prozent, auf 300 000 RM. Vorzugsaktien Lit. A ebenfalls 6 Prozent und auf 700 000 RM. Vorzugsaktien Lit. B 7 Prozent Dividende ausgeschüttet. Wie der WHD. noch erfährt, ist im neuen Geschäftsjahr sowohl beim Brikettabsatz als auch bei der Stromabgabe eine weitere leichte Erhöhung festzustellen.

Metallnotierungen

Berlin, 13. Sept. Bezahlt wurden für 100 Kilo in RM.: Elektrolytkupfer wirebars (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 45,50, Original-Hüttenaluminium (98 bis 99 Prozent, in gekerbten Blöckchen) 160, oder in Walz- oder Drahtwaren 164, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 Kilo fein) 40,50—41,25.

Londoner Metalle

London, 13. Sept. Kupfer gegen Kasse 27,37—27,43, Kupfer für 3 Monate 27,62—27,68, Elektrolytkupfer 30,25—30,75, Kupfer strong 58, Zinn gegen Kasse 229,37 bis 230, Zinn für 3 Monate 227,25—227,50, Zinn, Settle-Preis 230, Blei ausl. prompt 10,25, Blei ausl. entf. S. 10,50, Zink gew. prompt 12,56, Zink gew. entf. S. 12,68, Aluminium für Inland 100, Platin 7,75, Nickel für Inland 200—205, Silber 21,68, Silber Lieferung 21,75, Gold 140/6½.

Ruhrorter Frachten

Duisburg-Ruhrort, 13. Sept. Bergfrachten von den Rhein-Ruhr-Häfen nicht notiert; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz und Mannheim 1,20, nach Frankfurt 1,35, nach Hanau und Karlsruhe 1,40, nach Aschaffenburg 1,45 nach Straßburg 1,70 Mk. — Talfrachten und Schleppl0hne unverändert.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Märk. Weizen 76-77 kg frei Berlin 200, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete W 5 189, W 6 190, W 7 191, W 8 192, W 9 194, W 11 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4.— Mark. Märkischer Roggen, 72-73 Kilo, frei Berlin 160 Mark, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete R 5 149, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156; gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4.— Mark. Braugerste, gute frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192; Wintergerste zweizeilig frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181; dito vierzeilig frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170; Industriegerste frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176 bis 188; Futtergerste 59-60 kg G 5 149, G 6 150, G 7 152, G 8 155, G 9 157. Bis 64 kg Gewicht pro hl erfolgt ein Aufschlag von 2.— Mark pro kg, darüber hinaus bis 67 kg Gewicht pro hl ein solcher von 1.— Mark pro kg. Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von Mark 5.— für die Tonne hinzu. Märk. Hafer gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H 4 143, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157 für 48-49 kg; für jedes kg Uebergewicht 2.— Mark Aufschlag. Weizenmehl Type 790 gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 26.35, 6: 26.50, 7: 26.65, 8: 26.80, 9: 27.10, 11: 27.45; mit 10 Prozent Ausland 1.50, mit 20 Prozent 3.— Mark Aufgeld. Roggenmehl Type 997 gef. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 21.40, 6: 21.50, 7: 21.65, 8: 21.80, 9: 22.10, 11: 22.40. Weizenkleie gef. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 10.85, 6: 10.95, 7: 11, 8: 11.05, 9: 11.15, 11: 11.25. Roggenkleie gef. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 9.30, 6: 9.40, 7: 9.45, 8: 9.50, 9: 9.65, 11: 9.75. Viktoriaerbsen 28.50—31.50, Ackerbohnen 10.50—11.50, Wicken 10.50—11.50, Lupinen blaue 7—7.50, dito gelbe 10—11, Leinkuchen Bas. 37 Prozent ab Hamburg 7.55 inkl. 1.30, Erdnußkuchen Bas. 50 Prozent ab Hamburg 7.15 inkl. 1.45, Erdnußkuchenmehl Dt. Mahlung 7.50 inkl. MÄ., extrah. Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 6.40 inkl. 1.55, dito ab Stettin 6.60 inkl. 1.55, Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 9.20, dito Berlin 9.65 bis 9.70 (aus neuen Kontrakten).

Baumwollmärkte

Hamburg, 13. Sept. Tendenz stetig. Middling Universal loko 14.95 (14.95) Dollarcents.

Bremen, 13. Sept. Middling Universal Standard (8 mm) loko 14.92 (15.05) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Dortmund

Westf. Weizen, gesetzl. Erzeugerpreis Preisgebiet W 15 200, W 14 199, W 13 198, W 12 197, W 9 194. Westf. Roggen, gesetzl. Erzeugerpreis 62-63 kg Preisgebiet R 14 160, R 13 158, R 12 157, R 11 156, R 9 154. Hafer, gesetzl. Erzeugerpreis 48-49 kg Preisgebiet H 19 162, H 18 162, H 16 159, H 15 158, H 14 157, H 13 155. Weißhafer Aufschlag 7.— Mark. Futtergerste, gesetzl. Erzeugerpreis 59-60 kg Preisgebiet G 14 165, G 13 163, G 12 162, G 11 160, G 10 159. Platamais 220, Cinquantino 225, Steffens Zuckerschnitzel 30 Prozent 16.75 bis 17, vollwertige Zuckerschnitzel 55 Prozent 17.25—17.50. Inl. Weizenmehl Grundtype 790 W 15 26.90, W 14 26.90, W 13 26.90, W 12 26.90, W 9 26.90. Weizenbrotmehl Type 2000 Abschlag 7.— Mark. Inl. Roggenmehl Grundtype 997 R 14 23.70, R 13 23.65, R 12 23.50, R 11 23.35, R 9 23.35. Kommismehl (Roggenbackschrot) Type 1317 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1.— Mark. Roggenschrot Type 1800, Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3.50 Mark. Weizenkleie feine W 15 11.50, dito mittelgrobe W 14 11.45, W 13 11.40, dito grobe W 12 11.35, W 9 11.15, Weizengrießkleie —, Weizennachmehl —, Roggenkleie feine R 14 10, R 13 9.90, R 12 9.80, R 11 9.75, R 9 9.60; zuzügl. 0.50 Mark Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der WW. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen Aufschlag 3.— Mark per 100 kg, mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag 1.50 Mark per 100 kg. Mühlenabfälle ab Mühle. Weizenvollkleie 0.50 Mark Aufschlag. Tendenz: ruhig.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 13. Sept. (Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.) Es notierten in RM.: für 100 Pfund: Sommerspinat 2 bis 4, Wirsing, grün 4,50—5,60, Rotkohl 3—4, Weißkohl 1,50—2, Strauchbohnen 7—12, Stangenbohnen 10—13, Wachsbohnen 8—11, Prinzeßbohnen 12—15, Straucherbsen 17—19, Speisezwiebeln 5—5,50, rote Möhren I 4, Tomaten A 2,50—3,50, B 2—2,50, C 2—3, Aepfel I 7—14, II 3—5, Birnen I 6—10, II 3—5, Pflaumen 8—11, Pfirsiche 4—8, Erdbeeren 42—48, Blumenkohl I 18—26, II 10 bis 14; für 100 Stück: Treibhausgurken I 8—13, II 4—5, Kastengurken I 10—16, II 4—7, Kopfsalat I 4—9, II 2—3, Endiviensalat 10—11, Porree I 3—3,70, II 1—1,50, Sellerie I 6—11, II 4. Nächste Versteigerung: Freitag, 14. September.

Straelener Marktbericht

Straelen, 13. Sept. Es notierten in RM.: je 100 Pfd.: Sommerspinat 1—2,50, Wirsing, grün I 3—7,50, Rotkohl I 3,50—5,50, Weißkohl I 1,80—3,80, Strauchbohnen I 6—1, Stangenbohnen I 8—15, Wachsbohnen I 5—10, Prinzeßbohnen I 10—18, dicke Bohnen I 10,50, Reisererbsen I 16—20, Zwiebeln 5—5,50, rote Möhren I 1,50—2,50, Tomaten A, B, C 1,50—4, Birnen I 6—12, II 3—5, Aepfel I 5—12, II 2,50—4,50, Fallobst 1,50—4, Pfirsiche 1,50—5,10, Pflaumen 7—12; je 100 Stück: Sellerie I 12—18, II 6—10, Porree I 2,50—3, Blumenkohl I 12—28, II 6—10, Kohlrabi, blau 1—3, Kopfsalat I 5—9, II 2—4, Treibhausgurken I 10—16, II 5—8, Kastengurken 12—20; je 100 Pfund: Essiggurken a 11,70—11,80, b 7,60—8,10, Salatgurken d 1,50—1,70, Salatgurken 1 (Gesamtanfuhr: 1650 Zentner; je Stück: Hähnchen 45—56, Hühner 37—41. Anfuhr: massenhaft; Nachfrage: schleppend; Spinat, Tomaten, Pfirsiche und Freilandgurken schlecht. Nächste Versteigerung: 14. September.

Deutscher Kartoffelmarkt

Die unsichere Lage des deutschen Kartoffelmarktes läßt zurzeit nur die dringendsten Abschlüsse zu. Vielfach fanden die Umsätze auch zu gedrückten Preisen statt. Die Aufnahmefähigkeit der Verbrauchsgebiete ist gegenüber dem verhältnismäßig reichlichen Angebot nur gering. Jede Befürchtung, daß die Preise weiter fallen könnten, ist unbegründet, da die festgesetzten Mindestpreise nicht unterschritten werden dürfen und auch, aller Voraussetzung nach, während des Herbstgeschäftes weiter nicht herabgesetzt werden. Heute wurden folgende Preise ab jeweiliger Vollbahnstation je Zentner lose im Großhandel bezahlt: ab Hannover/Altmark Juli 4,75 RM., Erstlinge und Tafelkönig 4,— RM., Industrie 3,— RM., allerfrüheste Gelbe und Zwickauer Frühe 2,70 RM., Odenwälder Blaue 2,70 RM.; ab Hessen, Westerwald: Erdgold 3,05 RM. und Industrie 3,15 RM.

Notiz zu den Kartoffelnotierungen

Die Kartoffelpreise bleiben, unter Voraussetzung normaler Verhältnisse, bis nach Beendigung der Kartoffelernte unverändert.

Viehmärkte

Hamburg, 13. Sept. Auftrieb: 758 Ochsen, 319 Bullen, 764 Kühe, 583 Quienen, 123 Fresser, 910 Schafe. Marktverlauf: beste, schwere, ausgemästete Bullen bis 4 Mk. über Notiz, Schafe mittel. Preise: Ochsen: a1) 32—34, a2) 32—34, b) 27—31, c) 22—26, d) 15—20; Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, d) 17—22; Kühe: a) 28—30, b) 24—27, c) 20—23, d) 10—19; Färsen: a) 33 bis 24, b) 27—32, c) 22—26, d) 15—20; Lämmer und Hammel: a2) 38—40, b2) 35—38, c) 30—34, d) 23—28; Schafe: e) 30—33, f) 25—28, g) 8—10.

Husum, 12. Sept. Dem Weidefettviehmarkt waren 1278 Rinder und Schafe und Lämmer zugeführt. Der Handel war träge. Es bedangen: Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 30—33, b) sonstige vollfleischige 25—29, c) fleischige 20—24, Bullen: fleischige 18—24, Kühe: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, b) sonstige vollfleischige 25—27, c) fleischige 19—24, d) gering genährte 12—17; Färsen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—33, b) sonstige vollfleischige 26—29, c) fleischige 20—25 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

Reichsbank-Diskont: 4% — Berliner Wertpapierbörse vom 13. September — Lombard-Zinsfuß: 5%

Anleihen

	13	12	Zins
6% Dt. Reichsch. 33	82	82	6
7% Dt. Reichsanl. 29	—	—	6
5% dto. 27	95	95	6
5½% Anl. des Dt. Reichs (Younganl.)	93	93.25	5.5
Dt. Anl. Ausl. Sch. inkl. Ablös. Sch. (Altbes.)	96.5	96.62	4.5
Dt. Anl. Ausl. Sch. ohne Ablös. Sch. (Neubes.)	—	—	0
6% Pr. Staatsanl. 28	107.62	107.62	6
7% dto. 26 I. F.	—	—	6
7% dto. 26 II. F.	100.87	100.87	6
6% dto. 33 I. F.	102.62	102.5	6
6% Dt. Reichsbahn Sch. R. I.	101.10	101	6
5% Dt. Reichsp.-Sch.	100.12	100.25	6
8% Pr. Landpfbr. Gold R. 19	93	93	6
8% dto. 17/18	93	93	6
7% Pr. Landpfbr. Gold R. 19	93	93	6
7% dto. R. 1	93	93	6
8% dto. Goldkomm. R. 29	89	89	6
7% dto. R. 6	89	89	6
Rheinprovinz Anl. Ausl. Sch.	94.5	94.25	f. Z.
Westf. Prov. Anl. Ausl. Sch.	97	—	f. Z.
8% Rheinpr. Ldbk. Goldpfbr. S 3	86.25	86.25	6
8% Rheinpr. Ldbk. Goldpfbr. 1/2	86.5	86.25	6
8% dto. Komm.	84.25	84.75	6

	13	12.	Zins
7% dto. - Ia. 1b	—	82.62	6
7% dto. - 3	84.37	84.25	6
7% dto. - 2	82.87	—	6
6% Westf. Ldbk. Pr. Doll. G.	—	—	6
8% Westf. Ldbk. Pr. Feing. 28	90	—	6
7% dto. Feing. 26	88.75	88.25	6
6% dto. Feing. 27	—	88.5	6
8% Westf. G. Pfbr. R 2/8	83.75	83.75	6
8% Duisburger Stadtanleihe 28	77.75	78	6
7% dto. 26	77.25	—	6
7% Düsseldorfer Stadtanleihe	82.37	82.37	6
8% Köln. Stadtanl.	78.5	78.70	6
6% Oberhausen 27	77.25	78	6
8% Rh.-W. Bodenkr. G. Hyp. Pfbr. S 4, 6, 12, 19	90	89.75	6
7% dto. S 7, 9, 17	90	89.5	6
8% Rh.-Westf. Bod. Komm. 29 S 7	—	—	6
10% Westd. Bodenkr. G. Pfbr. Em 6	—	99.75	7.5
8% dto. Em 3 9 12 14	88.5	88.5	6
8% dto. Em 20/22	88.5	88.5	6

Banken

	13	12.	Div.
Allg. Dt. Credit-A	53	52.5	0
Bk. el. Werte		81.12	0
Berl. Handelsges.	96	96.25	5
Commers- u. Priv Bank	67.25	66.5	0
Dt. Bk. u. Disc.-Ges.	72.25	72.25	0
Dt. Hyp.-Bank	70.25	71	5
Dresdner Bank	74.5	75	0
Reichsbank	153.87	154.75	12
Westd. Bod.	79	—	6

Verkehr

	13.	12	Div.
AG. f. Verkehr	72.25	72.62	0
Reichsb. V. A.	112.25	112.37	7
Hapag	25.62	25.62	0
Hbg. Süd	—	—	0
Nordd. Lloyd	28.25	29	0

Industrie

	13.	12.	Div.
Accumulatoren	178.75	179.75	16
Aku	68.12	67.62	0
AEG	27.75	27.12	0
Aschaff. Pap.	66	65.25	0
Augsb. Nbg.	71	72	0
Basalt AG.	13	13.25	0
Bayr. Mot.	133.5	133	0
Bemberg	142.75	142.75	0
Berger Jul.	127	127	12
Berl. Karlsruh	127.75	127	0
Berl. Kraft u. Licht	147.87	147.87	10
Braunk. Brik.	196.5	194.5	12
Brown Bov.	—	—	0
Buderus	87.62	87.25	0
Byk Gulden	55	56.75	0
Charl. Wasser	96	96.25	5
Charlottenhütte	—	—	0
IG Chemie	179	177.5	7
IG Chemie 50%	140.5	140	7
Chem. Gelsenk.	—	90.5	5
Conti Gummi	131	130.5	8
Conti Linol	65.12	65	0

	13.	12.	Div.
Daimler	48.37	48.87	0
Dt. Atl. Telegr.	119.25	118.25	7
Dt. Babcock	90	—	4
Dt. Cont. Gas	125.75	126	7
Dt. Erdöl	116.12	116.5	4
Dt. Linoleum	57.87	58.5	0
Dt. Spiegelgl.	88	—	2
Dortm. Akt.	166.5	166	10
Dortm. Ritter	81.5	82	4
Dortm. Union-B.	207.75	207.25	12
Dürener Met.	129.75	—	0
Düsseldorf Dietr.-B.	—	—	6
„ Eisenhütte	—	—	0
„ Hoefel-Br.	—	—	0
„ Kammg.	—	—	0
„ Masch. Losenh.	30.75	29	0
Dynm. Nobel	75.25	75.5	3.5
Eintr. Braunk.	195.75	196	10
Eisenb. Verk.	113.62	114.75	6
El. Licht-Kraft	116	115.12	6
Eschw. Berg	299	300	14
Farben IG.	146	146.25	7
Feldmühle	122.75	122.5	0
Felten-Guilleaume	76.75	76.75	0
Ford-Motor	63.25	64.5	0
Gelsenk. Bg.	60.25	60.5	0
Gerresh. Glas	64	63	0
Ges. f. el. U.	112.12	112.25	5
Gladb. Wolle	—	180	6
Goedhardt Gebr.	84	85	0
Harp. Bg.	104.5	104.25	0
Hein. Lehmann	69	60	0
Hannover Z.	—		4
Hilgers Versink	60	59.62	0
Hind. Auff.	84	84	4
Hochtief	112.25	111.25	6
Hoesch K. H.	72.75	72.62	0

	13.	12.	Div.
Ilse Berg	170.5	—	6
Jülich Zucker	—	98.5	4
Kali Chem.	—	130.5	0
Kali Aschersl.	129.25	129.5	5
Klöckner	77.25	78	0
Kölner Gas El.	71.5	72	3
Kronprinz	127	130	0
Küppersb.	118	118	0
Lahmeyer	122.87	123.5	8
Laurath	19.5	19.62	0
Lindes Eis	98.75	99	4
Lingner W.	—	116	7
Mannesmann	71.5	71.62	0
Mansfeld	77.75	77.12	0
Maxhütte	—	—	8
Mittelstahl	—	—	0
Mülheim Bg.	—	—	4
Niederl. Kohle	194.25	194.5	10
Oberbedarf	—	—	0
Osnb. Kupfer	—	—	0
Phoenix-Berg	46.37	46.25	0
„ Brk.	98	98.5	4
Pengs u. Zahn	—	—	6
Preußengr.	—	—	5
Rasquin Fb.	45.5	45	6
Rh. Braunk.	247	247.5	12
Rh. Elektr.	102.25	104	5
Rh. Metall	153	154.5	6
Rh. Spiegelgl.	85.75	85.5	0
Rhein. Stahlw	90	90	3
Rhein-Westf. El.	103.87	103.87	8
Rh. Kalkw.	93	94	0
Roddergrube	—		24
Rütgers W.	42.62	42.62	0

	13	12.	Div.
Salzdetf.	—	159.25	7.
Schieß Defries	61	60.5	7
Schleg. Scharpens.	96.75	96.75	5
Schött. H.	26.62	25.5	0
Schub. Salzer	171	170	15
Schuckert	95.75	96.5	6
Schwabenbräu	—	—	7
Siemens-Halske	149	148	0
Stolberger Zink	62	59.25	5
Stollwerck	75	75.5	7.5
Thüringer El. Gas	—	—	0
Tuch Aachen	94.5	90.5	0
Ver. Böhlerst.	—	—	0
Ver. Dt. Nickel	101.5	101	0
Ver. Glanzstoff	153	150	0
Ver. Stahlwerke	40.37	40.25	0
Zypen u. W.	—	—	0
Zypen Ultramar	134	133.25	7
Wasserw.

Der Neue Tag gibt Auskunft

Anfrage: Joseph R. Godorf. Fahrt nach Hamburg — Helgoland.
Antwort: Sie fahren: Godorf—Köln—Mülheim—Schlebusch, Wermelskirchen—Lennep—Schwelm—Gevelsberg—Hagen 70 Kilometer — Dortmund 21,5 — Lünen 15,5 — Werne 10 — Herbern—Hiltrup—Münster 57,5 — Lengerich 36,4 — Osnabrück 16,5 — Ostercappeln 14,8 — Diepholz 40,7 — Bassum 36,9 — Bremen 29,3 — Vegesack 18 — Bremerhaven 59 — Dorum—Cuxhaven 43,6. Die Ueberfahrt nach Hamburg dauert etwa 3 Stunden. Sie können also bequem Ihre Ueberfahrt hin und zurück nach Bremerhaven in einem Tage machen. Ueber Fahrpreise erhalten Sie am besten beim Reisebüro oder bei der Reichsbahn selbst Auskunft.

Anfrage: R. H. Frechen.
Antwort: Im allgemeinen werden die Kaminfegerkosten in Köln vom Hauseigentümer getragen

Anfrage: J. B. B.
Antwort: Jeder Mieter hat unter bestimmten Voraussetzungen das Recht, an der Miete einen Abzug in entsprechender Höhe vorzunehmen, wenn die Mietsache nicht mehr zu dem vertragsgemäßen Gebrauch geeignet ist. Ob das auch in Ihrem Falle zutrifft, läßt sich ohne nähere Angaben nicht feststellen. — Welcher Preis für die von Ihnen vermieteten Räume angemessen ist, ist ebenfalls aus Ihrer Mitteilung nicht zu entnehmen. Im Mietverhältnis zwischen Mieter und Vermieter kommt es in erster Linie auf die getroffenen Vereinbarungen an. — Wenn im Mietvertrag der Vermieter sich verpflichtet, für die Beleuchtung von Flur und Treppe zu sorgen, dann können Sie ihn zur Erfüllung dieser Verpflichtung anhalten.

Anfrage: Merkur.
Antwort: Das strafgerichtliche Urteil, in dem der Führer des Wagens, der Sie angefahren hat, freigesprochen ist, ist für die zivilrechtliche Rechtslage an sich nicht maßgebend. Auch wenn der Führer freigesprochen ist, besteht durchaus die Möglichkeit, daß er entweder nach dem Automobil-Gesetz, oder oder auch nach dem BGB für den entfallenen Schaden haftet. Wir schlagen Ihnen vor, den Schaden zu spezifizieren und zu versuchen, ihn beizutreiben. Wenn es allerdings in dem Urteil heißt, daß nicht der Fahrer des Wagens, sondern Sie die direkte Schuld an der Herbeiführung des Unfalles tragen, ist die Sache natürlich ziemlich aussichtslos für Sie.

Anfrage: M. P., Neukirchen. Holzkäfer.
Antwort: Ein vorzüglich wirkendes Mittel gegen den Holzwurm ist der Schwefelkohlenstoff, der mit einer feinen Spritze in die Bohrlöcher gebracht wird. Er ist sehr explosiv und feuergefährlich, deshalb wird die Anwendung am besten bei Tageslicht und guter Lüftung vorgenommen. Petroleum und Benzin wirken auch gut. Es kommt darauf an, den Schädling zu erreichen oder die gefährdeten Stellen so zu durchtränken, daß auch die Brut getroffen wird. Ein anderes Spritzmittel besteht aus einigen Tropfen einer 10prozentigen Pikrolkarbol-Lösung, die in die Oeffnungen gebracht werden. Nach dem Spritzen schmiert man die Oeffnungen mit Kitt oder mit gewöhnlichem Tischlerleim zu, damit den Schädlingen die erforderliche Luft geraubt wird. Das Beste ist jedoch, die befallenen Gegenstände in Formalindämpfen zu vergasen. Hierzu ziehen Sie am besten einen Fachmann zu Rate. Die noch nicht befallenen Möbel sofort von den alten absondern. Wenn das Gebäude und das Inventar durch den Holzwurm gefährdet werden, so besteht für die Gemeinde eine Pflicht zur Bekämpfung des Insektes. Notfalls wenden Sie sich an die staatliche Aufsichtsbehörde.

Anfrage: Sch. 31. Pfirsichbaum.
Antwort: Daß der Pfirsichbaum erst jetzt Früchte trägt, ist nichts Außergewöhnliches, denn ohne Veredelung kann man erst nach vier Jahren mit Früchten rechnen. Der Pfirsichbaum muß fleißig gegossen werden wenn es trocken ist, und reichliche Düngung, besonders bei nahender Reifezeit, erhalten. Dadurch erhält man viele große und schmackhafte Früchte. Näheres kann man ohne Kenntnis des Bodens nicht sagen. Kunstdünger, richtig angewandt, tut gute Dienste, auch in bezug auf Bekämpfung von Engerlingen. — Der zweite Baum ist offenbar vom Gummifluß befallen. Wenn Sie sofort Bekämpfungsmaßnahmen ergreifen, dürfte der Baum noch zu retten sein. Versuchen Sie, dem Gummifluß dadurch Einhalt zu gebieten, daß Sie die kranken Aeste bis zu den gesunden Partien zurückschneiden oder den Baum in anderen, ihm mehr zuträglichen Boden zu versetzen. Auch das Schröpfen, das darin besteht, daß man Längsschnitte in die Rinde macht, wird als Mittel empfohlen, um den Baum wieder zu neuer Lebenstätigkeit und zur Bildung kräftiger Triebe anzuregen.

Anfrage: Zülp. Hof. Bad.
Antwort: Leider konnten wir nicht feststellen, welches von den deutschen Moor- und Schwefelbädern sich das deutsche Pistyan nennt. Vielleicht erhalten Sie Auskunft durch das Reichsbäder-Adreßbuch, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148.

Anfrage: H. J. S.
Antwort: Es ist selbstverständlich, daß der wochenlange Aufenthalt in von Schwefeldämpfen stark geschwängerter Luft nachteilig auf die Gesundheit einwirkt. Dies wird Ihnen jeder Arzt bestätigen. Sie haben es ja auch am eigenen Leibe erfahren.

Anfrage: K. B. Küppersteg. Handelsmarine.
Antwort: Man kann Ihre Frage kaum in einer Briefkastennotiz beantworten, und wir empfehlen Ihnen darum, sich das Buch „Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine" zu beschaffen, das zum Preise von 2 Mark in jeder Buchhandlung erhältlich ist (Verlag: W. Köhler, Minden i. W.). Daraus ist alles Wissenswerte zu entnehmen.

Anfrage: K. H., Düren. Nach Danzig.
Antwort: Düren—Köln 38,2 Klm. — Hagen 66 — Unna 30,5 — Werl 15,8 — Soest 13,7 — Erwitte 15,9 — Paderborn 32,7 — Horn 23,8 — Hameln 46,2 — Elze 32 — Hildesheim 18,4 — Vechelde 31,7 Braunschweig 12,8 — Helmstedt 36,8 — Magdeburg 47,4 — Burg 24,6 — Genthin 26,6 — Brandenburg 27,9 — Potsdam 41,4 — Berlin 29 — durch Berlin-Großlichterfelde — Steglitz — Schöneberg — Potsdamer Bahnhof — Schlesischer Bahnhof auf die Straße nach Bisdorf — Müncheberg 51,9 — Küstrin 36,5 — Landsberg 47,2 — Friedeberg 26,3 — Woldenberg 19,7 — Schloppe 29 — Deutsch Krone 31,8 — Jastrow 38,3 — Konitz 54,1 — über Rittel, Czersk, Long, Hoch-Stüblau, Pr. Stargard 75,1 — Czarlin 18 — Dirschau 4,6 — Hohenstein — Danzig 33,4. Für die Durchreise durch den Polnischen Korridor benötigen Sie ein Visum, dessen Kosten 1,60 betragen. Das zuständige Konsulat befindet sich in Frankfurt a. Main, Schaumainkai 43. Natürlich müssen Sie einen deutschen Reisepaß haben, den Sie bei der zuständigen Polizeiverwaltung beantragen (Kosten: 3 M.). Auskunft über Zollsätze durch die Verkehrsbüros.

Kath. Frauenverein St. Marien Köln-Nippes
Am nächsten Samstag, 3.30 Uhr, wird das Mitglied unseres Vereins, unsere frühere, verdienstvolle Vorsitzende,
Frau Maria Rodehüser
Kempener Straße 77,
von der Halle des Nordfriedhofes aus beerdigt. Exequien: Samstagmorgen 9 Uhr in St. Marien. Zur zahlreichen Beteiligung (Ehrensache) ladet freundlichst ein: der Präses.

GUNDLACH PELZE
KÖLN · BRÜCKENSTRASSE 4

Kleine Anzeigen, große Wirkung!

DER ALLESBRENNER BRENNT ALLES


...hat sich bewährt!
Mit Kohle oder Eiformbriketts beheizt, widersteht er der strengsten Kälte. Besichtigen Sie zwanglos unsere neuesten Modelle!
HOMANN & HEIN
Kolumbastraße 2-4, am Dischhaus
DER ALLESBRENNER BRENNT ALLES


Kevelaer
Wallfahrt
Jeden Mittwoch Freitag Sonntag
Abfahrt 7 Uhr, Rückfahrt 20 ., Fahrpr. M. 5.—, Vorher. Anmeld.
Dahmen's Auto-Rundfahrt
Bahnhofstr. 6. Tel. 77777.
Täglich unser Autoausflug Abf. 10 Uhr, nur M. 3.—
Dienstags: Autoreise Berlin M. 20.—, hin u. zurück

HASSEL'S
Restaurant u. Bierbar
Am Flügel: Karl Hanns Gläser
Köln Grosse Neugasse 36 zwischen Dom u. Rhein

Seltenes Angebot!
Wegen Krankheit ist ein Lebensmittel-, Obst- und Gemüse-Geschäft in allerbester Lage, Hauptstraße Nippes, preiswert zu verkaufen. Angebote unter V. 1632, Neuer Tag, Köln.

Neu eingeführt
lose ausgewogen
Birkenwasser . . . 1/10 Pfd. 15 Pf.
Portugal-Haarwasser 1/10 Pfd. 15 Pf.
Haarpomade . . . . 1/10 Pfd. 15 Pf.
Klettenwurzel-Oel . 1/10 Pfd. 10 Pf.
Bitte Gefäße mitbringen
W. & H. Therhaag
Seit 1887 Rinkenpfuhl 34 Keine Filialen
Mittags von 1-3 Uhr geschlossen.

Darlehn
von RM 100.— bis 3000.— mtl. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Vertreter allerorts ges., b. Anfr. Rückp. A. Schlegel, Essen, Rolandstr. 10. Bezirksdirektion d. Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H., Lt. Reichsges. f. Zweckspar-unternehmung, d. Reichsaufsicht unterst.



Kirsch m. Rum Lt. 2.90
einschl. Flasche

Motorfahrzeuge Fahrräder
Dynamo-Beleuchtung mit Batterie-Scheinwerfer u. Birne M. 5.20
Fahrrad-Batterie-Lampe mit Birne M. 1.45
Karbidlampe . M. 1.80
Unsere Auswahl in Fahrrad-Beleuchtungen ist riesengroß!

Ihre große Freude Lindau!
Hohenstaufenring Ecke Schaafenstr.

Fahrt das gute Lindlau-Rad

Dreirad-lieferwagen in tadelloser Verfassung billig abzugeben. Gereonskloster 2 (Tor).

Das Neueste in Fahrradbeleuchtung und billig. „Fahrradkönig" Victor Meess, Neumarkt 36. Eigene neue, bewährte Modelle.

Stellengesuche

Zwei junge Mädchen suchen Stellung im Haushalt. Sind ehrlich, in allen Arbeiten vertraut, fleißig und zuverlässig, zum 1. 10. 34 od. 15. 10. 34. Werte Angebote an Elisabeth Kapschak, Werder a. d. H., Torstraße 180.

Bäckergeselle fleißig und tüchtig, sucht Stelle, auch auf dem Lande. Zuschriften: 1745, Neuer Tag, Köln.

Arbeitsgesuche

Anstreichen Fassaden, Wohnungen, Tapezieren billigst. — Schönenberg, Buschgasse 15, 9 15 31.

Alle Schreinerarbeiten, beizen, polieren, übernimmt Blaeser, Peterstraße 17.

Kaufgesuche

Gold Zahngold, Platin, Silber zahle höchste Preise. Hunnen-rücken 27, Tor

Bücherschrank gebraucht, sucht unbemittelter Theologe billig zu kaufen. Angebote mit Preis K 1031 Fuchs, Kalk, Josephskirchstraße 58/60.

Verkäufe

Nähmaschinen gebraucht, billigst. Winkler, Hohe Pforte Nr. 10 a.

Schreibmaschine monatlich 7,— verkauft, verleiht. Reparaturen fachmännisch billig. Wessel, Hahnenstraße 13

Elektromotoren elektr. Zähler, Reparaturen, verkauft u. tauscht. Treibriemen billig. Weißgerbergasse 16. — 21 59 97.

Uebergangs-Paletot (für mittl. Figur) fast neu, preiswert zu verkaufen. Janes, Bischofsgartenstraße 24, 3. Etg.

Kinderwagen billig, tadellos erhalten. Köln, Weidenbach 29.

Steppdecken mit Wollfüllung, Krauswolle und Daunenfüllung spottbillig. Hochhaus, Zimmer 55.

Teppiche Läuferstoffe, Verbindungsstücke, Steppdecken, Diwandecken, Schlafdecken spottbillig. Hochhaus, Zimmer 55.

Hohlsaum-bettuch, vollgroß, 1.50, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche spottbillig. Hochhaus, Zimmer 56.

Zimmerofen gut erhalten, preiswert abzugeben. Anzusehen Ehrenstraße 5/7, 1. Etage.

Kleiner Gasheizofen, Gaskocher mit Tisch, vier Löcher, 1 Mantelofen, 2 Eisenbettstellen zu verkaufen. Moltkestraße 32, hochpart., rechts.

Fast neue gewerbl. Schnellnäh-Markenmaschine, weißer Herd und Ladeneinrichtung billig. St. Magdalenen 20 Milchgeschäft.

Anzugstoffe spottbillig. Hochhaus, Zimmer 55.

Möbelmarkt



Wunderbare Möbel billigst. Nur ansehen Heithorst, Schreinermeister, Ewaldistraße 26, Agneskirche.

Schlafzimmer Speisezimmer, Wohnzimmer, Schreibschränke, billigst. Möbel-Ehrhardt, Mühlenbach 34.

Zu vermieten

Zimmer groß, sonnig, straßenwärts, billig. Schoemen, Niehler Straße 115, I.

Möbliertes sonniges Zimmer, Rheinaussicht, billig. Schwenzer, Rheinaustr. 38, II.

Wohnung 2. Etage, 2 Zimmer, Küche, Badezim., in Gereonspfarre 1. Oktober. Zuschriften: 1743 Neuer Tag, Köln

4 Räume abgeschlossen, 2. Etage, heil, luftig, Gas, Elektrisch, renoviert. Müller, Weidengasse 48.

Ein Zimmer leer, billig. Odenthal, Zugweg 6, I.

Behagliches Wohnschlafzimmer (Schreibtisch, Chaiselongue) zu vermiet. Albrecht, Hansaring 95, I.

2 große Zim. 1. Etage, straßenwärts, zu 31,- Mk. einschließlich Hauszinssteuer zum 1. Oktober zu vermieten. Nippes, Florastraße 72.

3 Zimmer Küche, Vorderhaus, 1. Oktober, Festmiete 44.—. Bescheid Hauer, Köln, Machabäerstraße 7, II. 10—14 Uhr.

Schönes möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten, Roonstraße 31, II.

Tierbörse

Wer gibt einen treuen, wachsamen Hund ab? Fox od. ähnliche Rasse (gute Pflege). Heinrich Kaiser, Stommeln

Unterricht

Fahrschule modern eingerichtet, Führerschein, schnell und billig. Lohkamp, Hansaring 133. 7 36 86.

Geldmarkt Angebote

Barkredit an Festangestellte in einigen Tagen. Vermögensverwaltung Agentur Köln, Melchiorstraße 29. 2—8 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.

Geldmarkt Gesuche

6000 RM. geg. hohe Sicherheit vom Selbstgeber gesucht. Zuschriften unter 1640, Neuer Tag, Köln.

Sie brauchen Geld? Versuchen Sie es mit der wirksamen Kleinanzeige im Neuen Tag

Verloren

Damenarmbanduhr verloren, auf dem Wege Oberländer Wall, Römerpark, Oberländer Ufer. Gegen Belohnung abzugeben. Mainzer Straße 82, II.

Verschiedenes

Fußkranke! Eine umwälzende Neuheit sind meine Einlagen nach Dr. med. Münch. Sofort schmerzfreies Gehen. Alfons Meyer, Komödienstraße 97/99

Möbeltransporte Lagerung, Verpackung, Gelegenheit, mit Automöbelwagen und Bahnmöbelwagen nach Berlin, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt. Wilhelm Servais. 7 52 31. Unter Krahnenbäumen 79.

Nierenleiden Phosphatsteine, Oxalatsteine, Blasen-, Leberleiden, Gicht, Zuckerkrankheit. Kostenlose Prospekte durch Rudolf Müller, Leyendekkerstraße Nr. 10.

Kevelaer Wer fährt mit 3.50 Mk. Reise-Büro Broich, Thürmchenswall 7

Johannisbeer-Stachelbeerwein 0,85. Weinkellerei Bolder, Hansaring 21.

Verjüngung durch Emiquel. Kosmetik-Hopff. Ehrenstr. 61/63. L. Telefon 21 83 31.

Heiratsgesuche

Dame Ende dreißig, mit schuldenfreiem Eigentum, blond, mittlere Figur, sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft eines Herrn in gesicherter Stellung. Zuschriften: 1638, Neuer Tag, Köln.

Zwangsversteigerungen

Am 20. September 1934, 10.45 Uhr, soll im Justizgebäude, Reichenspergerplatz 1, Zimmer 77, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:

Köln, Alexianerstraße 23,
Wohnhaus mit Anbau, Schuppen und unterkellertem Hofraum; groß: 3,35 Ar, Nutzungswert: 4200 Mk.
Köln, den 7. September 1934.
Amtsgericht, Abt. 39.

Am 21. September 1934, vorm. 10 Uhr, sollen im Justizgebäude, Reichenspergerplatz 1, Zimmer 77, die nachbezeichneten Grundstücke versteigert werden:

Köln, Merheimer Straße,
Flur 105, Parz. Nr. 2812/9, 2813/9, 2816/9, 2817/9, Hofraum,
Gesamtgröße: 9,31 Ar.
Köln, den 7. September 1934.
Amtsgericht, Abt. 40.

Am 21. September 1934, vormittags 10.30 Uhr, sollen im Justizgebäude, Reichenspergerplatz 1, Zimmer 68, die nachstehend bezeichneten Grundstücke versteigert werden:

Köln, Raderberger Straße
Flur 53 Parz. Nr. 4016/234, 4047/234, 4048/234;
Gesamtgröße: 8.47 Ar.
Köln, den 7. September 1934.
Amtsgericht, Abt. 40.

Samstag, 15. Sept., mittags 12 Uhr, Köln, Pfandlokal Klapperhof 33:
Herren- und Speisezimmer, Gasherd, Fleischschneidemaschine, Badeofen mit Wanne, Eisschrank, Nähmaschine, Registrierkasse, 2 Grabsteine, verschied. Haus- und Büromöbel, u. a. m. **Gatzweiler,** Obergerichtsvollzieher in Köln.

Samstag, 15. Sept., mittags 12 Uhr, Köln, Pfandlokal Klapperhof 33:
Herrenzimmer, Speisezimmer, Radio, Nähmaschine, 2 Theken, Schreibmaschine, Kassenschrank u. a. m. **Hansen,** Obergerichtsvollzieher in Köln.

Samstag, 15. Sept., vorm. 11 Uhr, Köln, Pfandlokal Klapperhof 33:
1 Partie gebrauchte Möbel, Schreibtische, Schreibmaschinen, Teppiche, 1 Klavier, Couch, Sessel, 1 Gasherd, 1 Zahlkasse, Küchenschränke, usw. **Neidel,** Obergerichtsvollzieher in Köln.

Werkstätte
Eleganter
Pelz-Modelle
Malkowsky
Köln
Kreuzgasse 16
gegenüber dem Schauspielhaus

Was bietet Köln heute?

Ausstellungen

Sonderausstellungen im Wallraf-Richartz-Museum. In der Römischen Abteilung: Sammlung Nießen (antike Kleinkunst, Gläser, Goldschmuck und dergl.)
Im Kupferstichkabinett: „Kölner Künstler stellen Graphik aus" im zweiten Stock: Theo Blum, Radierungen; Ludwig von Hofmann, Lithographien.

Ausstellung „Deutsche Saar" 26. 8. bis 30. 9., tägl. geöffnet von 9-19 Uhr, Eintrittspreis 50 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

Wallraf-Richartz-Museum. An der Rechtschule 7. Gemälde-Galerie (Deutsche Malerei von 1300 bis zur Gegenwart); Römische Abteilung; römische und germanische Ausgrabungen bis zur karolingischen Zeit, bedeutendste Sammlung römischer Gläser, Kupferstichkabinett

Schnütgen-Museum (Religiöse Kunst des Rheinlandes), in der Abtei Köln-Deutz, Urbanstraße 22

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32a

Kölnischer Kunstverein. Ausstellung von Werken der Münchener Sezession.

Galerie Abels, Komödienstraße 26: Aquarelle aus dem alten Köln und der Eifel, von Carl Rüdell (zum 80. Geburtstage des Künstlers).

Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bayenturm

Museum für Kunsthandwerk, Hansaring 32a

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum)

Rautenstrauch-Joest-Museum, Sonderschau: „Die Völker der deutschen Kolonien in Afrika". Führung: Täglich 11 Uhr

Kölnischer Kunstverein. Ausstellung Aquarelle deutscher Künstler

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45

Bornheims Kupferstich-Kabinett, Antonsgasse 5. — Große Ausstellung alter Stiche. Gemälde. Antiquitäten. Geöffnet von 8—19 Uhr

Ars Catholica: Arbeiten Peter Hekkers aus dreißig Jahren, Komödienstraße 71/73. Geöffnet 10—1 und 4—7 Uhr. Eintritt frei.

Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Domhof 8, gegenüber dem Südportal des Domes (9—18 Uhr). Meisterwerke der bodenständigen christlichen Kunst von ihren Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Oeffnungszeiten: Sommerhalbjahr 1. April bis 30. September: an Werktagen 10—17, an Sonn und Feiertagen 10—13 Uhr. Winterhalbjahr, 1. Oktober bis 31. März an Werktagen 10—16, an Sonn und Feiertagen 10—13 Uhr.

Kinos

UFA-PALAST
Hohenzollernring 22—24
4.00, 6.15, 8.30 Sonnt. auch 2.30
Krach um Jolanthe
mit Marianne Hoppe, Carsta Loeck
Künstlerisch besonders wertvoll
Jugend frei!

Kinos für Jedermann
7 Severinstraße 224 — Höllentempo, Das Tankmädel
2 Weidengasse 34 — Das Schloß im Süden, Der Jäger aus Kurpfalz
3 Nippes, Neußer Straße 264 — Pantoffelhelden, Satan der Steppe
9 Skala-Theater Herzogstraße — Hans Albers in „G O L D"

Kinos in den Vororten
Sülz.
Kammerlichtspiele Berrenrather Str. 182 — Abenteuer in 2 Erdteilen - Polizeiakte 909 m. L., Haid u. V. de Kowa
Roland-Lichtspiele, Berrenrather Str. 381 — Kleines Mädel, großes Glück, Die Nacht im Forsthaus
Alemannia, Berrenrather Straße 162 — „Gold" mit Hans Albers u. Brigitte Helm — Heinrich amüsiert sich

Stellenangebote

Suche für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) eine Haustochter ohne gegenseitige Vergütung oder kleines Taschengeld. Frau Margarete Gelsdorf, Honnef (Rh.), Hauptstr. 15a

Sauberes freundliches Mädchen zum Austragen und Hausarbeit gesucht. Kost und Logis im Hause. Ph. Weiß, Bäckerei u. Konditorei Köln-Riehl, Stammheimerstr. 109.



Gewaltig ist der Erfolg
Wir müssen verlängern
LUIS TRENKER
Maria Andergast
in dem Großfilm

Der verlorene Sohn

Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrirten

CAPITOL

Beginn: Wo. 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8¹⁵ So. ab 2³⁰ Uhr. Jugendliche nachmittags Mk. 0.50

Täglich: 3⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰

In deutscher Uraufführung

Nach 2 Jahren ein gewaltiges Werk der

Marlene Dietrich

Ein Film riesenhafter Ausstattung und von unwiderstehlichem Reiz



Die große Zarin

Ein Millionenfilm der Paramount — Regie: Josef von Sternberg —
Mit dem Prädikat: „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.

Marlene Dietrich erbringt in einer Rolle, wie sie sie noch nie gehabt hat, im Mittelpunkt einer bis ins Kleinste abgestimmten Besetzung einen neuen Beweis ihrer virtuosen Kunst.

Die große Zarin Eines der interessantesten Kapitel der Weltgeschichte zieht in jagendem Tempo an uns vorüber. Ein Film, der ganz andere Wege geht als alle andern historischen Filme.

Marlene Dietrich Ihre hinreißenden schauspielerischen Leistungen lassen vergessen, daß wir einen Film vor uns sehen. Wir erleben ein Kapitel russischer Geschichte in atemloser Spannung mit.

Die große Zarin Die pompös-barbarische Großartigkeit des längst vergangenen russischen Kaiserreichs, und die Geschichte einer der umstrittensten Herrscherinnen der Weltgeschichte erwachen in einer grandiosen Bilderfolge zu neuem Leben

Die ersten Berichte von der Welturaufführung in **London** sagen:

Die Katharina Marlene Dietrichs triumphiert . . . . . — Marlene Dietrich siegt . . . . . — . . . . Zarin Marlene-Katharina ist eingezogen und mit Jubel empfangen worden . . . . eine Warteschlange, wie sie sich bei der Dietrich-Première vom Carlton-Theater bis hinunter zur Yorksäule zog, ist selbst in London noch nicht vorgekommen . . . . Das Gute des Films: daß er aus Marlene wieder Neues und ganz anderes herausgeholt hat . . . . London ist von Marlenens Zauber hingerissen . . . .

Freitag abend 8³⁰ Uhr: Festvorstellung.

Michael Schugalté

z. Zt. im Café Wien

komponierte eigens für diesen Film das Vorspiel, betitel:

Verklungene Melodien der Kaiserin Katharina von Rußland.

Michael Schugalté wird mit seinen **Künstlern** das Vorspiel erstmalig in der **Festvorstellung zum Vortrag bringen.**

Schauburg

Kauft bei unsern Inserenten

Treffpunkt Restaurant „Hackepeter"
Rothgerberbach 72
Bekannt für gute Küche Ja Biere.
Zivile Preise
E. Schallenberg.

Spendet für die NSV

Unsere Leser
kaufen bei unseren
Inserenten

STÄDT. BÜHNEN

Heute:

Opernhaus (Tel. 21 08 21)	Schauspielhaus (Tel. 22 60 48)
20 Uhr: „Die Geisha" Preise N (0,60-5,-) 1. Aufführung der Mietreihe 5 a	19.30 Uhr: „Die Räuber" Preise N (0.50-4,-) 1. Aufführung der Mietreihe 5 c

Samstag, den 15. September 1934.

Figaros Hochzeit Musikal. Leitung: Fritz Zaun, Inszenierung: W. Felsenstein A. 19.30, E. 23 Uhr Preise N (0.60-5,-) 1. Aufführung der Mietreihe 6 a	Zum ersten Male: Krach um Jolanthe Inszenierung: Alfons Godard A. 20, E. 22.15 U. Preise E (0.60-5,-) 1. Aufführung der Mietreihe 6 c

Sonntag, den 16. September 1934

18 Uhr: „Lohengrin" Preise E (0,75-6,-) 1. Aufführung der Mietreihe 7 a	20 Uhr: „Die Heimkehr d. Matthias Bruck" Preise N (0.50-4.-) 1. Aufführung der Mietreihe 7 c

---



Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen

Öfen u. Herde
KÜPPERSBUSCH
billigste Preise im altbekannten Ofenhaus
Josef Wagen
Köln·Rh. neue Bechergasse 8
HINTER DEM DOM

GROSS-KÖLN
Köln, Friesenstr. 44|46
Morgen Premiere!
Samstag, 15. Sept., abends 8⁰⁰ Uhr
Prof. Doorlay's weltberühmt. Revue
TROPEN EXPRESS
105 Bilder mit 85 Artisten in 180 Minuten. Der sensationelle Erfolg in Amerika, England, Italien, Frankreich, Afrika, Türkei, Griechenland
Ab Sonntag auch nachmitt. 4 Uhr und abends 8 Uhr
„DER LUSTIGE WEINBERG"
Naturreine Weine ab 1.10 Mk.

UFA-PALAST
3
NACHTVORSTELLUNGEN
FREITAG
SAMSTAG
SONNTAG
10⁵⁰ Uhr abends
KRISS
Wundersame Sitten und Gebräuche aus dem Südseeparadies. Ein Film voller phantastischer, nie gesehener Bilder.
Für Jugendliche nicht zugelassen
Eintrittspreise: Rm. 0,80 bis 2.00. Vorverkauf täglich 11–1 und 4–8 an den Ufakassen (Fsp. 21 20 57), bei Tonger und Verkehrsamt. (7710

Inseriert im Neuen Tag!



---

charlott
KÖLN, BRÜCKENSTRASSE 15
wird morgen Samstag 15. Sept. abds. 8 Uhr nach vollständigem Umbau wieder
ERÖFFNET!

Mit ihren geschmackvollen, vornehmen und doch behaglichen Räumen ist sie wieder führend unter den Kölner Vergnügungsstätten

DIE TANZSTÄTTE VON KULTUR
nachmittags und abends geöffnet
4 UHR DER TANZTEE DER DAME
KAPELLE PAOL KLEY
— und um Mitternacht in der
„cherie"
Stimmungskapelle Jupp Gimbel

Hohenzollern- **L. D. W.** Ring 60
Hohe Str. 90 **KAMMER** Spiele

Der große Ufa-Spitzen-Tonfilm

nach der gleichnamigen weltbekannten Operette die den ganzen Erdball tanzen ließ, mit

MARTA EGGERTH
Hans Söhnker, Paul Kemp
Paul Hörbiger - Ida Wüst - Hans Junkermann

Csardas-Fürstin

Spielleitung: Georg Jacoby

Die Weltoperette als Film! Lachendes, jubelndes, strahlendes Leben — überwältigende, zwergfellerschütternde Komik, witzgeladene, tolle Situationen — anschmeichelnde, zündende, mitreißende u. ewig junge Melodien

Vorführungszeiten L.D.W.
Wo. 3⁰⁰, 5¹⁰, 8¹⁰. So. 2⁰⁰, 5⁰⁰, 8⁰⁰

Im Vorprogramm zeigen wir:
Ein herzerquickendes Lustspiel
Gala-Premiere
Kulturfilm und Ufa-Wochenschau

Kammerspiele ab 11 Uhr geöffnet

Kölner besucht Eure Theater!

Sie
handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind; denn diese
können
niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel
Lehrgeld
für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben, Arbeit, Zeit und Geld
sparen
darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und
durch den Neuen Tag
neue Absatzgebiete suchen.

MARIANNE HOPPE
der
Schwarze Jäger Johanna
kommt persönlich
ins
AGRIPPINA

Täglich 4⁰⁰ . 6⁴⁵ . 8¹⁰

Wiedereröffnung
Heute Freitag
Das große Programm bei kleinen Preisen
Der Vetter aus Dingsda
nach der bekannten Operette von Ed. Künneke mit Lien Deyers in der Hauptrolle
Pat und Patachon
schlagen sich durch
Dazu das große Beiprogramm

Hansa-Theater
HOCHHAUS

Sport des Neuen Tag

Freitag, 14. September 1934

Nochmals: Generalappell der Kreisklassen . .

Spannende Spiele auf der ganzen Linie — Stiftungsfest und Pokalrunde in Flittard

Ganz unter sich . . .

Während am kommenden Sonntag die Gauliga und Bezirksklasse bereits in die Meisterschaftsspiele startet, haben die Kreisklassen noch einige Wochen Ruhe. Diese auszunutzen, damit die Mannschaften beim Beginn der Punktekämpfe topfit dastehen, dürfte erstes Gebot der Kreisklassen sein. Nun aber, da die Bezirksklassenvereine für Freundschaftstreffen ausfallen, ist die Kreisklasse hübsch unter sich und da ist die Auswahl nicht sonderlich groß. Die Vereine, die zusammen in einer Gruppe spielen, vermeiden es natürlich, schon jetzt mit ihren demnächstigen Gegnern zusammenzutreffen. So muß man sich eben Freunde aus den anderen Gruppen einladen bzw. besuchen. Und wie das Programm des kommenden Sonntags beweist, sind hierbei ganz interessante Paarungen herausgekommen, zumal verschiedentlich Vereine der ersten auf solche der zweiten Kreisklasse stoßen. Man wird also aufschlußreiche Beobachtungen machen können, inwieweit die Spielstärke der beiden Klassen sich heraushebt.

Ein Treffen findet bereits am Samstag statt und zwar

VfB 05 — Gremberg. Die Kalker haben im Vorjahre den Anschluß verpaßt und müssen weiter in der 2. Kreisklasse spielen, während die Gäste der ersten Kreisklasse zugeteilt werden. Trotzdem dürfte sich heute die Spielstärke der beiden Vereine angleichen, so daß wir den Ausgang des Treffens offen lassen.

Sonntag:

Weiden — Arminia Köln. Die Gastgeber dürften gegen die Arminen keinen leichten Stand haben. Immerhin haben sie auf eigenem Platz selten verloren, so daß man auch diesmal mit einem knappen Heimsieg rechnen muß.

Fortunagrube — Fortuna Köln. Das Spiel dürfte keinen Zweifel offen lassen, wenn die Platzherren sind spieltechnisch weitaus besser als die Kölner. Diese haben durch ihren Rieseneifer zwar schon manche Ueberraschung gebracht, sollten sich aber diesmal kaum durchsetzen können.

Hermülheim — Knapsack. Dieses Spiel kann man immer noch als Lokaltreffen bezeichnen und wer die Rivalität der einzelnen Vereine in diesem Gebiet kennt, weiß, daß stets zu hart gekämpft wird. Hermülheim konnte bisher seine dominierende Stellung stets wahren und sollte auch diesmal die Oberhand behalten.

Worringen — VfB Niehl. Die Gäste haben sich in den letzten Spielen stark verbessert und da auch Worringen eine gute Klinge schlägt, dürfte sich ein spannendes und abwechslungsreiches Spiel entwickeln, das u. E. einen unentschiedenen Ausgang nehmen müßte.

Gremberg — VfB 06. Obwohl die Gremberger bereits am Samstagabend spielen, kann man ihnen auf eigenem Platz doch die besseren Aussichten einräumen. Es sei denn, daß die Bewegungsspieler ihre Mannschaft durch neue Spieler stark verbessern konnten.

Nippes 12 — Rodenkirchen. Dieses Spiel dürfte wohl das interessanteste sein. Es treffen hier zwei technisch ausgezeichnete Mannschaften aufeinander. Wenn wir trotzdem den Schwarzroten aus Rodenkirchen ein kleines Plus einräumen, dann nur deshalb, weil sie in der neuen Saison noch kein Spiel verloren haben. Also rechnen wir mit einem knappen Sieg der Gäste.

Zweite Kreisklasse

Brüggen — Gymnich. Die Spielstärke der Gymnicher ist uns zu wenig bekannt, als daß wir ein abschließendes Urteil geben könnten. Brüggen als Platzverein wird seine spielerische Ueberlegenheit deutlich zum Ausdruck bringen.

Rath-Heumar — Sportfreunde Nippes. Auch hier dürfte der Ausgang des Spiels kaum zweifelhaft sein. Die Rather, die so wie so klassehöher sind, werden daher einen glatten Sieg davontragen.

Gleuel — Nippes 10. Die Gleueler sind auf ihrem Platz stets gefährlich und wenn Nippes 10 diesmal nicht mit vollem Ernst dabei ist, könnte es leicht schief gehen. Immerhin erwarten wir, daß die Gäste sich bewußt sind, daß sie das Prestige ihrer Klasse zu wahren haben.

Merkenich — Sülz Ref. Die Sülzer Ref. ist sehr spielstark und besonders gut geschult. Merkenich kann also allerhand lernen und wir hoffen, daß es recht günstig abschneiden wird.

Colonia Rotweiß — Braunsfeld. Die Braunsfelder haben sich in den letzten Spielen als ein sehr spielstarker Gegner entpuppt, so daß Colonia alle Mühe haben wird, zu einem Siege zu kommen. Dieser sollte jedoch auf Grund des besseren Könnens zustande kommen.

TV Höhenberg — TV Niehl. Die Höenberger haben sich recht gut entwickelt und sollten auch in den Meisterschaftsspielen eine beachtliche Rolle spielen. Wenngleich auch nicht verkannt werden soll, daß Niehl immer mit riesigem Eifer dabei ist, wird doch Höhenberg den Sieg davontragen.

Köln 65 — Roggendorf. Die Roggendorfer, die in diesem Jahr in die zweite Kreisklasse eingruppiert wurden, dürften noch nicht die notwendige Erfahrung haben, um gegen die wieder recht stabilen 65er zum Erfolg zu kommen. Die Platzherren werden also gewinnen.

Victoria Ref. — Meschenich. Hier bleibt abzuwarten, wie sich die Gäste gegen die gute Reserve von Victoria einzusetzen versteht. Wir wissen, daß sie stets mit einem riesigen Eifer bei der Sache sind und daher sollten sie auch gut abschneiden.

Köln-Nord — KBV 07. Ballspielverein befindet sich augenblicklich in bester Form Noch am letzten Sonntag wurde Bayenthal glatt geschlagen. So darf man denn ein recht spannendes Spiel erwarten, zumal sich die Gäste etwas vorgenommen haben. Trotzdessen erwarten wir Nord knapp in Front.

Balkhausen — Oberaußem. Die Platzherren haben die Krise des vergangenen Jahres überwunden und präsentieren heute wieder eine gute Mannschaft. Da aber auch Oberaußem ein nicht zu verachtender Gegner ist, dürfte das Spiel einen unentschiedenen Ausgang nehmen.

Dünnwald — VfR Hand. In den früheren Treffen konnte Dünnwald durchweg die Oberhand behalten. Da sie auch diesmal den Vorteil des eigenen Platzes haben, erwarten wir einen knappen Sieg von Dünnwald.

Ehrenfeld 10 — VfR Ref. Die Ehrenfelder sind durch den Zusammenschluß mit der Straßenbahn recht spielstark geworden. In diesem Spiel wird sich beweisen, daß man in diesem Jahre zu beachten ist.

Esch — Jugend Düren. Wenn die Dürener an die vergangene Zeit anknüpfen können, steht Esch vor einer schweren Aufgabe. Wir erwarten, daß sie sich wacker schlägt und ehrenvoll abschneidet.

Bensberg — Eil. Bensberg hat bisher nur eine schwache Vorstellung gegeben, müßte aber stark genug sein, den Gästen das Nachsehen zu geben. — **Berrenrath — Pingsdorf.** Da die Berrenrather ohne Zweifel über die größere Spielerfahrung und das bessere Können verfügen, rechnen wir mit einem sicheren Siege der Platzherren. — **Zollstock — Allianz.** Dieses Treffen dürfte einen hochinteressanten Verlauf nehmen, zumal bei der Allianz die bekannten Spieler Hönig, Lohmann und Knab mitwirken. Zollstock hat wieder eine bewährte Meistermannschaft zur Stelle und sollte dem Gast einen großen Kampf liefern, dessen Ausgang bei der gleichmäßigen Stärke ungewiß ist. — **Quadrath — Groß-Königsdorf.** In den früheren Treffen hatten die Königsdorfer meist das Nachsehen. Da sie aber ihre Mannschaft stark verbessert haben, dürfte sich ein ausgeglichenes Spiel entwickeln Dennoch erwarten wir einen knappen Sieg von Quadrath.

Pokalspiele und Stiftungsfest in Flittard

Die Flittarder begehen am kommenden Sonntag ihr 15. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß bringen sie einen Pokalwettbewerb zur Durchführung, der einen interessanten Verlauf verspricht. In der Vorrunde treten sich gegenüber:

Köln 93 — Tura Köln. Eigentlich eine etwas ungleiche Paarung, denn wir können uns schlecht vorstellen, daß die Turisten gegen die 93er erfolgreich in die Erscheinung treten können. Wir rechnen daher mit einem sicheren Sieg von 93. Ausgeglichen dagegen ist die Spielstärke im zweiten Treffen **Rheinland Zollstock — Postsport Köln,** zumal beide Mannschaften noch nicht ihre volle Form gefunden haben. Wenn der Sturm der Zollstocker einigermaßen bei Laune ist, sollte es zum knappen Siege langen. Mithin erwarten wir, daß sich im Endspiel im Pokal Köln 93 und Zollstock gegenüberstehen und der Gesamtsieg nach hartem Kampf an 93 fällt. **Flittard** selbst spielt ein Freundschaftstreffen gegen den **Deutzer SV** und sollte auf Grund seines besseren Könnens zu einem einwandfreien Siege kommen.

Berichtigung. In unserer Morgenausgabe brachten wir ein Spiel Köln-Nord — Höhenhaus 5:4. Es haben aber gespielt **Köln-Nord — Gremberg 5:4.** Hierzu ist zu bemerken, daß die Gremberger eine ausgezeichnete Partie lieferten und das Spiel eigentlich einen unentschiedenen Ausgang nehmen mußte. Also eine gute Leistung Grembergs.

Hieronymus.

Europameister Eder boxt Harry Mason

Auch Jupp Besselmann steht wieder im Berliner Ring

Man muß den Wagemut der Veranstalter in den Berliner „Kleinringen" loben, die mit uhrmäßiger Pünktlichkeit die Kampftage abwickeln und den Zuschauern wirklich etwas bieten. Nachdem Hein Domgörgen am letzten Freitag im Spichernring mit Erwin Bruch um die Mittelgewichtsmeisterschaft gekämpft hat, bringt die „Bockbrauerei" als Hauptereignis am heutigen Freitag das Treffen unseres Europameisters Gustav Eder gegen den englischen Meister Harry Mason. Allzu oft werden wir ja Eder in Deutschland nicht mehr sehen, denn im Monat Oktober wird er nach Amerika fahren. Eder, der auf der Höhe seines Könnens steht, findet in Europa kaum einen Gegner mehr. Harry Mason ist seit Jahr Weltermeister von England, aber er zählt nicht mehr zu den Jüngsten. Er ist ein ausgefeilter Techniker, der auch einen harten Schlag besitzt. Die Aufgabe des deutschen Meisters ist nicht leicht, aber er wird sie schon lösen.

Nach monatelanger Pause sehen die Berliner zum ersten Male wieder Jupp Besselmann im Ring. Nach jener unglücklichen Südamerikareise wollte der „K. o.-König" ursprünglich die Handschuhe überhaupt an den „Nagel" hängen. Er hat es sich aber noch einmal überlegt und mit großem Eifer erneut das Training aufgenommen. Nun boxt Besselmann im Mittelgewicht und als ersten Prüfstein hat er den bekannten „Florett" Müller aus Gera erhalten. Kölblin (Berlin) boxt den riesigen Argentinier Bianchi, nachdem der zuerst vorgesehene Däne Larsen wegen einer Verletzung nicht antreten konnte.

Colonia Köln in Mannheim und Karlsruhe

Mit einer Fünferstaffel wird Colonia Köln in der nächsten Woche nach Baden fahren, um Kämpfe gegen Karlsruhe (21. 9.) und Mannheim (22. 9.) auszutragen. Die Colonia fährt mit Rustemeyer, Esser, Ulderich, Prodel und Sigmund (oder Stein) Bonn, während Karlsruhe und Mannheim jeweils Auswahlstaffeln entgegenstellen.

Fluß (Köln) siegt in Kopenhagen

Eine aus sechs Kämpfern bestehende deutsche Amateurboxstaffel weilt augenblicklich in Kopenhagen, um dort mehrere Treffen gegen dänische Amateure auszutragen. Vor 2000 Zuschauern kletterten die Deutschen am Mittwoch zum ersten Male in Kopenhagen durch die Seile. Obwohl Pürsch im Halbschwergewicht eine sehr zweifelhafte Niederlage hinnehmen mußte, endete die erste Begegnung 6:6. Der Kölner Leichtgewichtler Fluß schlug den bekannten Dänen Rye Hougaard glatt nach Punkten und weitere Siege errangen Lüdtke und Völker (Berlin).

Boxen in Niehl

Heute abend bei Schödder

Die Box-Abteilung des Post-Sportvereins Köln hat heute abend zu einem Vereinskampf die bestbekannte Box-Abteilung des BC Norden als Gast. Nach dem zusammengestellten Programm sind spannende und abwechslungsreiche Kämpfe zu erwarten, so daß die Besucher voll auf ihre Kosten kommen. Vor allem erscheint der BC Norden mit einer vorzüglichen Kampfriege, die es den Gegnern vom Postsportverein nicht so leicht zum Siege machen wird. Aber warten wir ab.

Außer dem Rahmenprogramm gibt's drei Hauptkämpfe, die vielversprechend sind. Es treten sich gegenüber: Ries (PS) — Göller (Colonia) im Weltergewicht, Tabat 1 (Norden) — Jakobi (Colonia) im Federgewicht. Einen interessanten Fight gibt's im Halbschwergewicht zwischen dem mächtig nach vorn gekommenen Lauff vom BC Norden gegen Krumm (Postsport). Von den in letzter Zeit ausgetragenen 15 Kämpfen brachte es Lauff allein zu 13 Siegen, davon allein 9 K. o. Krumm wird sich also schon auf die Hinterbeine stellen müssen, will er nicht schon in den ersten Runden den kürzeren ziehen. Dieser Kampf geht über sechs Runden.

Im Rahmenprogramm sehen wir: Fliegen: Wirges — Steinkamp; Bantam: Nelles — Teine 1; Feder: Bürvenich — Kraus; Feder: Brock — Vollberg; Leicht: Dünnwald — Schmitz.

—n.

Skandal um Weltmeister Kaers

Der „Reifendefekt" beim Kriterium in Lille

In eine recht unangenehme Geschichte ist Belgiens junger Straßen-Weltmeister Karel Kaers verwickelt worden. Beim „Kriterium der Asse" am letzten Sonntag in Lille stellte der Belgier schon bald die Fahrt ein und erklärte später, daß er durch Reifendefekt aussichtslos zurückgefallen sei. Nun ist aber entdeckt worden, daß die Sache mit dem „Reifenschaden" nicht ganz stimme. Vertrauensmänner teilten nämlich mit, daß Kaers an einer entlegenen Stelle seelenruhig vom Rade gestiegen sei und dann die Ventile aufgeschraubt habe. Der „Reifenschaden" soll sogar auf der Platte festgehalten worden sein. In der französischen Presse haben die Machenschaften des Belgiers natürlich ein wenig freundliches Echo gefunden und außerdem ist strengste Bestrafung des Weltmeisters gefordert worden. Man kann nun gespannt sein, was der Belgische und auch der Internationale Radsportverband in dieser Angelgenheit unternehmen.

Metcalfe lief mit Rückenwind

Amerika besiegt Japan im Länderkampf 84:75

In Tokio ist der Länderkampf der Leichtathleten von Japan und Amerika, der sich über zwei Tage erstreckte, beendet worden. Die Yankees konnten im Gesamtergebnis mit 84:75 Punkten einen nur knappen Sieg feiern, den sie vor allem ihren Erfolgen in den kurzen und mittleren Strecken zu verdanken haben. Inzwischen ist auch festgestellt worden, daß der phantastische 200-Meter-Weltrekord des Negers Metcalfe in 20.2 Sekunden mit Hilfe eines starken Rückenwindes zustandegekommen ist. Die Anerkennung kann daher nicht erfolgen. Auch am zweiten Tage wurden die Leistungen durch den Wind beeinträchtigt, was sich bei den kurzen Strecken günstig, über 1500 Meter z. B. aber recht ungünstig auswirkte. Cunningham benötigte für die 1500 Meter 4:08,6 Minuten, Hornbostel durchlief die 400-Meter-Strecke in 49,2 und Wood die 110 Meter Hürden mit Rückenwind in 14,6 Sekunden. Famos ist die Zeit der amerikanischen Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter) in 1:50 Minuten.

Gaustaffel Handball

Am Sonntag beginnen die Reihenspiele

Auf Grund der Verfügung des Amtes 4 Handball, wird die Gaustaffel des Gaues 11 vorbehaltlich der endgültigen Bestätigung durch den Fachamtsleiter wie folgt festgesetzt:

1. **Turnverein Algenrodt**
2. **Turnverein Siegburg-Mülldorf**
3. **Turnverein Mülheim-Koblenz**
4. **Verein für Rasensport Köln**
5. **Turnverein Köln-Kalk**
6. **Turnverein Urmitz**
7. **Akademischer Sportverein Köln**
8. **Turnverein Gummersbach**
9. **Turn- und Fechtverein Niederpleis**
10. **Turnverein Obermendig.**

Bereits am kommenden Sonntag wird mit den Reihenspielen der Spielzeit 1934/35 begonnen. Es spielen:

1. **TV Köln-Kalk — TuF Niederpleis**
2. **TV Mülldorf — VfR rrh. Köln**
3. **TV Gummersbach — Akademischer SV**
4. **TV Algenrodt — TV Urmitz**
5. **TV Mülheim-Kblz. — TV Obermendig.**

Platzverein ist der jeweils erstgenannte Verein.

[Frage: Wo ist denn der Meister MSV geblieben? Wo der HBV? Die Sportredaktion.]

Bunte Reihe im Sport

Drei deutsche Schwimmer haben eine Einladung nach England erhalten. Wahrscheinlich wird auch Ernst Küppers mit über den Kanal fahren, denn er möchte zu gerne das Ergebnis im 100-Meter-Rückenschwimmen bei den Europameisterschaften in Magdeburg korrigieren. Küppers ist wieder gänzlich hergestellt und in blendender Verfassung.

*

Der englische Wimbledonsieger im Herreneinzel, Fred J. Perry, hat seinen Titel in der amerikanischen Tennismeisterschaft mit Erfolg verteidigt. Im Endspiel hatte er gegen Allison allerdings hart zu kämpfen, um 6:4, 6:3, 3:6, 1:6, 8:6 zu siegen. — Nachdem die Einzelmeisterschaften der USA in Forest Hill beendet sind, werden sich jetzt wohl bald die „Rangliften-Statistiker" melden. Perrys erster Platz ist unbestritten, aber wer folgt hinterher . . ?

*

Das Kampfgericht des Länderkampfes der Leichtathleten von Deutschland und Finnland ist sehr sorgfältig ausgewählt worden. Für Deutschland amtieren Dr. von Halt, Inspekteur Christian Busch (Köln) und Schröder (Berlin), für Finland die Leichtathletikführer Kolka und Kangas sowie Tossavainen. Letzterer ist der Erbauer des Helsingforser Stadions.

*

Die deutsche Mannschaft gegen Finnland ist auf einigen Posten geändert worden. Da Schaumburg und Paul verletzt sind laufen Stadtler (Freiburg) und Syring die 1500 Meter, Göhrt und Dompert (Stuttgart) die 5000 Meter. Im 10 000-Meter-Lauf müssen wir auf den Berliner Bree verzichten, der durch den früheren Waldlaufmeister Kohn ersetzt wird.

*

Die rheinische Hockeymannschaft der Gaue 10 und 11, die am Samstag in Düsseldorf gegen den DSD Düsseldorf ein Vorbereitungsspiel für die Silberschildkämpfe austrägt, ist auf einigen Posten geändert worden und spielt nun in folgender Aufstellung: Paffenholz 1 (Schwarzweiß Köln); Bleßmann (Rasselh. HC), H. Schmitz (Düsseld. HC); Dr. Anspach (Bonner FV), Huffmann 1 (Etuf), F. Schmitz (Düsseld. HC); Wilhelmi (Oberhausener HC), Steinkamp (Schwarzweiß Essen), Aus der Wiesche (Düsseldorf 99). Kaeßmann (Leverkusener HC), Hammerschmidt (Düsseld. HC).

Amtlich

Fachschaft 4 Handball, Kreis Köln

Für die Vereine aller Kreisklassen findet am Dienstag, 18. September, 19.30 Uhr, im Restaurant Gildenhaus, Unter Goldschmied, Ecke Budengasse, eine Vereinsvertretersitzung statt Weitere Einladungen ergehen nicht mehr.

Heil Hitler!
Max Bleidt, m. d. v. F. b.

Organisation um einen Zauberstab

Gerngesehene Leute — Interessante Erfolge in allen Erdteilen

Vor einigen Wochen haben sich die deutschen Rutengänger zu einem Reichsverband zusammengeschlossen, der dem internationalen Verein der Wünschelrutenforscher angegliedert ist. Zweck des Zusammenschlusses ist vor allem, durch Ausschluß aller Scharlatane und Außenseiter — nur geprüfte, mit dem Zeugnis erfolgreicher Tätigkeit versehene Rutengänger werden als solche anerkannt — in erhöhtem Maße um Anerkennung seitens der Wissenschaft zu kämpfen. Auch will man durch behördliche Unterstützung Stärkung und Rückhalt erreichen.

Wer da glaubt, daß solch ein Rutengänger auch nur irgendwie an ein „Wesen anderer Art" gemahne, der ist auf dem Holzwege. Vor dem Besucher ist ein freundlicher, mit starkem Embonpoint bedachter Herr in mittleren Jahren und erzählt aus seiner Praxis. Vor kurzem kam er aus Italien und nächstens reist er nach Polen. Also das Geschäft blüht! Als wissensdurstiger Laie will man natürlich vor allem den Zauberstab aus der Nähe besehen und befühlen. Der Rutengänger hat drei verschieden starke Metallstäbe; es werden auch Haselruten verwendet, ferner sogenannte Pendelstäbe, die mit einer Kugel versehen sind.

Die Rute soll nicht blos auf Wasser, Kohle, Erze und Erdöl, sondern auch auf alle Arten elektromagnetischer Strömungen reagieren, so demonstriert der Rutengänger dem Besucher an einer bestimmten Stelle des Zimmers, das Vorhandensein eines sogenannten „Reizstreifens". Es handelt sich hierbei um eine Aktionszone, an der verschiedene „Strahlungen" sich kreuzen. Beim Betreten dieser Zone schlägt die Rute kräftig aus; was den Besucher veranlaßt, ebenfalls die Probe aufs Exempel zu machen. Doch bleibt in seiner Hand die Rute steif und stumm, ein Zeichen, daß bei ihm keinerlei rutengängerische Begabung vorhanden ist.

Rutengänger kann man demnach nicht „studieren", und meist kommen Menschen mit solcher Veranlagung durch irgendwelchen Zufall darauf.

„Man kommt sich vor, wie der Rattenfänger von Hameln" erzählt der Rutengänger, wenn man in einem kleinen Dorf nach Wasser sucht. Voll ehrfürchtigen Staunens schließt sich alt und jung dem Zuge an. Mucksmäuschenstille sind sie alle, als wollten sie den „guten Geister", die man rief, nur ja nicht verscheuchen. Das Honorar des Rutengängers richtet sich nach der Zahlungsfähigkeit des Auftraggebers. Er weiß, daß der Gemeindevorstand des kleinen Ortes wenig übrig hat; und wenn des armen Siedlers Ruf nach Wasser ertönt, dann freut er sich, wenn er ihm welches verschaffen kann, und verzichtet auf Entgelt.

Berichte über interessante Entdeckungen und Funde der Rutengänger werden in einer Zeitschrift veröffentlicht. Da erzählt ein Franzose, wie er im Weltkriege mit der Rute Hohlräume in der Erdrinde entdeckte, die als Unterstände ausgebaut wurden, und daß er später in einem alten Fluchtgang bei Bellacourt versteckten Schmuck und Geld fand. Ein anderer hat einen bitteren Geschmack im Munde, wenn er über ein Kupferlager geführt wird, aber ein unbedingtes Gefühl des Wohlbehagens, wenn er über Erdöllager kommt. Salzlager sollen salzigen Geschmack verursachen und das Betreten unterirdischer Wasserläufe gibt „kalte Füße". Praktische Ergebnisse deutscher Rutengänger der letzten Zeit sind erfolgreiche Oelbohrungen in der Gegend von Hannover, das Auffinden einer neuen Thermalquelle in Bad Oeynhausen und zahlreiche Wasserbohrungen in Schlesien und Jugoslawien.

Schreckensnacht in Skutskär

Schwedische Kleinstadt durch ein ausgebrochenes Krokodil bedrängt

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist so wahr, wie der Druck einer normalen Zeitung schwarz ist — die kleine schwedische Stadt Skutskär hat plötzlich Krokodile bekommen. Alle Mütter sahen in einer Nacht Krokodile in ihr Haus dringen und sich auf die Kinder stürzen. Es war entsetzlich!

Und Schuld an der Aufregung hatte ein weiblicher Fakir, der im Volkspark eine Vorstellung mit Schlangen und Krokodilen gab. Dieser Fakir, übrigens einmal eine echte Inderin aus Indien, nicht aus Berlin-Neukölln, woher die meisten Exoten auf den Rummelplätzen stammen, also dieser Fakir fühlte sich nach der letzten Vorstellung bewogen, noch ein wenig im Park spazieren zu gehen. Da das aber allein zu langweilig und zu gefährlich ist — es könnte doch ein böser Mann auftauchen, mußte das Lieblingsriesenkrokodil als Begleiter mit.

Das Reptil benahm sich gesitteter als mancher Hund. Es trottete getreulich bei Fuß einher und legte sich dann hinter die Bank, auf der sich seine Herrin zu kurzer Ruhe niederließ. Der weibliche Fakir fühlte sich so wohl wie selten. Himmlische Ruhe lagerte über dem Park, um nichts brauchte er sich zu kümmern, denn der Beschützer lag ja hinter der Bank . . . Ja, Mahlzeit! Er lag nicht hinter der Bank! Als sich der Fakir erhob, um seinen Weg fortzusetzen, als er in süßesten Tönen das niedliche Schutztier unter der Bank hervorlocken wollte, mußte er feststellen, daß der Beschützer sich selbständig gemacht hatte.

Das Entsetzen war groß. Was konnte das losgelassene Krokodil alles anrichten! Sofort alarmierte die Dame aus Indien die Parkwächter, denen die Knie zu schlottern begannen, als sie erfuhren, was geschehen war. Die schweren Stöcke schlagbereit in der Hand, durchsuchten die Wächter den Park. Sie zuckten ebenso erschreckt bei jedem Geräusch zusammen, wie in den frühesten Morgenstunden die Hausfrauen. Ein Wächter war nämlich, bevor er zu suchen begann, nachhause geeilt, hatte seine Frau geweckt und gesagt, sie solle ja aufpassen, daß das Untier nicht in ihre Wohnung dringen konnte.

Kaum hatte er sich entfernt, so eilte die Frau zur Nachbarin, klopfte und klingelte Alarm und brachte dann die Neuigkeit an. So war bald die ganze Stadt aus den Federn und erwartete den Kampf auf Leben und Tod. Aber alle Aufregung war vergebens, das Tierchen zeigte sich nirgends. Manche Hausfrau konnte bei dieser Nachtwache lediglich feststellen, daß doch recht viel Ratten und Mäuse in Skutskär waren und noch sind.

Kurz und gut — am nächsten Morgen, die Sonne stand schon hoch am Himmel, durchstreifte ein Polizeibeamter einsam und allein die Waldungen. Plötzlich sah er sich auf einer sonnenüberstrahlten Lichtung dem Krokodil gegenüber. Sofort zog er den Revolver, erwartend, daß sich das Untier nun auf ihn stürzen würde. Doch es dachte nicht daran. So faul in der Sonne zu liegen, machte viel mehr Spaß, als sich mit einem Menschen in einen Kampf einzulassen. Als sich der Polizist noch mehr näherte, blinzelte das Krokodil nur und ließ sich schmunzelnd auf den Rücken wälzen. In dieser Lage verblieb es, bis seine glückliche Herrin geholt war.

Zwischenfall im Palace-Hotel

Dramatische Verhaftung eines jungen Hochstaplers

Nach einer Reihe von tragikomischen Abenteuern gelang es schließlich der französischen Polizei, einen jungen Hochstapler festzunehmen, der Monate hindurch die großen Hotels der Quellenstadt Vichy durch sein aristokratisches Auftreten zu schädigen verstand.

Der Verhaftete, der in Wirklichkeit Jean Chaklett heißt, ist den Staatsanwaltschaften Frankreichs kein Unbekannter. Er ist bereits siebenmal wegen Zechprellerei vorbestraft und bildete Jahre hindurch den Schrecken der Riviera. Der Mann entstammt einer guten Familie, studierte in Paris und Lyon und wurde ehrenamtlich mit der Verwaltung der Kasse einer Studentenverbindung betraut. Mit dieser Kasse machte er schließlich das Weite und trieb sich in eleganten Bade- und Kurorten herum.

Unter dem Namen „de Gasser" gab er sich bald als Sohn eines Senators, dann wieder als Sohn eines Auslandsbotschafters, ja sogar als naher Verwandter des Ministerpräsidenten aus. Bei Licht besehen aber stellte sich heraus, daß er überhaupt keine Beziehungen zu den hochstehenden, von ihm als Referenzen angeführten Leuten hatte. Lediglich seine rege Phantasie bewog ihn, immer wieder als intimer Freund prominenter Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft aufzutreten.

Nun hatte er manchmal Pech, wenn nämlich seine einflußreichen Freunde tatsächlich zur alljährlichen Kur nach Vichy kamen. In diesen Fällen verschwand er schleunigst bei Nacht und Nebel aus dem Hotel, um ein anderes aufzusuchen, wo er wußte, daß dort noch keiner seiner „hohen" Bekannten abgestiegen war. Immer wieder fielen die Hoteliers auf seinen plumpen Schwindel herein und stundeten ihm bereitwilligst die überfällige Hotelrechnung, wenn er nur einige klangvolle Namen andeutete. Schließlich aber kam der Hotelier dahinter, daß die prominenten Gäste, deren Freundschaft de Gasser sich rühmte, diesen auf der Kurpromenade nicht nur nicht beachteten, sondern einen großen Bogen machten, wenn sie seiner ansichtig wurden. Als man Rückfragen anstellte, kamen die Vorstrafen des aalglatten Hochstaplers ans Tageslicht, und die Polizei begann sich, auf Veranlassung mehrerer geschädigter Gastwirte, für ihn zu interessieren.

Als de Gasser seine Hotelrechnung nicht begleichen konnte und zum wiederholten Male Aufschub erbat, zeigte ihn der Besitzer des Palace-Hotels wegen Zechprellerei an. Die Beamten nahmen den Hochstapler in der Hotelhalle fest und rissen ihn unsanft aus der parfümiergeschwängerten Atmosphäre des 5-Uhr-Tees. De Gasser folgte den Beamten. Unterwegs riß er sich los, versetzte dem einen Polizisten einen Kinnhaken, der diesen zu Boden sandte und stieß dem zweiten in die Magengegend, so daß auch dieser ihn laufen lassen mußte. Daraufhin eilte der Hochstapler auf die Kurpromenade, sprach zwei Pariser Damen an und bewog sie, mit ihm den Tee in einem eleganten Gartenlokal einzunehmen.

De Gasser war in glänzender Unterhaltung, als plötzlich die beiden Beamten auftauchten, die er eine halbe Stunde zuvor außer Gefecht gesetzt hatte. Wieder forderten ihn die Beamten auf, ihnen zu folgen. Der Betrüger aber eilte ins Innere des Hauses, in die Bar hinein, schloß die Tür hinter sich zu und begann sich zu verbarrikadieren. Nach halbstündiger Belagerung wurde die Tür eingerammt. Gasser sprang aus dem Fenster des zweiten Stockes in den Hof und kam unverletzt am Boden an. Ein Beamter, der gleich ihm den kühnen Sprung wagte, blieb mit aufgeschlagenem Knie am Boden liegen.

Inzwischen hatte die Polizei Verstärkung entsandt und das ganze Hotel umzingelt. Auf diese Weise gelang es, den akrobatischen Hochstapler zu stellen. Von allen Seiten sah er Revolverläufe gegen sich gerichtet, und er hielt es daher für angezeigt, sich diesmal widerstandslos zu ergeben.

Der entführte Konzertflügel

Ganz Warschau lacht — Der Scherz eines stellungslosen Musikers

Warschau lacht! Warschau lacht so herzlich, wie Berlin nur zu Zeiten des Hauptmanns von Köpenick lachte! Und dabei ist der Anlaß zu diesem Gelächter nur ein einfacher Konzertflügel, der gestohlen wurde. Aber unter welchen Umständen er gestohlen wurde, das ist lustig.

Erschien doch in dem bekannten Warschauer Kaffeehaus, in dem fast ausschließlich Literaten und Nach-Literaten verkehren, ein gutgekleideter junger Mann. Er ließ sich zu dem Geschäftsführer führen und hatte mit diesem eine längere ernste Unterredung. Freundschaftlich drückte er dann dem Geschäftsführer die Hand, um wieder seines Weges zu gehen. Kurze Zeit später verließ auch der Leiter des Kaffeehauses seinen Betrieb, um ein paar Besorgungen zu machen. Er war noch nicht lange weg, als der junge Mann in Begleitung von fünf Transportarbeitern wieder erschien. Laut befahl er seinen Leuten, den Flügel vorsichtig anzuheben und auf die Straße zu tragen. Immer wieder ermahnte er sie zur Vorsicht, damit ja nichts beschädigt würde an dem wertvollen Instrument.

Da er vorher so lange und ernst mit dem Geschäftsführer gesprochen hatte, nahmen die Angestellten an, daß er beauftragt wäre, den Flügel zum Stimmen oder zu sonst einer Reparatur abzuholen. Er tat, als sich das Instrument auf der Straße befand, auch noch ein übriges, indem er dem Oberkellner eine Quittung über einen Konzertflügel gab, die mit einem unleserlichen Namen gezeichnet war. Draußen wurde der Flügel auf einen Rollwagen gesetzt, und los ging die Fahrt.

Als der Geschäftsführer etwa eine Stunde später zurückkehrte, war er ganz entsetzt über das Geschehnis. Er tobte und schimpfte, sagte, der junge Mann, mit dem er gesprochen hätte, wäre ein stellungsloser Musiker gewesen, der in die Hauskapelle engagiert werden wollte. Das einzige, was nun zu tun übrig blieb, war zur Polizei zu laufen und Anzeige zu erstatten. Auf dem Wege dorthin erinnerte sich der Geschäftsführer, daß in letzter Zeit merkwürdig viel stellungslose Musiker bei ihm vorgesprochen hatten. Er teilte das auch der Polizei mit, der das ein wichtiger Fingerzeig war. Denn noch in der gleichen Nacht konnte sie an Hand bestimmter Kenntnisse den gestohlenen Flügel auffinden. Er befand sich in der Werkstatt eines Stimmers.

Dieser Mann mußte sich ankleiden und den Rest der Nacht auf der Polizeiwache verbringen. Am anderen Morgen sagte er aus, daß der junge Mann, den er sehr gut kenne, den Flügel zum Stimmen gebracht hätte. Danach wollte er sehen, ob er ihn wieder nehmen oder besser verkaufen würde. Auf die Aussagen des Stimmers hin konnte man den Helden dieser Geschichte, über die sogar die Kriminalbeamten lachen mußten, wenig später ebenfalls verhaften. Er sagte aus, daß er sich nur einen originellen Scherz leisten wollte, um dem Geschäftsführer des Kaffeehauses seine Qualitäten zu beweisen. Er habe keinesfalls einen Diebstahl geplant.

Das leuchtete der Staatsanwaltschaft, die sich nach der Polizei des jungen Musikers annahm, auch ein. Sie sagte sich, daß es immerhin schwer wäre, einen gestohlenen Flügel zu verkaufen. Außerdem war der junge Mann bisher unbestraft, und seine Lebenshaltung ließ keinen Tadel aufkommen. Nachdem man noch festgestellt hatte, daß der unleserliche Name auf der Quittung, die er dem Oberkellner aushändigte, fingiert war, also keine Urkundenfälschung vorlag, setzte man ihn wieder auf freien Fuß.

Schon in den nächsten Tagen wird er vor dem Strafrichter erscheinen müssen. Doch nimmt man allgemein an, daß die Strafe nicht zu hart ausfällt, da die Warschauer Oeffentlichkeit die Sache als wirklich gelungenen Scherz ansieht. Uebrigens legt auch der Geschäftsführer keinen Wert auf Bestrafung, dieser engagierte er den Musiker in seine Kapelle in der Hoffnung, sein Geschäft damit noch mehr zu heben.

Huhn auf Reis beim Non-Stop-Flug

Raffinierte Vorbereitungen für den Indienflug Sir Alan Cobhams

Sir Alan Cobham und sein Begleiter, Geschwaderchef W. Helmore, treten Freitag, den 21. September, ihren Non-Stop-Flug nach Indien an. Der englische Weltflieger will mit diesem Flug einen neuen Rekord aufstellen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit wird 135 englische Meilen pro Stunde betragen, und die Flieger hoffen, Indien innerhalb 48 Stunden nach ihrem Aufsteigen in Portsmouth zu erreichen.

Wenn alles programmäßig verläuft, wird Sir Alan Freitag, den 21. September abends Malta überfliegen und in 900 Meter Höhe sein „Dinner" einnehmen. Die Flieger werden sogar ein ganz besonders erlesenes Abendessen bekommen. Besondere Vorbereitungen sind getroffen worden, die es ermöglichen, daß Sir Alan in seinem Flugzeug à la carte speisen kann. Ein zweiter Apparat wird ihm in gleicher Höhe folgen und den Betriebsstoff ergänzen. Das Tanken in der Luft ist seit langem keine Seltenheit mehr, wohl aber die Verproviantierung durch tafelfertig servierte Gerichte dürfte ein Novum darstellen, wenigstens für die englische Luftfahrt.

Der 5200 Meilen lange Non-Stop-Flug mit allen seinen Vorbereitungen, die das Werk zweijähriger Experimente sind, soll einen Markstein in der Geschichte der britischen Aviatik darstellen. Jetzt fanden die letzten Proben des Tankens in der Luft statt. Das von den beiden Fliegern herausgebrachte System soll ermöglichen, daß die Apparate mit doppelter Ladung große Entfernungen ohne Landung zurücklegen können.

Das britische Luftfahrtministerium hat den Flugstationen in Alexandria und Shaibah bei Basra besondere Instruktionen hinsichtlich des Tankens erteilt. Außerdem wird ein Passagierflugzeug bis Malta fliegen, um hier in 900 Meter Höhe Sir Alans Tank neu zu füllen. Fliegerleutnant Johnson wird diese Mission zu erfüllen haben. Ihm liegt ferner die Aufgabe ob, für das leibliche Wohl seines großen Kameraden Cobham Sorge zu tragen. Mehrere große Londoner Hotels haben sich bereitgefunden, besondere Speisefolgen zusammenzustellen, damit der Rekordflieger die Wahl seiner Lieblingsgerichte treffen kann.

Sir Alan Cobham ist ein bekannter Feinschmecker, und die Londoner Küchenchefs haben aus der Schule geplaudert, als sie besondere Instruktionen erließen. Soviel steht jetzt schon fest, daß unter den Tafelgenüssen in luftiger Höhe Huhn auf Reis als Leibspeise Sir Alans mit an erster Stelle steht.

DEFAKA-Herbstmodenschau bei Millowitsch

im Millowitsch-Theater, Köln, Apostelnstr. 13, vom 17. bis 22. September, täglich nachmittags 3 Uhr und 5.15 Uhr

Das gesamte Millowitsch-Ensemble spielt den Schwank

„Anton, wat meins de?"

Karten erhalten Sie kostenlos im DEFAKA-Haus.

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H. jetzt: Schildergasse 98 (früher Weihenstephan)

